

1782.

J. Denicke Prof. Dr. Prof. Rindt,
mit Erlaubn. d. Vn.

1882.

TEUNE.]

GEN

ALLEN COUNTY PUBLIC LIBRARY



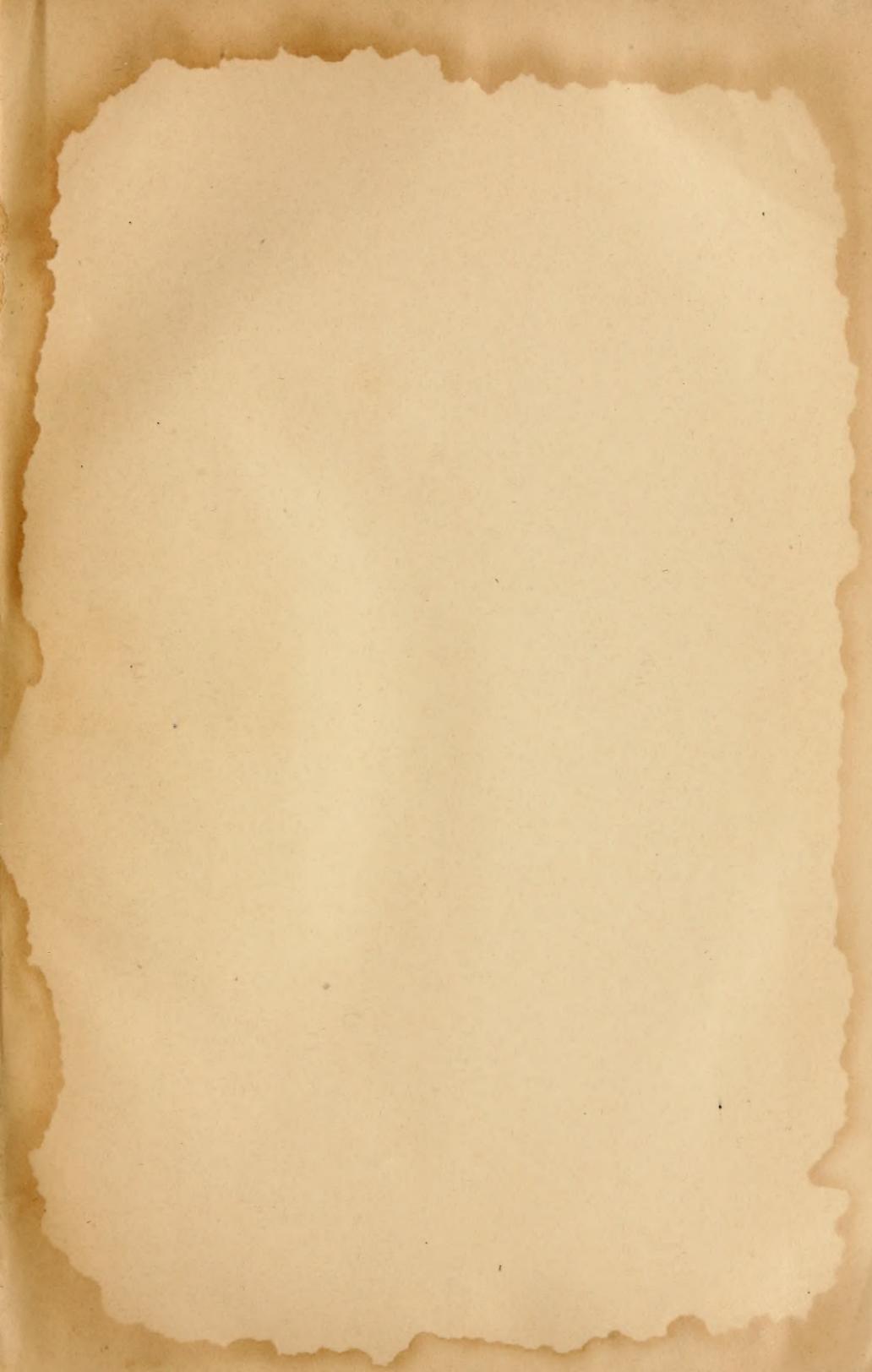
3 1833 01817 4455

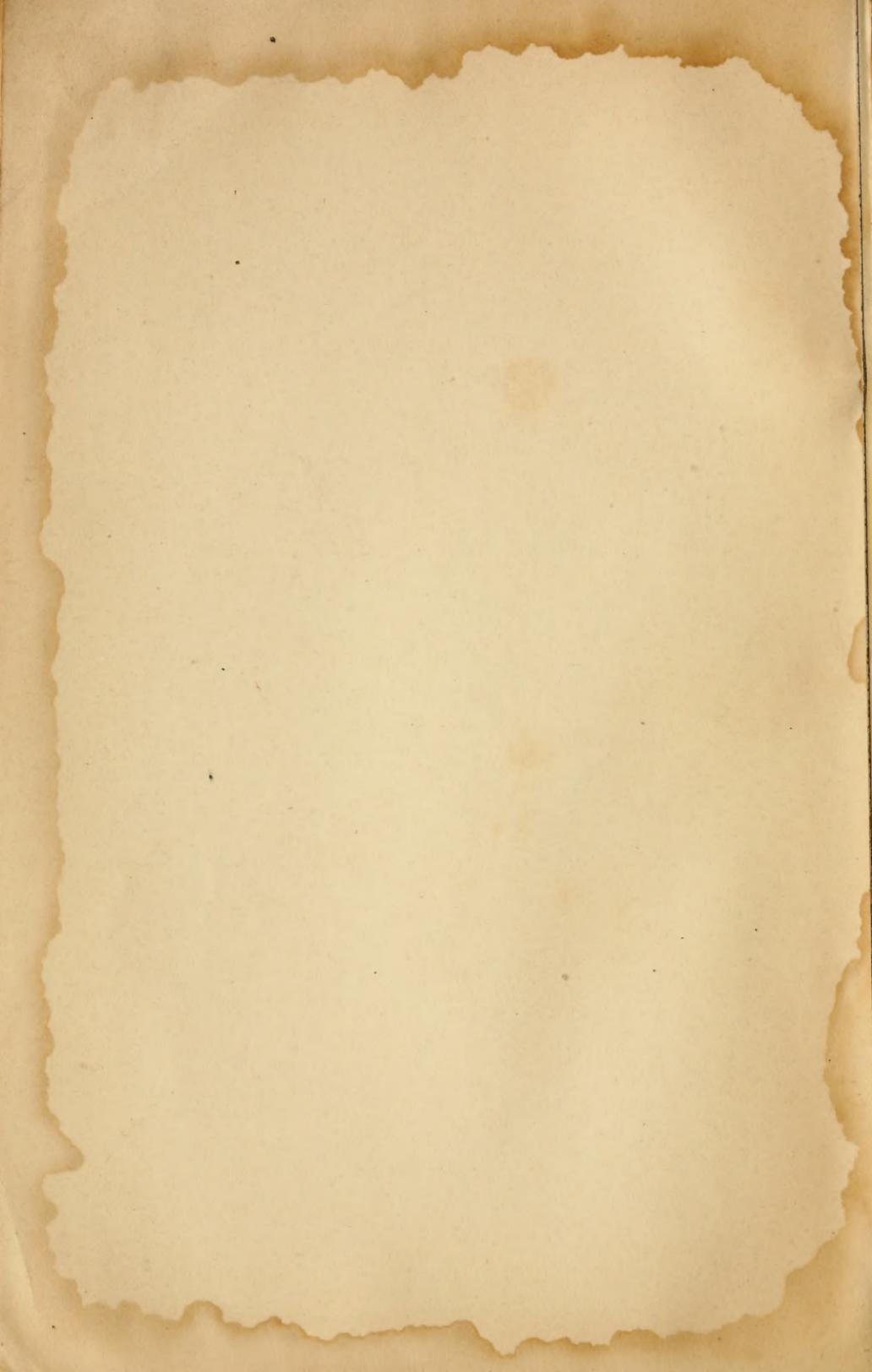
10

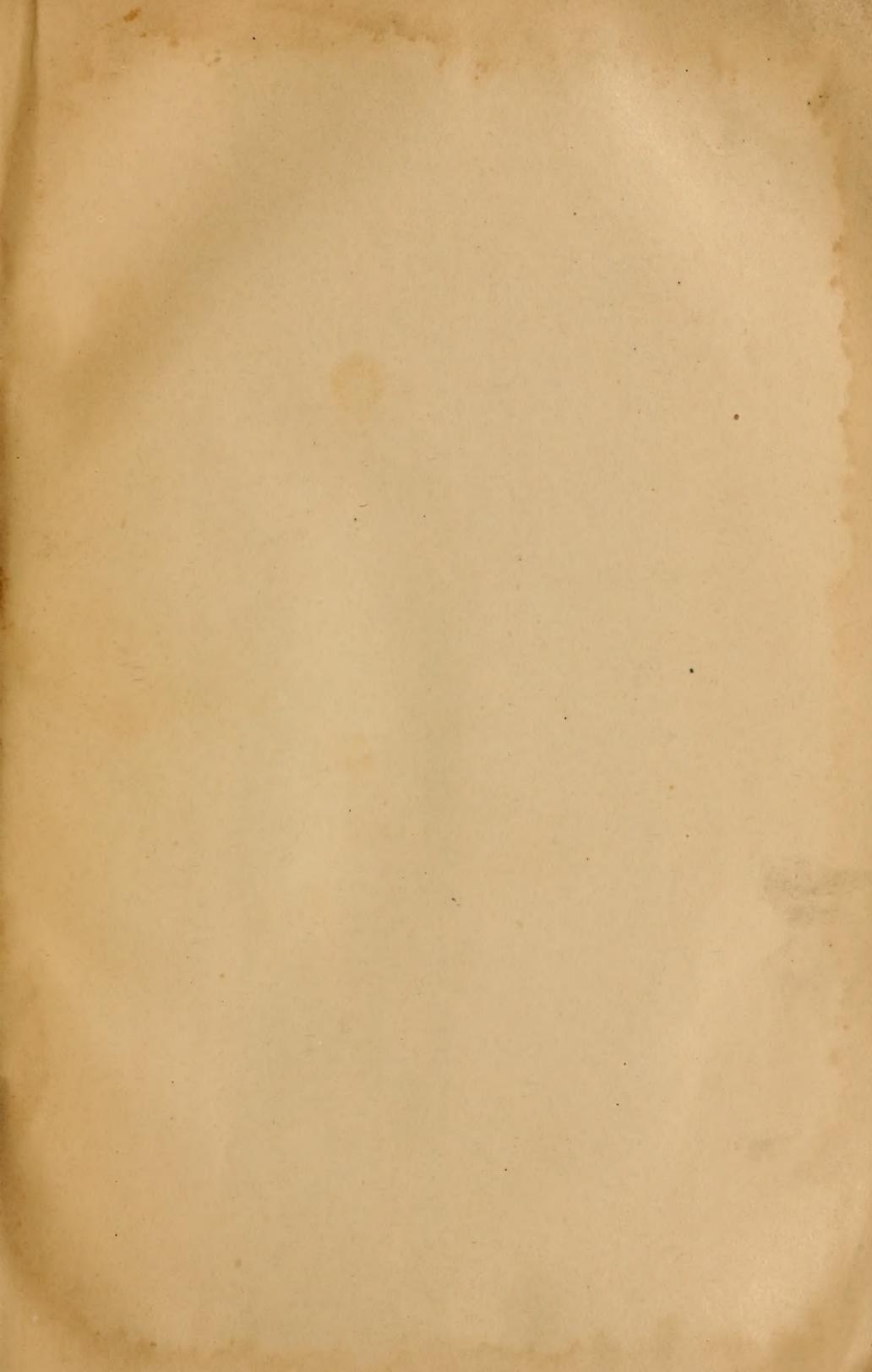
GENEALOGY

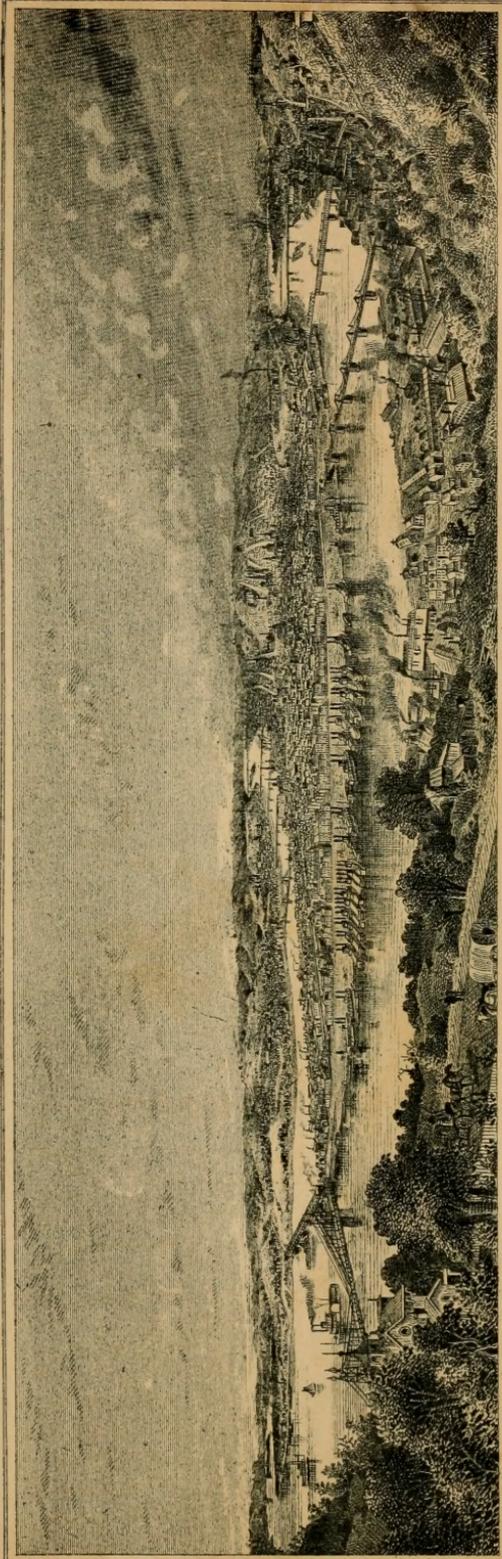
974.802

P687RF









Engraved by Geo. Koch, Pittsburgh.

VIEW OF PITTSBURGH & ALLEGHENY.

Printed and published by Geo. Koch, Pittsburgh.

1782

1882

Geschichte

der Ersten Deutschen Vereinigten Evangel. Protest.

Gemeinde

311

Pittsburgh, Pa.,

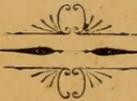
anlässlich ihres hundertjährigen Jubiläums,

nach Quellen bearbeitet

von

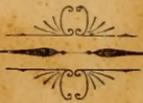
Dr. Ruoff, Pastor.

Louis Volz,
Buch- und Accidenzdruckerei, 149 Grant Straße.
Pittsburgh, Pa.



Entered according to Act of Congress in the year 1882, by REV. FR. ROFF, in the
Office of the Librarian of Congress at Washington, D. C.

Das Recht der Uebersetzung in fremde Sprachen ist vorbehalten.



Vorwort.

Indem ich dieses Werk meiner l. Gemeinde als ein Zeichen meiner Achtung und Dankbarkeit anlässlich ihres hundertjährigen Jubiläums, und dem Publikum im Allgemeinen als einen bescheidenen Beitrag zu der Geschichte der materiellen und intellektuellen Entwicklung Pittsburg's und Allegheny County's übergebe, bin ich mir wohl bewußt, daß gerade ich wegen meines kurzen Wirkens hier der unrechte Mann bin, ein solches Werk zusammenzustellen. Die Verhältnisse, die ich schildern mußte, sind mir fremd, alles Angeführte mußte ich vom Hörensagen und aus aufgesuchten Quellen schöpfen. Der Ehrentag unserer Gemeinde machte es mir jedoch zur unabweißlichen Pflicht die Arbeit zu unternehmen. Ich habe mich bemüht, ruhig und unparteiisch zu urtheilen, mich dabei streng an Thatfachen haltend, ohne willkürlich zu ergänzen oder

poetisch auszuschnücken, habe das Tadelnswerthe nicht todtgeschwiegen und das, was Anerkennung verdient, gebührend hervorgehoben.

Jede Berichtigung etwaiger irriger Auffassung, nehme ich mit Dank an.

Mögen die alten Erinnerungen, welche bei vielen meiner geehrten Leser durch das Gebotene wach gerufen werden mögen, denselben einige Stunden eines zufriedenen Rückblicks auf ihr eigenes Streben und Leben bereiten.

Pittsburgh, Pa., im April 1882.

Der Verfasser.

Capitel 1.

Einleitende Bemerkungen. — Kurzer Geschichtsabriß über die Gründung Pittsburg's. — George Washington's Besuche in der Stadt. — Indianer-Unruhen.

Wenn man in unserer Zeit einen jener Pioniere, welche vor etwa hundert Jahren vom Osten dieses Landes über die Allegheny-Gebirge westwärts gekommen waren, aus seiner Grabesruhe wecken könnte, und würde ihn an einem hellen Sommertage, wenn ein frischer Westwind die düstere Raucheswolke wegbläst, welche stets über unserer Stadt liegt, jedoch als ein Zeichen reger Gewerbsthätigkeit gerne mit in den Kauf genommen wird, von den lustigen Höhen des Mt. Washington herniederschauen lassen auf die beiden Schwesterstädte, die sich so majestätisch an den Busen der beiden Flüsse anschmiegen, umsäumt von malerischen Höhenzügen, welche dieselben einfassen, wie ein schöner Rahmen ein schönes Bild — wahrlich, er würde den Platz nicht wieder erkennen, den er seiner Zeit geschaut, auf dem er gewandelt, wo er gerungen und gearbeitet, und wo endlich der Tod auch ihm ein stilles Grab bereitet hat.

Denn wo heute Pittsburg und Allegheny, diese beiden bedeutenden Städte voll emsigen Gewerbes und regen Fleißes sich ausdehnen, mit ihren vielen Fabriken, ihren öffentlichen Gebäuden, ihren Schulen und Kirchen und allen möglichen Anstalten civilisirten Lebens, ja Meilen und Meilen weit nach allen vier Himmelsgegenden sich ausdehnen, da war vor hundert Jahren größtentheils nur Wildniß und Urwald, in dem Indianer und wilde Thiere ihr Wesen trieben, und als Dase in der Wüste lag um ein starkes Fort an dem Zusammenfluß des Monongahela und Allegheny Flusses gruppiert, eine armelige Ansiedlung, unter beständigen Angriffen von Seiten der Indianer entstanden, in der jeder Einwohner täglich und stündlich darauf

gefaßt sein mußte, mit seinem eigenen Herzblut für sich und die Seinen einzutreten.

Hundert Jahre! Was sind sie nach europäischen Begriffen, wo die Nationen eine mehr als tausendjährige Geschichte aufweisen können, und doch welche Veränderungen haben dieselben diesem herrlichen Lande, das im Vergleiche zu der alten Welt noch in seinen Kinderjahren steht, gebracht. Das Leben scheint hier doppelt kurz zu sein, die Ereignisse drängen einander, und was gestern noch ein Traum war, ist heute schon Thatsache geworden; der Fleiß der rastlos um das tägliche Brot kämpfenden Einwohner, bei denen als erster Wahlspruch gilt: Es lebe die Concurrenz! läßt Dörfer und Städte wie Pilze aus dem Boden schießen. Menschenfleiß und menschlicher Unternehmungsgeist zaubern in wenigen Jahren aus Einöden und Wildnissen lachende Fluren und prangende Gärten hervor, unterstützt von Maschinen aller Art, welche alle Arbeit erleichtern und den Einzelnen in den Stand setzen, gleichsam spielend ein Tagwerk vieler fleißiger Hände zu vollbringen.

Hundert Jahre! Was haben sie auch aus unserer guten Stadt Pittsburgh gemacht. Vor hundert Jahren war ja beinahe das ganze große Areal diesseits der Allegheny Gebirge, das jetzt in höchster Blüte steht und Tausenden und Abertausenden Arbeit und Reichthum gegeben hat, und auch fernerhin seine unerschöpflichen Quellen willig der schöpfenden Hand des Menschen darbietet, beinahe nichts anderes als eine Wildniß, durchschlängelt von Indianerpfaden, hie und da geöffnet und gelichtet von unerschrockenen Pionieren, bewohnt zum größten Theile von den kupferfarbigen Stämmen und noch unsicherer gemacht durch giftige Schlangen und wilde Thiere aller Art. Im Laufe von nur e i n e m Jahrhundert sind überall blühende Städte entstanden, und aus der armseligen Ansiedlung um die Wälle des Fort Pitt gruppirt, sind zwei große, schöne und volkreiche Städte geworden mit beinahe 250,000 Einwohnern.

Neben hohen Rauchfängen und feurigen Schloten ragen hunderte von Thürmen und Giebeln der Gotteshäuser heraus aus den Wohnungen der Menschen, als deutlicher Beweis, daß über dem Jagen nach dem Dollar doch Gott nicht vergessen wird. Bildungsanstalten aller Art, Seminarien, Schulen, Hospitäler und wohlthätige Institute zur Linderung der Noth der Armen und Verlassenen blicken mit ihren breiten Mauern überall majestätisch hervor, zum Zeichen, daß hier eine Bevölkerung wohnt, die mit einem frommen Herzen Sinn für Bildung und Fortschritt verbindet.

Vor hundert Jahren war in dem ganzen großen Gebiete, das jetzt unter dem Namen Allegheny und Westmoreland County bekannt ist, das unscheinbare Blockhüttchen unserer Gemeinde der erste und einzige Platz, wo Gottes Wort und das Evangelium Jesu Christi verkündet wurde, so daß deutscher Frömmigkeit der Ruhm gebührt, zuerst in dieser Stadt, in welcher nun von allen möglichen Denominationen, in allen möglichen Sprachen und in den verschiedensten Formen der Eine Vater im Himmel angebetet und verehrt wird, Ihm dem Lenker der Welt eine Heimstätte erbaut zu haben; und hundert Jahre lang hat deutscher Geist und deutsches Gottvertrauen das Erbe der Väter in Ehren gehalten und immer größer und schöner den kommenden Generationen vererbt, so daß heute ein aus kleinem Anfang herangewachsener herrlicher Bau an dem Platz des ersten bescheidenen Häuschens steht, in dem, wie einst damals im Urwald, heute noch in deutscher Sprache das alte lebendige Evangelium der Liebe und des Friedens verkündet wird; und wie unsere Gemeinde wohl die erste vereinigte evangelische Gemeinde

beider Continente war, indem sie Lutheraner wie Reformirte vom Tage ihres Bestehens an in ihrem Schooße aufnahm, während in der alten Heimat erst gegen das Ende des zweiten Jahrzehntes dieses Jahrhunderts die beiden Denominationen sich die Bruderhand zur geistigen Vereinigung boten, so ist sie hundert Jahre lang geblieben eine Heimstätte geistiger Freiheit, eingedenk des theuren Wortes des Apostels: „Ihr seid theuer erkauft, werdet nicht der Menschen Knechte.“

Wohl ist in den hundert Jahren und namentlich in der zweiten Hälfte des Centenniums manches Kind dem Mutterschooße unserer Kirche entsprossen, auch wohl oft unter herben Schmerzen für diese Mutter zum Leben gekommen, aber doch sah die Mutterkirche mit Freude und nicht mit Neid ihre Kinder wachsen und gedeihen. Und wenn die Kinder auch abgingen von den Grundsätzen der Mutter und oft in die engen Bande des Gewissenszwanges sich schlagen ließen, oder die Muttersprache vergessend, oft vielleicht verachtend, in englischen Kirchen sich heimisch machten, an ihrem Ehrentage schaut sie zufrieden zurück auf ihre hundert Jahre, in denen es ihr vergönnt war, Tausende zu trösten, Tausende auf den rechten Weg zu führen und Tausenden das beseligende Licht des Evangeliums geschenkt zu haben. Möge der Segen Gottes auch in Zukunft ruhen auf der ehrwürdigen Mutterkirche, ruhen auch auf denen, welche ihr das Leben verdanken, ruhen auf jeder Gemeinde, wo man Gottes Ehre verkündet und zu Ihm als dem Lenker des ganzen Weltalls im Glauben, der Liebe und der Hoffnung aufschaut. — — —

Die Geschichte des Places, auf dem nun Pittsburg und Allegheny stehen, datirt sich erst vom Jahre 1753. In diesem Jahre wurde die strategische und commercielle Wichtigkeit des Punktes, wo die beiden Flüsse zusammenfließend den schiffbaren Ohio bilden, sofort erkannt, und zwei der mächtigsten Nationen Europas, England und Frankreich, richteten zu derselben Zeit ihre Augen darauf, jede

fest entschlossen, denselben nicht in den Besitz der andern übergeben zu lassen.

George Washington betrachtete schon damals, als er auf seiner denkwürdigen Mission, welche ihm von dem virginischen Gouverneur Dinwiddie übertragen war, am 24. November 1753 nach mühevolem Reisen durch Urwald und weglöses Dickicht bei den Forks (Gabel, Zusammenfluß des Allegheny und Monongahela) ankam, diese Stelle als einen überaus passenden Platz für ein Fort. Allein die Franzosen dachten ebenso und erbauten sofort das damalige Fort Duquesne, das freilich nicht lange in ihrem Besitze sein sollte, denn schon im Jahre 1758 am 25. November nahm Washington, nachdem jene unglückliche und so tragisch endende Expedition des Generals Braddock nicht den gewünschten Erfolg hatte, von dem von den Franzosen verlassenen und theilweise zerstörten Fort dauernden Besitz, worauf die Franzosen für immer aus dieser Gegend verschwanden und das alleinige Recht des Besitzes den Engländern überlassen mußten, welche eine beständige Besatzung in dem in den Jahren 1759—1760 etwas entfernt von dem alten Fort Duquesne mit einem Kostenaufwand von £60,000 errichteten Fort Pitt liegen hatten.

Der Erbauer desselben war der in englische Dienste getretene schweizerische Oberst Bouquet, dessen Regiment aus lauter Pfälzern bestanden haben soll, so daß also die Wälle des Fort Pitt unter dem Singen deutscher Lieder aufgeworfen worden sein mögen. Von diesem einst bedeutenden und festen Platz ist nichts mehr übrig, als ein halb zerfallenes Blockhaus und ein Stein, die Inschrift tragend "Col. Bouquet, A. D. 1764," welcher zur besseren Conservirung beim Bau des neuen Rathhauses (City Hall) von dem alten Block-

haufe entfernt und in die Mauer des neuen Gebäudes eingefügt wurde.

A *

D *

— 1764 —

Col. Bouquet.

Von einem dritten Besuch, den George Washington im Jahre 1770 in Pittsburg h machte, schreibt er selbst kurz Folgendes :

„Wir nahmen Quartier in dem sogenannten Städtchen, etwa 300 Yards von dem Fort entfernt, bei einem gewissen Semple, der ein sehr gutes Haus für die Bequemlichkeit des Publikums hält. Die Häuser, welche aus Baumstämmen (Logs) gebaut und straßenweise rangirt sind, liegen am Monongahela und ich denke es mögen zwanzig an der Zahl sein. Dieselben sind bewohnt von Leuten, welche Handel mit den Indianern treiben.“

So klein und unbedeutend war der Anfang der heute so großen und reichen Stadt Pittsburg, und in den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens ging es mit dem Wachsen auch nur sehr langsam, denn es folgten unmittelbar jene Zeiten riesigen Ringens der kleinen Vereinigten Staaten mit dem mächtigen England, wo jeder gesunde Mann zu den Waffen greifen mußte und keine Zeit fand, sich in dem (damals beinahe ungekannten) Westen mit der Art und dem Pflug eine Heimat zu erwerben.

Freilich waren zur Zeit des Unabhängigkeitskrieges die Einwohner von Pittsburg ganz von den unaufhörlichen Kämpfen mit den Indianern in Anspruch genommen, aber doch hielten sie (so z. B. schon im Jahre 1775) Versammlungen ab, durch patriotische Reden und Beschlüsse zeigend, daß auch hier die Herzen mit Begeisterung für die Sache der Freiheit schlugen, daß auch diese verlassenen Vorposten

an den Marksteinen der Civilisation mit jenen sympathisirten, welche den großen Kampf ausfechten halfen, aus welchem eine freie Nation, getauft mit theuerem Blute, hervorging, um einen ehrenvollen Platz unter den Völkern der Erde einzunehmen.

Mit dem Frieden zwischen England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika, der am 3. September 1783 geschlossen wurde und den ausgefaugten und erschöpften Staaten Ruhe und Erholung brachte, fanden auch die ewigen Plackereien, welche die Garnison und die Einwohner von Pittsburg von den feindlichen Indianern zu erdulden hatten, für eine geraume Zeit ein Ende, da die Sicherheit vor dem auswärtigen Feinde den amerikanischen Truppen nunmehr Zeit gab, ihre Bürger gegen die Angriffe der inneren Feinde zu schützen.

Capitel 2.

Jahr der Gründung der Gemeinde. — Schöpfs Urtheil über das Deuthum in diesem Lande zur damaligen Zeit. — Arthur Lee's Ausfagen nicht stichhaltig. — Pastor Weber wird nach Westmoreland County geschickt und gründet die Gemeinde. — Pittsburgh im Jahre 1783.

So sind wir denn nach diesen einleitenden, die Geschichte Pittsburghs in ihren Ursprüngen kurz skizzirenden, Worten angelangt an dem Gründungs-Jahre unserer Gemeinde, dem Jahre des Heils 1782.

Den deutschen Pionieren, welche mitten in der Wildniß, unter stetigen Angriffen der Indianer das wilde Land abholzten, und unter beständiger Lebensgefahr sich Heimstätten gründeten, sollte es vorbehalten sein, die ersten zu sein, die daran gingen, auch dem Herrn eine Wohnstätte zu bereiten, in welcher sie aus frommen deutschen Herzen Ihm ihre Lieder singen, zu Ihm ihre Gebete ausschicken könnten.

Zwar sagt ein gewisser Arthur Lee, der im Jahre 1784 und zwar im Dezember Pittsburgh besuchte: „es seien zur damaligen Zeit zwar 4 Advokaten und 2 Doktoren in der Stadt gewesen, aber kein Prediger irgend einer Denomination, noch irgend eine Kirche, noch eine Kapelle, so daß die Einwohner wahrscheinlich verdammt würden, ohne die Wohlthat der Geistlichkeit (without the benefit of the clergy)“, noch hinzufügend, daß Pittsburgh nie ein Platz von Bedeutung werden könnte, aber wir werden gleich sehen, daß ein scharferer Beobachter, der schon im Jahre 1783 in Pittsburgh war, der deutsche Gelehrte und Reisende Schöpf das gerade Gegentheil berichtete. Um die Behauptungen des genannten Lee noch mehr zu entkräften, verweisen

wir aber ganz einfach auf das noch vorhandene Kassenbuch unserer Gemeinde, das mit dem Juni des Jahres 1783 beginnt, und somit ein unumstößlicher Beweis dafür ist, daß wenigstens schon ein Jahr und ein halb vor dem Besuche Lees in hiesiger Stadt unsere Gemeinde als organisirte kirchliche Gemeinschaft bestand, und von einem Prediger bedient war, dessen Einnahmen ebenfalls in dem genannten Kassenbuch verzeichnet sind. Freilich wohnte Vater Weber nicht hier, sondern auf seinem Lande, das er in der Nähe von Greensburgh gekauft hatte, auch mag es der Fall sein, daß die Blockkirche unserer Gemeinde nicht in der Stadt selbst stand, denn sie soll nach alten Berichten da gestanden haben, wo jetzt die Diamond und Wood Straßen sich kreuzen; aber Arthur Lee hat (vielleicht wohl unabsichtlich) falsch berichtet, als er schrieb, es sei im Jahre 1784 noch keine Gemeinde, kein Prediger und keine Kirche irgend welcher Denomination in Pittsburgh gewesen.

Doch ehe wir daran gehen, die Gründung und den Gründer unserer Gemeinde näher ins Auge zu fassen, wollen wir uns von dem schon genannten gelehrten Reisenden Schöpf ein Bild von der deutschen Bevölkerung entwerfen lassen, welche damals in unserem Staate und in unserer Stadt wohnte. Er sagt darüber Folgendes:

„Die deutsche Nation macht einen ansehnlichen, vielleicht mehr als den 3. Theil des Staates von Pennsylvanien aus. Sie verließen nämlich ihr Vaterland aus Armut oder in der Hoffnung, wenigstens bessere Glücksumstände zu finden und mit weniger Mühe reich zu werden. Viele, sehr viele haben auch wirklich ihre Wünsche erfüllt gesehen, obgleich sie die erste Zeit zur Bezahlung ihrer Reisekosten, wenn sie nicht soviel Eigenthum mit sich brachten, sich auf bestimmte Zeit verdingen mußten.“

„Arbeit und Haushaltung betreffend zeichnet sich gemeiniglich die Anlage eines Deutschen vor anderen unter ähnlichen Umständen aus. Ein besseres wärmeres Haus, bessere Umzäunung seiner Län-

dereien, bessere Gärten, und vorzüglich besser verwahrte Scheunen findet man auf ihren Höfen. Deutsche sind durchgehends in Amerika als arbeitsam bekannt, man schätzet sie durchgehends als gute Bürger, und ich darf sagen, daß man Pennsylvanien um die größere Menge beneidet, denn es ist allgemein zugestanden, daß ohne sie Pennsylvanien nicht das sein würde, was es ist. — — — Die innere Einrichtung des Hauses bildet ein großer viereckiger Ofen, ein Tisch in der Ecke mit an der Wand befestigten Bänken, alles roth befleckt, und oben darüber ein Brett mit der allgemeinen deutschen Bauernbibliothek, dem Kalender, Gesangbuch, Paradiesgärtlein, Habermann und der Bibel.“

Von der Geistlichkeit der deutschen Nation in diesem Lande war Schöpf nicht sehr erbaut, er schildert das Leben und Wirken der deutschen Prediger der damaligen Zeit so, daß man bei einem Vergleich der Verhältnisse von heutzutage zu der Ueberzeugung kommen muß, daß sich darin namentlich, was die Prediger auf dem Lande und auf kleineren Stellen betrifft, nicht vieles gebessert hat. Er sagt:

„Von der Geistlichkeit der deutschen Nation wäre es eigentlich zu erwarten, daß sie den Saamen des Evangeliums nicht nur, sondern auch der wissenschaftlichen Aufklärung austreuen sollte. Allein unter den wenigen Geistlichen, die überhaupt in Amerika sind, sind nur wenige, die Fähigkeiten und noch weniger, die den Willen dazu haben. Einige würdige Männer in den Hauptstädten ausgenommen, sind die Verdienste der übrigen Seelsorger sehr zweideutig. Sie stehen aber auch auf keinem angenehmen Fuß. Sie hängen einzig und allein von der Willkühr der Gemeinde ab, die den Pfarrer von Jahr zu Jahr für zehn bis zwanzig oder mehr Pfund nach ihrem Ausdrucke *d i n g t*. Sie sind daher geüthigt, manchmal mehreren Gemeinden zu gleicher Zeit vorzustehn, um sich nur einen erträglichen Unterhalt zu verschaffen. Viele müssen nach der Weise der Apostel eine andere Nahrungsart nebenher treiben (*Schu-*

macher, Schneider, Farmer). Die Gemeinden können ihren Geistlichen ab danken, sobald er ihnen zu mißfallen das Unglück hat; doch gehört da schon sehr viel dazu.“

Dieser gelehrte Herr, dessen ganzes in zwei Bänden vorhandenes Werk über das, was er in Amerika gesehen und gehört hat, einen scharfen Blick und ein gesundes Urtheil bekundet, kam auf seiner Reise von Philadelphia nach Pittsburg und noch weiter westlich, auch nach Brinkersville und beim Verfehlen des geraden Weges an einigen Plantagen vorbei, die er dort nicht mehr gesucht hätte. „Sie lagen, sagt er weiter, in den Waldthälern zerstreut umher und sind meist von Deutschen angelegt, denn diese bequemen sich am leichtesten in die abgelegensten Gegenden zu ziehen, wo sie Land um geringen Preis haben können. Wir kamen an einem kleinen hölzernen Versammlungshause vorbei, welches abwechselnd einer lutherischen und reformirten Gemeinde zum Erbauungsort dient. Ein Herr Pfarrer Weber besorgte diese Gemeinden zuletzt; weil er aber zu viel vom Krieg (Unabhängigkeitskrieg) predigte, kündigte man ihm den Dienst auf und er sah sich genöthigt nach Pittsburg zu ziehen.“

Da treffen wir denn zum ersten Male auf den Namen des Mannes, der durch die Engherzigkeit einer Gemeinde vertrieben, über die blauen Berge wanderte, um für sich und seinen Gott eine Heimstätte zu suchen, des Mannes, dem unsere Gemeinde ihren Ursprung und ersten Aufbau verdankt.

Und wirklich bestätigen die eigenen Aufzeichnungen des genannten Waters Weber diese kurze Notiz des Reisenden Schöpf, denn er sagt selbst von sich:

„Im Mai 1782 wurde ich von der in Reading versammelten Synode nach Westmoreland County, Pa., geschickt, um die Gemeinden dort zu besuchen, und es wurde mir die Erlaubniß gegeben, ihr Prediger zu werden, falls sie mich berufen sollten. Ich

sam dort im September des genannten Jahres (1782) an, predigte in allen Gemeinden in Westmoreland County bis zu Pittsburg und nachher in Washington und Fayette County, kehrte aber am 14. Oktober 1782 nach Westmoreland County zurück. Die Gemeinden beriefen mich zu einem Gehalt von £116 in Geld, hundert Buschels Weizen, freier Wohnung und Feuerholz jährlich."

Durch diese eigenhändig geschriebene Notiz des Gründers unserer Gemeinde ist klar bewiesen, daß im Herbst des Jahres 1782 und zwar vor dem 14. Oktober unter der Leitung des Vaters Weber unsere Gemeinde organisiert gewesen sein muß, nebst den andern Dreien, deren Seelsorger er wurde, denn sonst hätten ihn ja die Gemeinden nicht berufen können. Es ist jedenfalls anzunehmen, daß Vater Weber im Herbst des Jahres 1782 überall versucht hat, die deutschen Ansiedler zu Gemeinden zu verbinden, nachdem, wie es den Anschein hat, schon vorher von Zeit zu Zeit Missionäre hier gepredigt hatten. Der Schutz des Forts Pitt erleichterte natürlich die Ansiedlung um Pittsburg herum, weil die Pioniere sich bei etwaigen Ueberfällen der Indianer mit Weib und Kind hinter die sicheren Wälle der Festung flüchten konnten, und somit unterliegt es keinem Zweifel, daß die Gründung der hiesigen Gemeinde viel weniger Schwierigkeiten bot als das Sammeln der weiter im Lande zerstreut lebenden Ansiedler. Die vier Gemeinden, welche Vater Weber zu ihrem Seelsorger beriefen, waren die unsere, zwei Gemeinden in Hempfield Township (an Brush Creek und an Herolds Creek) und eine in Mt. Pleasant Township, sämmtlich in Westmoreland County gelegen, da Allegheny County als selbstständige Grafschaft erst im Jahre 1788 durch Legislaturbeschluß etablirt wurde.

Auf diese Berufung hin mag Vater Weber nun wohl den Winter 1782 über hier geblieben sein, da es ihm unmöglich gewesen wäre noch vor Eintreten des Winters die weite Meile zu seiner Familie auf den damaligen Wegen zu vollenden, den innern Aufbau der Gemeinden mit

Eifer betreibend, um dann im Frühling des folgenden Jahres 1783 nach seiner früheren Stelle zurückzukehren und seine Familie nebst den nothwendigsten Haushaltungsgegenständen nach seinem neuen Arbeitsfelde überzuführen. Wenn man bedenkt, daß zu der damaligen Zeit eine solche Reise mit Gefahren aller Art verknüpft war und es doppelt beschwerlich gewesen sein muß, auf ungebahnten Wegen, durch Sümpfe und Urwälder, über Bäche und hohe Berge mit einer Familie eine Strecke von mehr als hundert Meilen zurückzulegen, so wird man sich auch nicht wundern, wenn wir lesen, daß erst im Juni 1783 Vater Weber mit seiner Familie zu seinen Gemeinden zurückkehrte. „Im Juni 1783,“ sagt er, „stiedelte ich mit meiner Familie nach Westmoreland County über und zog in ein altes Haus, aber dasselbe war so offen, daß ich mit meiner Familie vor Kälte beinahe umkam während des Winters.“

Wie sah es nun in und um Pittsburg aus im Gründungsjahr der Gemeinde oder bald darauf? Der schon mehrfach genannte Schöpf, der im Jahre 1783 Pittsburg besuchte, gibt uns ein dürftiges Bild davon, kann jedoch von der Bevölkerung der damaligen Zeit nicht viel Gutes berichten. Dies trifft nun wiederum die Gründer unserer Gemeinde weniger, da die meisten derselben wohl gar nicht in Pittsburg selbst gewohnt haben, sondern in der Umgebung Ackerbau trieben, Farmland abholzten, den Handel mit den Indianern wohl mehr den en überlassend, welche unser Gewährsmann Schöpf als die eigentlichen Bewohner schildert. Er sagt Folgendes:

„Es war schon Dämmerung, aber heiterer Himmel, und die Landschaft offen und reizend, wozu der Anblick des schönen Flusses und die Befreiung aus unaufhörlich beängstigenden Waldungen und das Vergnügen, am Ende des vorgezeichneten Zieles zu sein, nicht wenig beitrug. In Pittsburg wurden wir nach dem vornehmsten Gasthause, einer kleinen schiefen hölzernen Hütte am Monongahela gewiesen, dessen Aussen Seite gar wenig versprach. Der Anblick

aber mehrerer wohlgekleideter Herren und hoch aufgeputzter Damen ließ uns nicht verzagen. Nicht uns wurde die Ehre der erste Gegenstand ihrer Neugierde zu sein, sondern unserem Fuhrwerke, denn wir hatten den ganzen Weg in einem Cariol gemacht, welches bis dahin für so gut als unmöglich gehalten wurde. Es befremdete uns daher auch gar nicht, wenn wir in den Bergen an einem Haus vorbeikamen und die Mütter ihre Kinder mit Zetergeschrei zusammenriefen, um ihnen zu zeigen, was sie in ihrem Leben noch nie gesehen hatten, ein Cariol.“ (Leichtes mit Federn versehenes Fuhrwerk.)

— — — „Der Ort Pittsburg, etwa dreihundert Ellen vom Fort angelegt, zählt dormalen ungefähr sechzig hölzerne Häuser und Hütten, in denen etwas über einhundert Familien leben, denn durch den Ausbruch des letzten Krieges wurde das anfängliche schnelle Wachsthum des Ortes gehemmt; das erste steinerne Haus wird diesen Sommer gebaut, bald aber dürfte man mehrere gute Gebäude erblicken, weil dieser Ort gegründete Hoffnung hat, in der Folge groß und ansehnlich zu werden.“

„Öffentliche, gottesdienstliche und gerichtliche Gebäude sind noch nicht da, es hält sich aber doch ein deutscher Prediger hier auf, der allen Glaubensgenossen dient, und der Staat Pennsylvanien sendet nach der gewöhnlichen Landesverfassung jährlich ein oder zweimal einen Richter hierher, um Recht's zu pflegen.“

„Die Einwohner sind den gegenwärtig vorwaltenden Umständen nach noch arm, aber auch äußerst unthätig und träge, so sehr, daß sie unwillig werden, wenn man ihnen Arbeiten aufträgt und Geld zu verdienen gibt. Einstimmig klagte man darüber und auch wir erfuhren es, daß jede unbedeutende hier angefertigte Kleinigkeit weit theurer ist, als selbst in Philadelphia. Ihr Nahrungsstand

beschränkte sich bisher nur auf Ackerbau und den Handel mit Häuten und Pelzwerk. Nun aber, nachdem schon sehr beträchtliche Niederlassungen tiefer hinab am Ohio angefangen sind, welche durch die täglich hingehende große Anzahl Menschen sich unablässig und beträchtlich vermehrten, so ziehen sie bereits auch vom Handel und dem Durchzuge der Reisenden große Vortheile. Es kann der sehr vortheilhaften Lage zu Folge nicht fehlen, daß Pittsburg, so unbeträchtlich der Platz auch jetzt ist, künftig ein wichtiger Platz für den inländischen Handel werde.“

„Im Orte hat man erst zwei Brunnen, fünfunddreißig Fuß tief, und diese sind oft wasserarm. Beide Flüsse waren gegenwärtig (August 1783) an vielen Stellen so seicht, daß man durchreiten konnte. Die ganze Gegend um Fort Pitt ist hügelig, aber alle diese Hügel sind fruchtbar, mit gutem Boden, fetter Weide und starkstämmigem Holz abwechselnd bedeckt. Obst ist noch eine Seltenheit hier sowohl wie im Gebirge; nahe am Fort war ein noch von der englischen Besatzung angelegter, seither aber ganz vernachlässigter Obstgarten, und dies ist der einzige auf vielleicht hundert Meilen umher. In ihm waren mehrere Sorten der schmackhaftesten Birnen und Äpfel. Der hiesige Feldbau besteht in Mais, Weizen, Spelt, Hafer, Buchweizen und Rüben. Bei der noch geringen Anzahl der Einwohner ist freilich der Werth der Erzeugnisse noch nicht groß und der Ertrag der Ländereien noch nicht beträchtlich. Unser Wirth, Herr Drmsby, besitzt eine Strecke Landes längs des Monongahela von einigen Meilen lang, aber nur achtzehn Familien wohnen darauf, die ein Drittel ihrer Ernte als Rente zu bezahlen haben; da sie aber unbekümmert sind, viel mehr zu erzielen als sie selbst nothdürftig brauchen, und ebenso unbekümmert, ob der Eigenthümer des Landes sie gehen oder bleiben heißt, und sie demalen von Competenten sich noch nicht zu fürchten haben, so ist ihre Ablieferung sehr unbedeutend.“

Aus einer so aus allen möglichen Elementen zusammengesetzten Bevölkerung sich eine Gemeinde zu sammeln, war also dem Vater Weber gelungen, der Anfang mag freilich ein sehr schwieriger und beschwerlicher gewesen sein. Nachdem er im Juni 1783 seine Familie hierher gebracht hatte, kaufte er ein großes Stück Land etwa 30 Meilen von hier entfernt und ließ sich dort häuslich nieder, um, nachdem er eine Heimat hatte, sein mühevolltes Amt mit neuer Energie weiter zu führen.

Doch ehe wir die Namen der Gründer unserer Gemeinde auführen, wollen wir erst einmal uns einige Augenblicke mit dem Manne beschäftigen, der aller Gefahr trougend in die Wildniß hinausging, „um allen Glaubensgenossen mit dem Worte Gottes zu dienen,“ der unter steten Gefahren Meilen und Meilen weit im Sturm des Wetters, in grimmiger Winterkälte wie in der heißen Sonne in dem großen County umher ritt, um den in den unermesslichen Wäldern zerstreut wohnenden hungernden Seelen das Brot des Lebens zu bringen.

Capitel 3.

1782 — 1788.

Johann Wilhelm Weber der Gründer der Gemeinde. — Namen der ersten Mitglieder. — Schenkungs-Urkunde der Penn's Erben.

Der Gründer unserer Gemeinde, Johann Wilhelm Weber, war geboren in Feudingen, Kreis Wittgenstein, Provinz Westphalen am 5. März 1735 und siedelte im Jahre 1764 nach Amerika über, wo er zuerst im Osten als Schullehrer, was er wohl von Hause aus war, sein Ueberfahrts-geld für sich und seine Frau abverdiente, und in den ersten Jahren seines Hierseins, um seinen und seiner Familie Unterhalt zu erkämpfen, es sich recht sauer werden lassen mußte. Durch die Gefälligkeit seiner jetzt noch theils in unserer Stadt, theils in Westmoreland County wohnenden Nachkommen, welche ihren deutschen Namen Weber in das englische Beaver umwandelten, ist uns sein von seiner eignen Hand geführtes, vom Jahre 1764 bis zu seinem Todesjahre gehendes Tagebuch zugestellt worden, aus welchem die meisten sein thaten- und wechselvolles Leben betreffenden Notizen geschöpft sind.

Im Jahre 1771 wurde er von der reformirten Synode in der praktischen Theologie examinirt und ihm die Erlaubniß ertheilt, predigen zu dürfen. Nachdem er meistens als Missionar im Osten des Landes seiner Kirche zedient hatte, wurde er wie wir schon oben gesehen haben, von der Synode nach Westmoreland County geschickt, und übernahm mit der ihm von seiner kirchlichen Behörde schon zum Voraus ertheilten Erlaubniß das Pastorat an den 4 Gemeinden, die soviel aufbringen konnten, um ihn einigermaßen für seine geleisteten Dienste zu entschädigen. Nicht lange nach seiner Ankunft in seinem neuen Wirkungs-

freie kaufte er 100 Acker Land, und versuchte neben dem, daß er in seinen Mußestunden mit seiner Frau und seinen Kindern auf dem Felde arbeitete, durch Predigen an allen Orten, wo einzelne deutsche Ansiedler sich niedergelassen hatten, sein kärgliches Einkommen zu vergrößern.

Im Jahre 1784 am 25. Juli traf ihn ein harter Schlag, indem seine treue Lebensgefährtin, die ihm als muthige Theilnehmerin an allen Gefahren und Entbehrungen, denen er sich zu unterziehen hatte, an die Frontgrenze der Civilisation gefolgt war, durch den Tod von seiner Seite gerissen wurde, ihm außer dem Säugling, dessen Geburt der Mutter das Leben gekostet hatte, noch sechs kleine Kinder zurücklassend. Natürlich konnte der die meiste Zeit auf amtlichen Reisen abwesende Vater die Kinder nicht lange ohne erziehende Mutter lassen, und so verheirathete er sich im November desselben Jahres zum zweiten Male, und aus dieser Ehe gingen weitere 12 Kinder hervor, so daß er eine Familie von 18 lebendigen Kindern (eines war klein gestorben) um den Tisch sitzen hatte. Bei seinen kleinen Einkünften und den durch eine so zahlreiche Familie erwachsenden großen Ausgaben, ist es natürlich nicht zu verwundern, daß er 18 lange Jahre arbeiten mußte, um die auf dem von ihm gekauften Lande ruhenden Schulden abzutragen. Er hielt übrigens genaue Rechnung über jeden eingenommenen und ausgegebenen Penny, und in dem schon genannten Tagebuche finden wir alles notirt, durcheinander und quergeschrieben, neben einem Trauregister eine Schneiderverrechnung, neben den Abrechnungen mit seinen vier Gemeinden sein Familienregister, neben einer Liste seiner Schulkinder und einer Statistik über Schulbesuch und Schulgeld, die Rechnung mit seinen erwachsenen Kindern über Pflügen, Holzhacken und Erntearbeit, neben dem Taufregister seiner eigenen Kinder ein Recept gegen kalten Brand, sowie ein Universalmittel gegen Wolfs- und Fuchsbisse.

Bei den verschiedenen Abrechnungen mit seinen Gemeinden, stellte sich die für Vater Weber gewiß sehr fatale Thatsache heraus, daß die Gemeinden sehr selten nur ihren Verbindlichkeiten ihm gegenüber nachkommen konnten, vielmehr stets als Schuldner in dem Buche des Pfarrers aufgeführt sind.

Nach den Aufzeichnungen in demselben Tagebuche hielt er im Jahre 1783 20 Leichenreden, von denen viele mit 7 Schillings 6 Penny's andere mit 1 bis 3 Buschel Weizen honorirt wurden. Mitten im Buche und quergeschrieben, findet sich folgendes Motto (buchstäblich copirt): „Alles was mein thun und Anfang ist

Das gescheh im namen Jesu Krist.

Der steh mir bei: frie oder spat,

Biß al mein Duhn ein ende hat.“

In seiner äusseren Erscheinung soll Vater Weber ein stark gebauter wohl proportionirter Mann gewesen sein, gesegnet mit einer eisernen Constitution, welche ihn in den Stand setzte, alle die Gefahren und Strapazen zu ertragen, welche das Pionierleben für ihn mit sich brachte. Er soll von sehr lebhaftem Temperamente gewesen sein, soll schnell aber mit guter Betonung gesprochen und sich nie geschent haben, jedes Ding mit seinem rechten Namen zu bezeichnen. Durch sein leidenschaftliches oft eigensünniges Wesen machte er sich viele Feinde, welche ihm das Leben verbitterten, ja sogar versuchten, seinen Einfluß in den Gemeinden zu untergraben, und ihn ganz und gar zu vertreiben.*)

*) Eine Episode, die sein leicht aufbrausendes Temperament und rasches Handeln so recht charakterisirt und buchstäblich wahr sein soll, lebt heute noch in der Erinnerung seiner Nachkommen fort. Ein Mann aus einer der beiden Gemeinden in Hempfield Township hatte sich erlanbt, allerlei ehrenrührige Aeußerungen über Vater Weber betreffs seines moralischen Betragens während der Reise über den Ocean Gemeindemitgliedern gegenüber zu machen. Als Vater Weber dieses heimtückische Handeln seines Feindes erfuhr, setzte er sich sofort zu Pferd, auf dem Rücken eine Reitpeitsche verborgen haltend. Bei dem Hause

Das unter den Büchern unserer Gemeinde noch jetzt aufbewahrte Kassenbuch der damaligen Zeit gibt die Namen der zweiundvierzig wackeren Männer, welche unter Vater Weber's Leitung den Grund legten zu unserer Gemeinde und sie verdienen wohl den kommenden Geschlechtern zu dankbarem Andenken vererbt zu werden. Sie hießen:

Wilhelm Diehl, Jacob Weigel, Conrad Winbentler, Wilhelm Wusthoff, Johannes Small (bezahlte seinen Beitrag zum Pfarrgehalt am 9. April 1787 an den Prediger direkt in M e h l), Jacob Weiß, Philipp Franz, Reinhard Andes, Johannes Wolff jr., Christian Whant, Johannes Wolff jr., Hendrick Woolsey, Dietrich Zweitzig, Georg Zweitzig, Johann Mehger, Nicolaus Bausmann, Jacob Whant, Johann Rothermel, Heinrich Neumann, Georg Lichtenberger, Alex. Regels, Johann Trumbo, Daniel Reischer, Jacob Mayers, John Fischer, Samuel Ewalt, John Dausmann, Michael Stien, Jacob Miller, Heinrich Scheffer, Gottlieb Hubler, Jacob Jones, Friedrich Reischer, Augustin Liebhard, Stephen Durstley, Christian Reynemann, Christian Maure, Wilhelm Wortlein, Jacob Grub, Johannes Grub, Jacob Bausmann, Jacob Haymacher.

Dieses Kassenbuch ist wunderschön geschrieben, wie gestochen, und kann deshalb nicht von der Hand des Vaters Weber angelegt sein, welcher sehr undeutlich, ja oft geradezu unleserlich schrieb und auch in Bezug auf Rechtschreibung auf gespanntem Fuße mit der deutschen Sprache stand. Der jährliche Beitrag betrug zwei Pfund pennsylvanische Währung, ein für die damalige Zeit bedeutendes Opfer.

des nichts ahnenden Farmers angekommen habe er diesen ganz jämmerlich mit der Peitsche geschlagen, um dann, ohne ein Wort weiter zu verlieren, wieder heimzureiten. Am nächsten Sonntage vor Beginn der Predigt habe er der versammelten Gemeinde von dem Geschehenen Mittheilung gemacht und zugleich an die Anwesenden die Bitte gestellt, daß diejenigen welche sein summarisches Verfahren billigten, sich von ihren Sitzen erheben möchten, wobei Vater Weber die Genugthuung erhalten habe, daß auch nicht eines seiner Getreuen sitzen geblieben sei.

Im Jahre 1784 schlossen sich noch folgende Männer der Gemeinde als zahlende Mitglieder an: Michael Hufnagel, Bastian Friedrich, Jacob Knight, Peter Bergmann, Christian Cabble, Bastian Friedrich jr., Johannes Mey, Johann Jones, Jacob Winemiller, „Wittib“ Weißel, Heinrich Stiefing.

Im Jahre 1785: Jacob Conrad, Jacob Neu, Michael Schuhmacher, John Bail (bezahlte „bei seiner Noth und mit $3\frac{1}{2}$ Buschel Mey (Koggen) zu 3 Schilling das Buschel“).

1786: Jacob Reien, Adam Funk, Conrad Hermann.

1787: Adam Keller (verdiente an seinem Beitrage „7 Schillinge ab durch das Machen einer Road“, Weges), Friedrich Bausmann, Johannes Weiß und einige andere, deren Namen nicht mehr lesbar sind, da die alten Aufzeichnungen von dem Zahn der Zeit bedenklich zernagt sind.

Die Gemeinde konnte übrigens in diesen Jahren nicht stark wachsen, einmal litten die wenigen Ansiedler noch zu sehr an den Nachwehen der vielen Opfer, welche der Unabhängigkeitskrieg von ihnen gefordert hatte, um größere Beiträge bezahlen zu können, und zweitens war die Zuwanderung aus dem Osten wegen der unaufhörlichen Angriffe durch die Indianer, denen die Ansiedler noch bis zum Jahre 1791 ausgesetzt waren, eine nur geringe. Wie unbedeutend überhaupt die Umgebung von Pittsburgh damals noch besiedelt war, zeigt am besten die Thatsache, daß erst am 24. September 1788 die Legislatur von Pennsylvania es für nothwendig befand, Allegheny County zu etabliren mit dem Sitz der Verwaltung in Pittsburgh, während bis dahin dieses Areal einen Theil des County Westmoreland ausmachte, und die Town (etwa mit Flecken zu übersetzen) Pittsburgh wurde erst im Juni des Jahres 1784 so ausgelegt, daß außer den wenigen Straßen, die dem Monongahela entlang liefen, auch solche ausgesteckt wurden, welche parallel mit dem Allegheny liefen.

Das Kirchgehen mag zu der damaligen Zeit auch nicht so bequem gewesen sein, wie in unseren Tagen, damals mußten Prediger wie Zuhörer, Meilen weit durch dichten Urwald und über angeschwollene Bäche sich ihren Weg bahnend, unter Lebensgefahr dem gottgeweihten Blockhüttchen zupilgern. Zur eigenen Sicherheit war es damals nothwendig, daß der Prediger sowohl wie die frommen Kirchgänger stets bewaffnet mit Gewehr, Messer und Beil zur Kirche kamen, um im Falle eines Angriffs durch die Indianer sofort zur Abwehr des Anschlages bereit zu sein.

In den äusseren Verhältnissen der Gemeinde trat im Jahre 1787 in sofern eine Abänderung ein, als derselben von den Erben des Wm. Penn das große Grundstück geschenkt wurde, auf welchem bis auf den heutigen Tag die Gebäulichkeiten der Gemeinde stehen. Um nämlich „religiöses Leben sowohl wie Moral und Frömmigkeit in Pittsburg zu fördern“ schenkten im genannten Jahre John Penn jr. und John Penn jr. an drei Gemeinden je ein größeres Grundstück zum Bau einer Kirche, sowie zur Anlegung eines Begräbnißplatzes. Dieser Liberalität verdanken außer unserer Gemeinde die erste presbyterianer Kirche an Wood Straße, sowie die Trinity Episcopal Kirche an 6. Ave. ihr nunmehr werthvolles Eigenthum mitten im Herzen der Stadt gelegen. Zur Zeit der Schenkung freilich lag es noch außerhalb der Stadt, auf dem 1784 angefertigten Plan der Town Pittsburg waren freilich schon die Straßen abgezeichnet, von welchen dasselbe eingefast ist, aber in Wirklichkeit war noch nichts davon zu sehen. Mitten in Kornfeldern am Fuße des großen Grant Hügel und hinten, wo später die Miltenberger Alley (jetzt Montour Way genannt) geöffnet wurde, umsäumt von den Ufern des schon längst zugeschütteten Hoggs Pond (Pond-Teich) welcher von Strawberry Alley ausgehend, die 6. und 5. Ave. Diamond Alley sowie 4. Ave. durchschneidend, den zwischen 4. und 5. Ave. liegenden Theil der Smithfield Straße ganz bedeckte, lag nun das neue

Kircheneigenthum, der Abgradirung, sowie Umschließung durch einen Zaun harrend.

Die betreffende Schenkungsurkunde lautet, in dem weiterschweifigen schwulstigen Stile der damaligen Zeit abgefaßt, in der Uebersetzung folgendermaßen:

Diese Vertragsurkunde gemacht am 18. Tage des Juni im Jahre unseres Herrn Eintausend-sieben-hundert-und-sieben-und-achtzig zwischen dem Ehrwürdigen John Penn dem Jüngeren, Esquire, dem einen der früheren Besitzer der früheren Provinz Pennsylvanien und der Grafschaften New Castle, Kent und Sussex am Delaware, durch Anthony Butler von der nördlichen Vorstadt Philadelphias im Staate Pennsylvanien, Gentleman, seinen Anwalt in gehöriger Form durch schriftliche Vollmacht ernannt, mit der Unterschrift und dem Siegel des genannten John Penn für diesen speziellen Zweck ausgefertigt unter dem Datum des 29. Tages des April Ein-tausend-sieben-hundert-und-acht-und-achtzig, eingetragen in Philadelphia in dem Vollmachten Buch Seite mit der Bestimmung ebenso in den verschiedenen Grafschaften dieses Staates registriert zu werden

und

dem Ehrwürdigen John Penn dem Älteren, Esquire, dem anderen früheren Besitzer der genannten früheren Provinz Pennsylvanien und der Grafschaften New Castle, Kent und Sussex am Delaware, durch John Jr. Willin, Esquire, aus der Stadt Philadelphia, seinen Anwalt in gehöriger Form durch schriftliche Vollmacht ernannt, mit der Unterschrift und dem Siegel des genannten John Penn für diesen speziellen Zweck ausgefertigt unter dem Datum des 19. Tages des Novembers Ein-tausend-sieben-hundert-und-sieben-und-achtzig eingetragen in Philadelphia in dem Vollmachten Buch Seite

mit der Bestimmung, ebenso in den verschiedenen Graffschaften dieses Staates registriert zu werden

Einerseits

und Jakob Baußmann von Dickinson Township in der Graffschaft Washington in Pennsylvanien, Freisasse, Jakob Haymaker von demselben Orte, Freisasse, und Robert Galbraith von der Town Pittsburg in der Graffschaft Westmoreland im genannten Pennsylvanien, Esquire, Bevollmächtigten der zwei deutschen religiösen Gesellschaften oder Gemeinden, in der schon genannten Town Pittsburg und deren Umgebung, eine der genannten religiösen Gemeinschaften oder Gemeinden bekannt und unterschieden unter dem Namen oder der Benennung protestantische evangelische Kirche, welche der unveränderten Augsburger Confession anhängt, und die andere der genannten religiösen Gesellschaften oder Gemeinden, bekannt und unterschieden unter dem Namen oder der Benennung protestantische reformirte Kirche

Andererseits

bezeugt, daß der genannte John Penn der Jüngere und John Penn der Aeltere, sowohl in Anbetracht der lobenswerthen Absicht, welche jene zur Aufmunterung der Moral, Frömmigkeit und Religion im Allgemeinen, und mehr speziell in der Town Pittsburg machten, als auch um die Summa von fünf Schillingen in Pennsylvanien kurfähigen Geldes, an dieselben bei und vor Besiegelung dieses Schriftstückes von den genannten Jakob Baußmann, Jakob Haymaker und Robert Galbraith richtig und voll bezahlt, den Empfang derselben hiermit bestätigend.

Saben gegeben, verliehen, verhandelt, verkauft, aufgegeben und bestätigt durch dieses Schriftstück und durch ihre genannten Anwälte geben, verleihen, verhandeln, verkaufen, geben auf und bestätigen den genannten Jakob Baußmann, Jakob Haymaker und Robert Gal-

braith und deren Erben und Bevollmächtigten gewisse zwei aneinander grenzende Baustellen oder Grundstücke in der Town Pittsburgh liegend, in Colonel Wood's allgemeinem Plan der genannten Town als No. 455 und 456 bezeichnet, enthaltend die ganze Breite an der 6. Straße und Strawberry Alley, respektive Einhundert und zwanzig Fuß in der Länge oder Tiefe an Smithfield-Straße von genannter 6. Straße bis zu genannter Strawberry Alley, begrenzt nordöstlich durch Strawberry Alley, südwestlich durch Bauplatz No. 457, südwestlich durch genannte 6. Straße und nordwestlich durch genannte Smithfield-Straße, zusammen einzeln und ganz mit den Rechten und Klauseln und allem, was dazu gehört, zu haben und zu halten die genannten zwei neben einander liegenden Baustellen oder Grundstücke, Erbstücke oder Eigenthum hiedurch geschenkt, verliehen, mit allem was dazu gehört, den genannten Jakob Baußmann, Jakob Haymaker und Robert Galbraith, ihren Erben und Bevollmächtigten für immer übertragen für und als einen Platz für ein oder mehrere Häuser religiöser Andacht und als Begräbnißplatz für die genannten zwei religiösen Gesellschaften oder Gemeinden und deren Nachfolger in der genannten Town Pittsburgh und deren Umgegend und im Vertrauen und in der Zuversicht, daß die genannten Jakob Baußmann, Jakob Haymaker und Robert Galbraith und deren Nachkommen, Erben und Bevollmächtigten sollen und wollen erlauben und dulden, daß die genannten zwei Baustellen nebst Zubehör hiedurch gegeben und verliehen, und die Gebäulichkeiten, welche in Zukunft darauf erbaut werden sollen, von Zeit zu Zeit und zu allen Zeiten, auf ewig, von jetzt ab zur Verfügung, unter Aufsicht, Anordnung und Verwaltung der genannten zwei religiösen Gesellschaften oder Gemeinden und deren resp. Nachfolger in dieser genannten Town Pittsburgh und deren Umgegend gestellt und zu keinem andern Zwecke, Gebrauch oder Vorhaben irgend welcher Art benutzt werden sollen.

Zum Zeugniß hievon haben die genannten Parteien ihre Unterschrift und Siegel unveränderlich beigelegt am obengenannten Tage und Jahr.

Anthony Butler, Anwalt für John Penn den Jüngeren.

John F. Wifflin, Anwalt für John Penn den Älteren.

Als Zeugen der richtigen Unterschrift der Anwälte waren anwesend und unterschrieben die Urkunde:

Peter Miller,

John Roß,

Lucius Cartera,

Peter Miller.

Am 19. Juli 1788 erschien der eine Zeuge Peter Miller vor Richter Edw. Shipper, dem Präsidenten des Common Pleas Gerichtes für den Staat und die Grafschaft Philadelphia, um die Richtigkeit der vorgenannten Urkunde zu beschwören.

Nach dem Wortlaute der Schenkungsurkunde scheint also die junge Gemeinde sich doch schon, nur sechs Jahre nach der Gründung, in Lutheraner und Reformirte getrennt zu haben, die äußeren Scheidewände, welche Dogmatisch zwischen „allen Glaubensgenossen“ aufgerichtet hatten, schienen, wenn auch nur, wie wir aus der späteren Geschichte der Gemeinde ersehen, auf kurze Zeit, sich trennend zwischen Bruder und Bruder geschoben zu haben, sonst hätte die Urkunde nicht die Möglichkeit berücksichtigen müssen, daß jeder Theil sein eigenes Gotteshaus vielleicht im Laufe der Jahre errichten würde. Gottlob ist es nie zu diesem Schritte gekommen; wo immer ernste Fragen auf dem Spiele standen, waren die damaligen deutschen Protestanten einig, und die später im Jahre 1812 erfolgte und endlich 1821 durch die Incorporations - Akte bestätigte Vereinigung der Lutheraner und Reformirten zu einer Gemeinde schloß jede Möglichkeit aus, daß das Eigenthum zwischen beiden Denominationen getheilt wurde.

Durch diese liberale Schenkung der Penn's Erben wurde nunmehr neben unserer Gemeinde, welche sechs Jahre lang die einzige organisirte christliche Gemeinschaft gewesen war, eine zweite (englische) zum Bau eines Gotteshauses aufgemuntert, aber erst vom Jahre 1797 an hatte diese Episc. Trinity-Gemeinde einen ausschließlich für sie wirkenden Prediger, von der Zeit der Gründung 1788 bis 1797 wurde sie durch Missionsprediger bedient, während die dritte der Gemeinden, welche mit einer Landschenkung bedacht waren, die erste presbyterianische erst im November 1801 ihr Gotteshaus baute.

Capitel 4.

1788 — 1816.

Whiskey-Crawall. — Bau der ersten Kirche auf dem der Gemeinde geschenkten Eigenthum. — Vater Weber seliges Ende. —

Es scheint, als ob das kleine von Vater Weber gesammelte Gemeindchen vorerst noch vollständig mit seinem alten Blockhüttchen zufrieden gewesen sei, war es ja erst 5 bis 6 Jahre alt, und hatte jedenfalls noch Raum genug für die kleine Schaar der Andächtigen, die von der ganzen Umgegend am Sonntag in den Flecken kamen, um das Wort Gottes zu hören. Noch mehr aber wird der Mangel an den nöthigen Mitteln sie abgehalten haben, auf dem neugeschenkten Plage ein würdiges Gotteshaus zu bauen, denn Geld war damals ein rarer Artikel in der neuen Ansiedelung, brachten ja die Gemeinden nicht einmal soviel zusammen, um ihrem gemeinschaftlichen Prediger das ausbedungene Gehalt zu bezahlen, denn bei jeder Abrechnung blieben sie in der Schuld des Vaters Weber. So finden wir in dem schon mehrfach erwähnten Tagebuch folgende Notiz von seiner Hand: „Memorandum. Da ich mit den 4 Gemeinden Pittsburgh, Huntington, Hempfield und Mt. Pleasant Township bis auf diesen Datum alles verrechnet, befindet sich, daß bis auf den ersten Mai 1784 die Gemeinden überhaupt an mich schuldig bleiben: 249 Pfund 18 Schillinge 6 Pennies und 284 Buschel Weizen“; gewiß eine gewaltige Schuld, welche ihnen die Lust, eine neue Kirche zu bauen, wohl vertrieben haben mag. Und so mag denn von dem Tag der Uebnahme des neuen Eigenthums an, der Platz wohl nur dazu verwendet worden sein, um den abgesehenen Pilgern dort ein letztes Ruhe-

plätzchen zu geben, die wackeren unerschrockenen Kämpfer in kühlere Erde zum stillen Frieden zu betten.

Aber nun sollte ein Ereigniß eintreten, welches, so verhängnißvoll es auch für Pittsburg und Umgegend war, doch auf den Aufschwung des ganzen Platzes wie der Gemeinde einen großen Einfluß übte, nemlich das Ausbrechen der sogenannten Whiskey Revolution.

Die Vereinigten Staaten waren nach den fürchterlichen Opfern, welche der Unabhängigkeitskrieg von ihnen gefordert hatte, namentlich in finanzieller Beziehung so sehr herunter gekommen, daß es am allerNothwendigsten im Staatshaushalte fehlte; außerdem erforderten die ewigen Indianerunruhen immer neue Zuschüsse für die Ablöschung der Armee. Um dieser Ebbe im Staatschatz abzuhelfen, beschloß der Congreß im Jahre 1790 eine Steuer auf einheimische und fremde Spirituosen zu legen, die zwischen 9 und 25 Cts. per Gallone variiren sollte. Allein der Westen wollte von diesem Gesetze nichts wissen und am 23. August 1791 fand eine Versammlung von Deputirten aus fünf Counties unseres Staates statt, welche ein gemeinschaftliches Vorgehen gegen das anstößige Gesetz berieten. Den Verhandlungen folgte die That auf dem Fuße. Die Vereinigten Staaten Beamten, denen die Erhebung der Steuer aufgetragen war, wurden nach echter Frontierweise ganz einfach „getheert und gefedert,“ und es blieb ihnen keine andere Wahl, um ihr Leben zu retten, als sich vor dem aufgeregten wilden Haufen zu flüchten. Auch solchen, die dem Gesetze Folge leisteten und die Steuer bezahlten, ja selbst solchen die nur wagten, den Volkshaufen vor Begehen von Gewaltthatigkeiten zu warnen, wurde übel mit gespielt; ihre Anwesen wurden abgebrannt und sie selbst mißhandelt, falls es ihnen nicht gelang, den Händen des erregten Volkes zu entriinnen. Da es war soweit gekommen, daß die Unzufriedenen, deren Zahl allmählich auf 4500 Mann angewachsen war, da aus allen Theilen des Westens Zuzug kam, wohl oft von den schlechtesten Elementen, die ja immer gleich bei

der Hand sind, wo das Faustrecht herrscht, beschloßen, das Fort Pitt zu stürmen und die kleine Besatzung abzuschlachten. Natürlich konnte man in Washington solchem gesetlosen und rebellischen Treiben nicht länger unthätig zuschauen, und ein starker Truppenkörper wurde hierher detachirt, um, wenn nöthig, mit Gewalt den Geseßen Achtung zu verschaffen. Die größten Schreier machten sich beim Hören von dem Anmarsch der Truppen und sobald sie merkten, daß es nun Ernst gelte, aus dem Staube, und die ganze Sache, die so bedenklich aussah, endete unblutig mit einem Siege der Regierung. Um jedoch etwaigen Wiederholungen solcher Scenen vorzubeugen, wurde eine Besatzung von 1500 Mann in das Fort gelegt. Unter dieser Besatzung befanden sich nun aber viele junge Männer, welche nach erfolgter Entlassung aus dem Dienste hier blieben, Eigenthum sich erwarben und sich in und um Pittsburg anbauten und daher datirt sich seit dem Jahre 1793 und 1794 das allmähliche, aber solide Wachsen der Bevölkerung unserer Stadt. Jedenfalls mögen darunter auch viele Deutsche gewesen sein, denn eben in jene unruhigen Jahre 1791—94 fällt der Bau der ersten Kirche auf dem neugeschenkten Platze, der ohne Zuzug einer größeren Anzahl von Mitgliedern aus den oben geschilderten Gründen nicht gut möglich gewesen wäre. Wie bedeutend Pittsburg in jenen Jahren gewachsen ist, erhellt daraus, daß wir, während es im Jahre 1783 etwa 60 Häuser mit einer Bevölkerung von etwa 100 Familien d. h. 400 Personen zählte, es im Jahre 1795 also nach 12 Jahren schon auf 1395 Einwohner angewachsen finden; auch wurde Pittsburg am 20. April 1794 von einer Town (etwa mit Flecken zu übersetzen) als ein Borough (d. h. größeres Dorf) mit einem Bürgermeister incorporirt.

Im Jahre 1790 sind folgende Namen als neuhinzugekommen in der Mitgliederliste verzeichnet: Jacob Heppener, Caspar Keel, Martin Garrin, John Sanlyn, Hugh Roß, John Mead, Michael

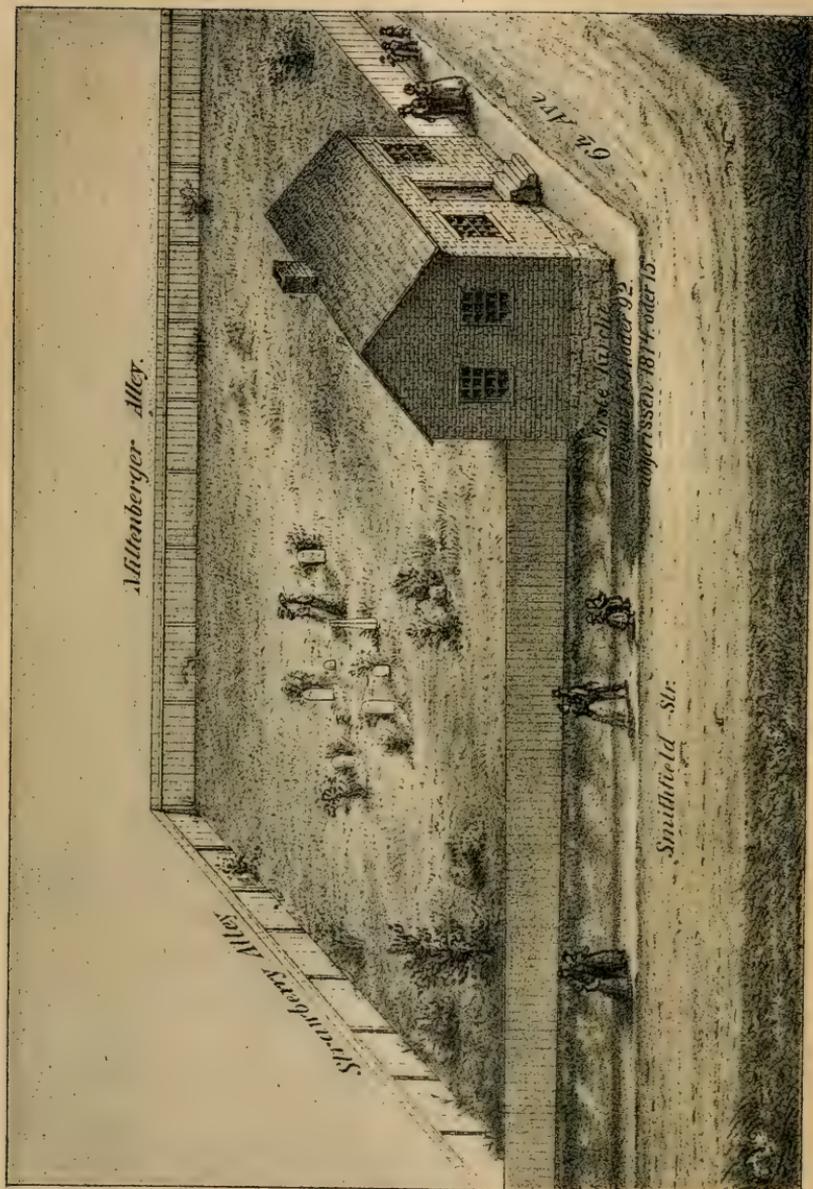
Doren, Jacob Hoef, Georg Kas, Heinrich Reichard, Thomas Smallmann, George Mandel, Caspar Mead.

Nachdem die Gemeinde sich so neu rekrutirt hatte, wurde im Jahre 1791 oder 92 der Beschluß gefaßt, ein neues „Versammlungshaus“ (German Meeting House) zu bauen. In dem schon öfters erwähnten Kassenb ch unserer Gemeinde finden sich die Summen, welche die einzelnen Mitglieder zum Neubau zeichneten, eingetragen; dieselben variiren von 3 Pfund bis auf 7 Shillinge 6 Pennies. Aber auch Nichtdeutsche thaten ihre milde Hand auf, um ihren deutschen Mitbürgern beim Bau eines würdigeren Gotteshauses zu helfen, so finden wir unter den freundlichen Gebern

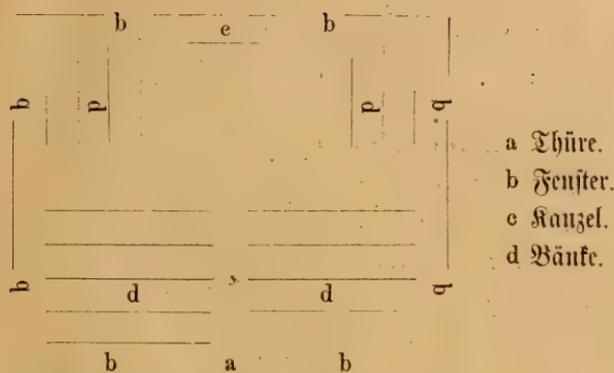
William Semple mit.....	15 Shillingen
Patrick Murphy mit.....1 Pfund	10 Shillingen
Gugh Breckenridge mit.....1 Pfund	2 Shillingen 6 Pennies.
John Erwin mit.....	15 Shillingen
John Hannah mit.....	15 Shillingen
John Wilkins jr. mit.....1 Pfund	2 Shillingen 6 Pennies.
Robert Brotherton mit.....	7 Shillingen 6 Pennies.
Major Isaac Craig mit.....1 Pfund	17 Shillingen 6 Pennies.
James O'Harras mit.....	7 Shillingen 10 Pennies.
Andrew McEntire mit.....	15 Shillingen
John McKee mit.....1 Pfund	10 Shillingen

Die Eintragungen sowie die ganze Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben sind von der Hand des Vaters Weber, der jedenfalls die Seele des ganzen Unternehmens war, treu unterstützt von Jacob Baßmann, der, wie es den Anschein hat, Schatzmeister gewesen

war. Leider sind uns die Größenverhältnisse des neuen Versammlungshauses nicht angegeben, nur soviel ist sicher, daß es im Jahre 1793 mit einem Totalaufwand von 68 Pfund, 16 Shillingen 19½ Pennies vollendet wurde. Zu derselben Zeit wurde unter Vater Weber's Leitung das noch stehende Gotteshaus einer seiner andern Gemeinden (sog. Mühleisen's Kirche), in dessen Nähe er auch zur letzten Ruhe gebettet wurde, erbaut, und so darf wohl angenommen werden, daß beide etwa nach e i n e m Plane errichtet wurden, nur mit dem Unterschiede, daß unsere erste (auf dem neuem Platze) oder eigentlich zweite Kirche nicht wie jene aus Baumstämmen, sondern aus Backsteinen aufgeführt wurde; und diese Annahme ist durch die Beschreibung, welche die jetzt noch im hohen Alter lebende und sich eines ausgezeichneten Gedächtnisses erfreuende Frau Eichbaum von der Kirche macht, bestätigt. Dieselbe kann sich entsinnen, zum ersten Male im Jahre 1798 einem in dem „Meeting House“ von Rev. Black abgehaltenen Gottesdienst beigewohnt zu haben, und in den Jahren 1800—1812, während welcher Zeit die Gemeinde des genannten Predigers, die dann ihr eigenes Gotteshaus an Oak Alley baute, in den Nachmittagsstunden in unserer Kirche ihre gottesdienstlichen Andachten abhielt, war sie häufig in demselben. Nach Frau Eichbaum's Aussagen war die Kirche beinahe eben so breit, als lang, und hart auf die Ecke der 6. Avenue und Smithfieldstraße gebaut, der Giebel des Gebäudes letzterer Straße zugewandt. Der einzige Eingang zu dem „Meeting House“ war von der 6. Avenue aus und zwar führten sechs hölzerne Treppen zu einer gewöhnlichen Hausthüre empor, welche das Kirchenportal bildete. Links und rechts von der Thüre waren zwei niedrige Fenster und ebenso befanden sich an den drei übrigen Seiten je zwei derselben. Gerade der Thüre gegenüber befand sich eine Art Kanzel. Die Bänke waren aus Brettern zusammenagenagelt und in der Weise arrangirt, wie der folgende Grundriß es darstellt:



ANSICHT DES VON PENN'S ERBEN 1787. GESCHENKTEN PLATZES MIT DEM VERSAMMLUNGSHAUS



Das Gotteshaus war ohne allen äußeren und inneren Schmuck und mochte nach Frau Eichbaum's Angaben etwa 200—250 Menschen gefaßt haben.

Nach den Auszahlungen zu urtheilen, haben John Sandlyn und Wm. Gray die neue Kirche erbaut. Es wurden zu dem Bau 111 Pfund Nägel @ 17½ Penny verwandt. Alex. und Felix Regely scheinen eine Sägemühle gehabt zu haben, denn denselben wurde für Lieferung der Balken und Latten 8 Pfund 3 Shilling ausbezahlt, während John Barnett für die Schindeln, mit denen das Dach gedeckt wurde, 4 Pfund erhielt.

So war denn das für die damaligen Verhältnisse wohl recht stattliche Gebäude dem Herrn geweiht worden, um von jetzt ab die Zufluchtsstätte der deutschen Christen zu sein, und um dasselbe herum mag sich wohl Grab um Grab geöffnet haben, um die müden Wanderer nach vielen überwundenen Gefahren und mühevoller Arbeit zu stiller Ruhe in seinem dunklen Schooße aufzunehmen.

Von dieser Zeit an, d. h. vom Jahre 1794 an ist die Geschichte von Pittsburgh und Allegheny County überhaupt eine sehr magere. Die neuen Colonieen scheinen allmählich unter dem Segen des Friedens emporgeblüht zu sein, ohne daß größere Ereignisse von weittragender

Bedeutung das friedliche Gewerbe der Urbarmachung des Landes gestört hätten. Auf Bezug von der alten Welt war ja in jenen Jahren nicht zu rechnen, da die Völker Europas in den nun folgenden beiden Jahrzehnten genug mit sich selbst zu thun hatten; auch herrschte in Folge der durch die französische Revolution und die napoleonischen Kriege hervorgerufenen Umwälzung in ganz Europa eine solche Unsicherheit der Verhältnisse, daß es nicht gerathen erschien, ja wohl durch die verschiedenen Regierungen es unmöglich gemacht wurde, die alte Heimat zu verlassen.

Leider fehlen uns auch von dieser Zeit an die Nachrichten über die Entwicklung unserer Gemeinde beinahe vollständig, die Protokolle der damaligen Zeit sind verloren gegangen, nur einzelne Blätter sind uns aus jenen Jahren erhalten geblieben, und auch diese sind so zerbröckelt, daß sie kaum noch entziffert werden können und die Gefahr vorhanden ist, sie möchten über Nacht zu Staub zerfallen.

Auch von der Hand des Vaters Weber ist uns von jener Zeit an nichts mehr vererbt. Ob er zu alt wurde, um die anstrengenden Touren, welche das gleichzeitige Bedienen der vier weit auseinander liegenden Gemeinden mit sich brachte, aushalten zu können, ob er die Pittsburgher Gemeinde, nun ins neue Gotteshaus eingezogen, für stark und lebenskräftig genug hielt, um einen eigenen Prediger besolden zu können, oder ob auch ihn der bekannte Weltundank, nachdem er die Gemeinde mit vieler Mühe gegründet und aus dem kleinen Blockhüttchen in ein würdigeres auf eigenem Grund und Boden erbautes Gotteshaus geführt hatte, als nicht mehr gut genug verabschiedete und aus seiner Stellung verdrängte—wir wissen es nicht, er selbst sagt in seinem Tagebuche kein Wort darüber; und da wir ihm in der Geschichte unserer Gemeinde nicht mehr begegnen, so dürfte es hier am Platze sein, seine letzten Lebens- und Arbeitsjahre kurz zu skizziren, um damit dem wackeren Kämpfer Gottes, dem Gründer unserer Gemeinde, ein Denkmal unserer Achtung und Dankbarkeit zu

sehen, kommenden Generationen es einzuprägen, des aufopfernden Wirkens, Ringens und Arbeitens dieses Pioniers deutscher Frömmigkeit mit dankbarer Verehrung zu gedenken.

Es war ihm beschieden, das Aufblühen seines Werkes sehend, ein hohes Alter zu erreichen, seinen Gemeinden in Westmoreland County, wo er seinen Wohnsitz und seine eigene Heimat hatte, bis zu seinem Tode das Evangelium Jesu Christi verkündend.

Er scheint namentlich gegen das Ende seines Lebens in stillen Stunden daran Gefallen gefunden zu haben, in Gedichten seinem Herzen Luft zu machen, wenigstens finden wir einer seiner Predigten folgendes Gedicht angehängt, welches wir seiner originellen Abfassung wegen, hier wörtlich und buchstäblich wiedergeben :

„Ein Wächter, der die Stadt bewacht,
Und hört nicht, wenn das Feuer kracht,
So dum, daß er das Feuer nicht kent,
Ist schuld dran, wenn die Stadt verbrennt.
Er meint es sey des Himmels Licht
weil ihm Verstand und Wiß gebricht.
Der ist vor Gott und mensch ein Greul
Dem kommt der Hölle Blut zu theil.
Ein Schäfer der die Herd bewacht
Und gibt drauf nicht genauer acht
Kennt auch den Wolf nicht vor dem Schaaf
der liegt gewiß im tiefen schlaf.
Er selbst ist Wolf im Schaafe Kleid
Er heuchelt nur, betrügt die Leut
Drum kriegt er endlich Heuchler Lohn,
Es trifft ihn schand mit spott und hohn.
Ein von Gott Berufener Lehrer
ist gewis kein schriftverfehrer
Dem gibt auch Gott verstand und licht

auf daß er nimmer wanket nicht.
Er stehet fest durch Gottes kraft
der nur allein daß gute schafft
weder zur rechten noch zur linken
läßt ihn sein Fels auch nimmer sinken.
Die wahrheit ist in seinem munde
weil er hat Gottes Wort zum Grunde.
Irrgeistern widersteht er gleich
und läßt sich nimmer finden weich
der lüge ist er herzlich feind
weil er es stets aufrichtig meint
wenn auch gleich welt und Trübsal toben
so hat er allzeit hilf von oben“.

Er hatte die Gewohnheit, jedes Jahr anlässlich seines Geburtstages einen Vers zu machen, so verfaßte er auch ein Jahr vor seinem Tode an seinem 81sten Geburtstage folgendes Gedicht:

„Unser Leben währet siebzig,
Wenn es hoch kommt sind es achtzig Jahr;
Heut leg ich achtzig hinter mich;
Durch Angst, Verfolgung und Gefahr
Hat mich mein Gott geführt.
Des dank ich ihm von Herzensgrund
weil er mich bis auf diese Stund
So gnädiglich erhalten,
Drum laß ich ihn nur walten.
Wenn mich die Menschen gleich verlassen,
So will ich Jesum fester fassen,
Ich weiß, er läßt mich nimmer nicht,
Er steht mir bei im Tod und Gericht“.

Und gleichsam sein baldiges Ende ahnend; fügt er noch Folgendes hinzu:

„Meine Grabchrift ist folgender Schlußreim:

Hier ruh' ich sanft in Gott
Kein Feind kann mich hier stören,
Ich fühl' nicht mehr des Neiders Spott,
Gott woll' sie all' befehren!
Nun, meine Seel', preis Gottes Namen
In alle Ewigkeiten. Amen“.

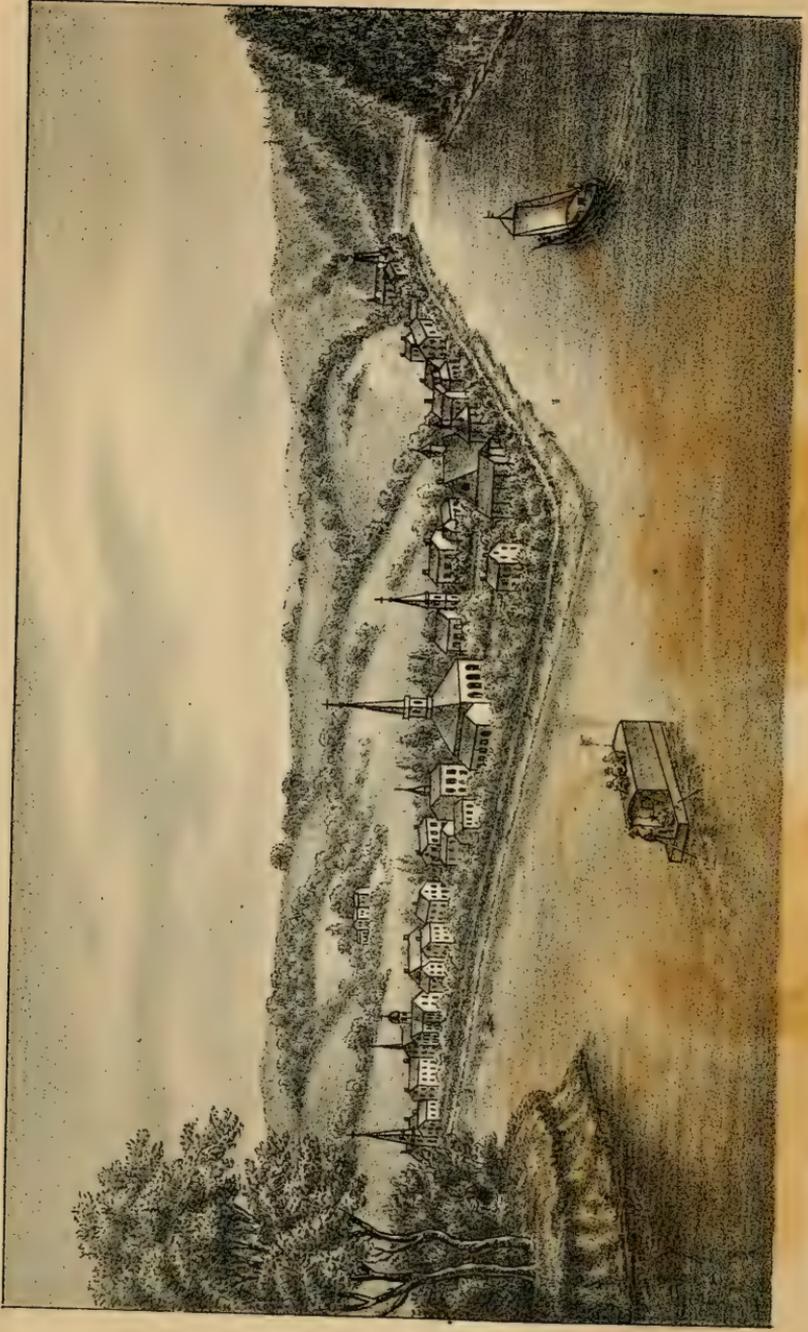
Vater Weber entschlief sanft in der ersten oder zweiten Woche des Juli 1816 im 82. Jahre seines Lebens, und wurde etwa fünf Meilen von Greensburgh, Westmoreland County Pa, wo er bis an sein Lebensende im Weinberge des Herrn gearbeitet hatte, auf dem sogenannten „Mühleisens Kirchhofe“ zur letzten Ruhe bestattet. Jedoch wußte man in späteren Jahren nicht genau mehr, an welchem Platze seine irdischen Ueberreste ruhten, und so wurde von seinem späteren Nachfolger Rev. N. Hacke eine Versammlung von solchen zusammen gerufen, welche bei seinem Begräbniß zugegen gewesen waren. Auf diese Weise wurde der Platz genau festgestellt und seine Freunde haben ihm dort ein schönes Marmormonument gesetzt. Seine vielen Nachkommen, deren Zahl sich auf viele Hunderte beläuft, wohnen meistens in Pennsylvanien zerstreut, in den Counties Westmoreland, Washington und Allegheny, viele auch in Ohio, die meisten haben ihren Namen in Beaver englisiert.

Capitel 5.

1806 — 1821.

Zeitweise Spaltung der Gemeinde in Lutheraner und Reformirte. —
Berufung des Predigers Jacob Schnee. — Bau der zweiten
Kirche. — Pittsburg von Borough zur City
erhoben. — Johann M. Ingold's Pastorat. — Bau einer
Predigerwohnung. —

Wie schon oben bemerkt wurde, sind die geschichtlichen Nachrichten über die Entwicklung Pittsburg's und von Allegheny County in der damaligen Zeitperiode überhaupt sehr mager und spärlich, und in den alten Papieren unserer Kirche finden wir nichts weiter über den Fortgang der Gemeinde berichtet für die ganze Zeit von 1794—1806; nur in einer alten Familienbibel, welche sich jetzt noch in dem Besitze der Enkel des früher schon genannten Kaufmann, eines der Gründer unserer Gemeinde, befindet, ist uns ein Taufregister aufbewahrt, aus welchem hervorgeht, daß in den Jahren 1794—95 ein Pastor Simmler und von 1796—1800 ein Pfarrer Steck an der Gemeinde gewirkt hat; doch enthalten die offiziellen Protokolle der Kirche keine bestätigende Notiz von dieser Annahme, und die Notizen, die wir dann vom Jahre 1806 an wieder haben, berichten leider nichts Erfreuliches. Die berühmte deutsche „Einigkeit“, die so oft schon dem schönen Entwicklungsgange einer guten Sache die hemmenden Fesseln anlegte, scheint auch der leitende Geist in der Gemeinde geworden zu sein, sobald Vater Weber sein Wirken an derselben aufgab. Es mag wohl auch sein, daß übereifrige Prediger den Miß in die Gemeinde machten, denn auf ein Mal finden wir von unbekannter Hand ge-



ANSICHT VON PITTSBURG IN 1817.

schriebene Blätter, welche beweisen, daß die Gemeinde sich in zwei nebeneinander bestehende Gemeinden getrennt hatte, welche, wie es den Anschein hat, von ein und demselben Prediger bedient wurden, jedenfalls aber in derselben Kirche ihre Gottesdienste hielten.

Es fungirten nämlich im Jahre 1806 zwei Kirchenvorstände, ein lutherischer und ein reformirter.

Als lutherische Kirchenräthe sind genannt:

Heinrich Bollinger, Jonas Haub, Peter Wilhelm Eichbaum und Peter Kinder, und als reformirte:

Heinrich Weidner, Wilhelm Diehl, Carl Selzer, Philipp Kammer, und ebenso finden sich von ein und derselben Hand und in ein und dasselbe Kirchenbuch geschrieben je ein lutherisches und reformirtes Tauf- und Todtenregister für die Jahre 1806—1809 vor.

Die lutherischen Mitglieder der Gemeinde hielten ihre gottesdienstlichen Andachten zwischen zwölf und zwei Uhr des Mittags ab und die reformirten in den Vormittagsstunden. Allein das alte Sprichwort „Eintracht macht stark, Zwietracht zehrt am Mark“, scheint auch hier seine Wahrheit bewiesen zu haben; jede der beiden Gemeinden war allein zu schwach, um lebenskräftig bestehen zu können, und so liefen beide auseinander, so daß von 1809—1812 eine Art geistigen Interregnums geherrscht haben mag, bis das Verlangen nach Frieden, entsprossen aus dem Verlangen deutscher Herzen nach dem göttlichen Worte, immer stärker wurde und endlich, wie folgendes, wörtlich copirtes Protokoll vom 18. Oktober 1812 beweist, dieses unleidliche, das Aufblühen der Gemeinde hemmende, ja ihren Fortbestand gefährdende Gethelthsein der Gläubigen in zwei feindliche Säufen auf einmal unter allgemeiner Zustimmung beseitigte.

Es lautet wie folgt:

„Da Es der Vorsehung gefallen die Ver Irten Schaffe der deutschen Nation in diesem Abendlande in und um Pilsburg

Wiederum zu Aufen und zu Einer Herde zu machen und unter
Einen Hirten zu Bringen, Wessen Ruf und Stimme die Ver-
kündigung des Evangeliums ist

„Derohalben

„Haben Sich die Gemeinden in und um Pizsburg Gemeldet bey
Einem Reißenden Lehrer des Evangeliums, welcher Etliche Mahl
in der deutschen Kirche in Pizsburg Gebredigt, Eine ordentliche
Wahl zu Halten, um E i n e n Kirchen Rath aus den Gemeindten
zu Erwehlen und Einzusetzen, welches als dan auch gehalten wurde
Sontags Nachmitags als den 18ten October 1812 durch Obbe-
melten Reißenden Lehrer Herren J. P. Ferdinand Kramer und
sind Hiermit Erwehlt worden für Trusties Aeltesten und Kirchen
Rath durch Eine freye und ordentliche Wahl wie Solche zu
Solchem Behuf Soll gehalten werden Nemlich

Jacob Nägely Trusties

Wilhelm Klahrmund } Aelteste
Jonas Roup (Raub) }

Heinrich Hofer } Kirchenrath.
Philip Klein }

„So Sind diese Ehrbaren Männer und Mitglieder der Ge-
meindten hiermit Erwehlt worden der Sache vorzustehen und
Besorgt zu sein um Einen Ordentlichen Lehrer und Prediger zu
Bekommen, der unter uns Wohnet Lehret Vermahnet und Pre-
diget — Tauf Abendt-Mahl Confirmation und Kinderlehr halten
Soll.“

„Derohalben Haben Sich die Erwehltten Vorgesetzten Berwendet
um Ihrem Versprechen Soweit Genüge zu Leisten und Sind Be-
sorgt Gewesen Einen Solchen Lehrer zu Erhalten und aplicierten
daher an E. E. Evangelischen Sinod und Sandte Ihre Bitte ein
— und Siehe das Loß ist uns außs Lieblichste Gefallen und Er-
hielten den Ehrwürdigen Jungen Theologen Herrn Jakob Schuce

und Mächten ein schriftlichen Contract mit Ihm für alles Predigen um \$ 200.00.“

Der „reisende Lehrer“ J. P. Ferdinand Kramer vermischt in diesem Protokolle zwei Thatsachen, denn zwischen jener Gemeindeversammlung vom 18. October 1812, in welcher jene Beamten gewählt und beauftragt wurden einen Prediger für die nunmehr wieder vereinigte Gemeinde zu besorgen, und der thatsächlichen Sendung des genannten jungen Theologen Jakob Schnee verging beinahe ein ganzes Jahr, während dessen Herr Kramer jedenfalls das Seelsorgeramt an der Gemeinde provisorisch verwaltete, um seine Thätigkeit nach dem Amtsantritte des neuernannten Predigers mit der Abfassung des oben gegebenen Protokolls abzuschließen.

Erst am 30. Mai 1813 wurde das erwähnte von folgenden 47 Mitgliedern unterschriebene Gesuch an die Synode zur Gewährleistung abgesandt:

Jakob Nägely (Nagley), Wilhelm Klahrmundt, Jonas Roup (Raub), Heinrich Hofer, Philipp Klein, Jakob Gossin, Peter Kintner, Jakob Folmer, Joseph Kirney, Heinrich Weidner, Georg Reitter, Peter Scharffer, Georg Fink, Johannes Belzly, Benjamin Belzly, Georg L. Reis, Michael Stüzel, Georg Ritter, Johannes Lintsch, Hermann Nieß, Heinrich König, Johannes Wollenschläger, Louis Warner, Johannes Schneider, Michael Zimmermann, Friedrich Knoblauch, Wilhelm Zimmermann, Ludwig Zetter, Stott, Wilhelm Diehl, Carl Imjen, Antony Matten, Friedrich Toranes, Heinrich Bollinger, Joseph Ellsner, Daniel Weigesser, Joseph Jilius, Andreas Hönn, Friedrich Wendt, Peter Hönn, Heinrich Berger, Johannes Kallen, Wilhelm Eichbaum, Peter Züngst, Johannes Roup, Jakob Warmkessel, Jakob Roup.

Beinahe lauter neue Namen, beinahe ein Menschenalter hatte die Gemeinde hinter sich, und ein neues Geschlecht war herangewachsen. Dieser Bittschrift wurde, wie wir oben gesehen, auf das Bereitwillig-

fte entsprochen, indem die Synode den jungen Prediger Jakob Schnee hieher sandte, welcher am 8. August 1813 in hiesiger Stadt anlangte; das Protokoll von demselben Tage kündigt dieses freudige Ereigniß mit folgenden Worten an:

„Unser Anfang Segue Gott
Unser Ende Gleicher Maaßen,
Er Seegne unser Täglich Brodt,
Er Seegne unser Thun und Lassen,
Er Seegne unser Seelig Sterben
Und mach uns zu Himmels Erben.

So wurde nun der Anfang Gemacht und Herr Jakob Schnee Langte an mit Seiner Haushaltung in Pißburg und Predigte und mied (machte) Seinen Anfang den Achten August 1813.“

John Tayler bekam für Fuhrlohn, den er durch das Herfuhrwerken des Hausraths des Predigers verdient hatte, \$ 49.25, J. P. Ferdinand Kramer für seine Vikariatsdienste noch ein Extrageschenk von \$ 10.00, um dann dem jungen Seelsorger das Feld zu räumen, und wirklich hat es den Anschein, als ob der Gemeinde durch Schnee's Berufung „das Loos aufs Lieblichste gefallen gewesen sei;“ denn die zerstreute Gemeinde sammelte sich unter seiner thätigen und energischen Leitung sehr rasch, so daß schon im Jahre 1814 die Zahl der gutstehenden Mitglieder auf etwa 100 gewachsen war, welche von vier bis zehn Dollars jährlichen Beitrag zu zahlen, durch ihre Unterschrift sich verpflichteten.

Außer den oben genannten Namen, welche wir unter dem Berufungsschreiben gefunden haben, sind in der Mitgliederliste des Jahres 1814 noch folgende verzeichnet:

Daniel Belzhuber, Peter Horn, Hamscher, Reinhardt Tomer, Wilhelm Woods, Johannes Dbey, Adolfs Eberhardt, Philipp Schwarz, Johannes Latfchaw, David Mohler, Margarethe Maury, Jakob Bruckner, Matthias Friessel, Jakob Herckenschwiller, Peter

Neumann, Heinrich Breiß, Martin Kupper, Jacobus Braun, Jakob Hartmann, Andreas Dithof, Heinrich Groll, Georg Roemellu, Reinhardt Merkel, Jakob Anschütz, Thomas Edmann, Andreas Weibel, Ludwig Bollmann, Carl Waarendorf, W. Johnson, Friedrich Lorenz, Nicolaus Cuslin, Carl Volk, Jac. Noa Schreibvogel, Thomas Copeland, Wm. Atkinson, Michael Heible, Johannes Walter, Johannes Weißleder, Heinrich Herger, Friedrich Weinland, Samuel Johns, Nicolaus Berlin, David Berlin, Salomon Berlin, Heinrich Albert, Thomas Enoch, Samuel Hubley, David Sohl.

Auch um die Finanzen scheint es durch diese beitragenden Mitglieder besser bestellt gewesen zu sein, denn am 27. August 1814 wurde an den Schatzmeister der Gemeinde, Wilhelm Diehl, die Summe von \$183.72 abgeliefert, so daß wohl zum ersten Male seit dem Bestehen der Gemeinde die Einnahmen die Summe der Ausgaben überstiegen.

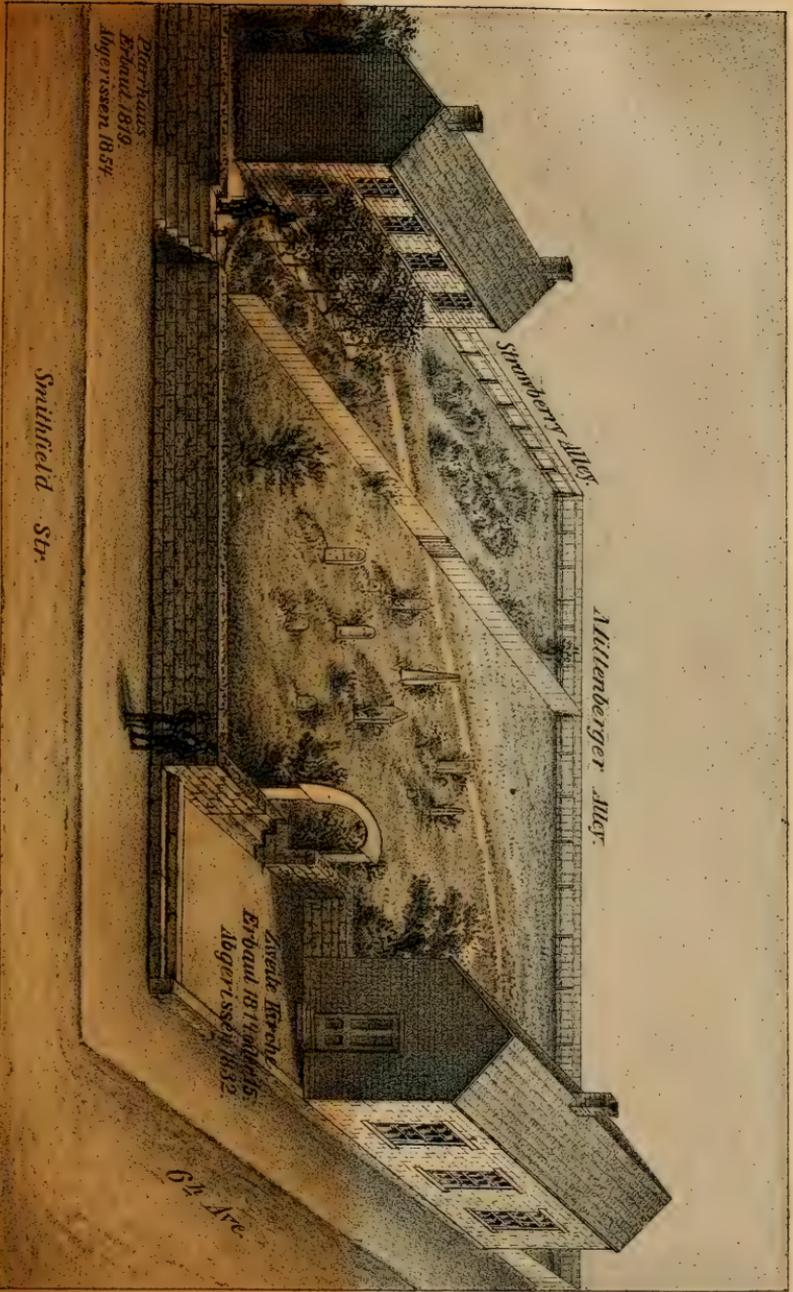
Hierbei haben wir nun freilich zu bedenken, daß im Jahre 1810 Pittsburg schon ein ziemlich bedeutender Platz geworden war, der 5000 Einwohner zählte, sich also seit dem Jahre 1795, wo die Einwohnerzahl sich nur auf 1395 Seelen belief, beinahe vervierfacht hatte; selbstverständlich half dieses schnelle Wachsen des Platzes auch dem Gedeihen der Gemeinde in bedeutendem Maße.

Durch den guten Kassenbestand veranlaßt, sowie von dem Wunsche befehlt, ein größeres und würdigeres Gotteshaus zu bauen, beschloß die Gemeinde, wahrscheinlich im Jahre 1815 (ganz genau können wir die Zeit nicht feststellen), das alte „Versammlungshaus“, welches derselben nunmehr 22—25 Jahre als Stätte der Andacht und Erbauung gedient hatte, abzureißen und dem schon etwas besser gewordenen Aussehen der Stadt eine neue Zierde durch den Bau einer größeren Kirche aus Backsteinen hinzuzufügen.

Es mag wohl ein wehmüthiger Abschied gewesen sein, den die alten Ansiedler von ihrem trauten „Versammlungshause“ genommen haben, denn der ihnen lieb gewordene Raum erinnerte sie an so manches

Wort des Trostes und der Aufmunterung, das ihnen dort Sonntag um Sonntag zugerufen worden war, sie mit neuem Muth zum Aufnehmen des beschwerlichen Tagewerks erfüllend. In jenen Zeiten mag ja wohl den Deutschen die Kirche der liebste Platz gewesen sein; da war es, wo sie jede Woche einmal einander sahen, wo alles berathen wurde, was für den Einzelnen wie für das ganze Deutschthum der Stadt und Umgebung von Wichtigkeit war, und wenn in jenen Zeiten, wo der Briefwechsel mit der alten Heimat ein umständlicher und langsamer war, einmal ein Brief von draussen ankam, so mag er wohl am Sonntage vorgelesen worden sein. Kam fern-er ein frisch eingewanderter Deutscher hier an, so war es wiederum die Kirche, wo er seine Landsleute am ehesten finden und begrüßen konnte, kurz, das „Versammlungshaus“ war der Centralpunkt deutschen Lebens der damaligen Zeit. Nun sollte es einer Kirche weichen, Pittsburg hief an einen städtischen Eindruck zu machen, und so mußte auch hier das Gemüthliche dem Erhabenen weichen.

Der Prediger der Gemeinde, Herr Jacob Schnee, half, wie erzählt wird, selbst mit, die alte Kirche abzureißen und den Boden zu ebnen, um einem stattlicheren Gebäude Platz zu machen. Die Kirche selbst wurde auf demselben Platze erbaut, auf welchem die vor der gegenwärtig stehenden, also auch theilweise da, wo die jetzige erbaut ist, errichtet war. Dieselbe hatte eine Länge von 45 Fuß, war 30 Fuß breit und innen etwa 15 Fuß hoch. Das Dach war ebenfalls ziemlich niedrig. An den Langseiten waren je drei Fenster von vier Fuß Höhe angebracht, an der Rückseite hinter der Kanzel ebenfalls ein kleines Fensterchen mit vier Scheiben, während die Frontseite der Smithfield-Straße zu keine Oeffnung für Licht hatte. Der einzige Eingang zu dem einstöckigen Gebäude war an der Frontseite, das Portal war eine gewöhnliche Hausthüre; gleich rechts vom Eingange führte eine enge Treppe auf die kleine über der Thüre angebrachte Gallerie, auf welcher ungefähr zwanzig Personen Platz hatten. Durch



Pfarrhaus
Erbaut 1819
Abgerissen 1854

Mittlenberger Allee

Strandberg Allee

Zweite Kirche
Erbaut 1814/15
Abgerissen 1832

Smithfield Str.

62 Ave

ANSICHT DER ZWEITEN KIRCHE MIT PFARRHAUS UND TODTENHOF.



die Mitte der Kirche führte ein vier Fuß breiter Gang und an beiden Seiten, anstoßend an die Wände, waren acht Fuß lange einfache Bänke angebracht. Die Kanzel, ein ganz altmodisches Ding, stand der Thüre gerade gegenüber, „das ganze Gebäude,“ fügt Herr Pastor Kämmerer hinzu, dem ich diese Beschreibung verdanke, „hatte mehr das Aussehen einer Scheune, als eines Gotteshauses.“

Sedenfalls aber war es zur damaligen Zeit eine Zierde der jungen Stadt, und Jacob Schnee nebst seiner Gemeinde mag mit gerechtem Stolze auf das vollendete Werk geschaut haben, in der Hoffnung, daß das neu erbaute und seiner frommen Bestimmung übergebene Gotteshaus auf Jahre und Jahre der Gemeinde genügen werde.

Ueber die Gemeinde selbst ist nichts Weiteres aus jenen Jahren zu berichten, auch ist uns außer den Tauf-, Trau- und Sterberegistern nebst einem Namensverzeichnis der in den Jahren 1812—1818 confirmirten jungen Christen sowie der Communicanten für dieselbe Zeit nichts an historischen Notizen erhalten. Aus welchem Grunde Jacob Schnee nach fünfjährigem erfolgreichem und gesegnetem Wirken im Jahre 1818 die Gemeinde verließ, ist uns unbekannt. Ueber sein späteres Leben erzählt uns Herr Pastor Kämmerer Folgendes:

„Als Jacob Schnee Pittsburg verließ, ging er zunächst nach Harmony, Butler County, Pa., wo er in Gemeinschaft mit mehreren andren Theilhabern eine Bank gründete, die Geschäfte gingen aber nicht glänzend, denn schon nach ein paar Jahren kurzen Bestehens sah die Bank sich veranlaßt, ihren Bankerott zu erklären, worauf Schnee wieder nach dem Osten zurückkehrte, und man hat weiter nichts mehr von ihm gehört.“

Mittlerweile hatte sich Pittsburg vom Borough (Dorf) zur City (Stadt) mit einem Bürgermeister (Mayor) emporgeschwungen, und ist seit dem 18. März 1816 in die Reihe der Großstädte dieses Landes eingerückt, außerdem fühlte man das Bedürfniß, mit den Ansiedlungen auf den anderen Seiten der beiden Flüsse in leichtere Ver-

bindung zu treten, und so wurde, während bisher nur Fährboote den Verkehr über die Flüsse vermittelten, die erste Brücke über den Monongahela am Fuße der Smithfield Straße im Jahre 1817 erbaut und nur drei Jahre später die Brücke über den Allegheny, Pittsburg an der 6. Straße, damals St. Clair Straße genannt, mit Allegheny an der Federal Straße verbindend. In jenen Zeiten waren die schönsten Straßen Pittsburg's die Market und die Wood Straße, während die 5. Avenue und Smithfield Straße noch gar nicht einmal gepflastert waren, sondern noch mehr Feldwege gleichen, an beiden Seiten von niedrigen alten Blockhäusern oder altmodischen Backsteingebäuden bebaut. Im Jahre 1817 z. B. kostete der Fuß Eigenthum an Market Straße 10—20 Dollars und die Miethen für die besten und schönsten Geschäftshäuser betragen zwischen 300 und 500 Dollars per Jahr.

An die durch den Wegzug des Jacob Schnee erledigte Predigerstelle wurde nunmehr im Herbst des Jahres 1818 Herr Pastor Johann M. Ingold von der Gemeinde berufen. Sein in unserer Stadt lebender einziger Nachkomme erzählt uns über sein Leben etwa Folgendes:

Johann M. Ingold war geboren im Jahre 1790 in Richmond, Va., wo sein Vater einer reformirten Gemeinde als Seelsorger vorstand. (Schon sein Großvater war gegen das Ende des 17. Jahrhunderts seines Glaubens wegen aus der Schweiz ausgewandert und hatte sich in Portsmouth, Va., niedergelassen, dort eine Gemeinde gründend.) Im Hause seines Vaters erhielt er eine sehr sorgfältige und gediegene Ausbildung unter Anleitung guter Hauslehrer, die praktische Vorschule für das Predigtamt jedoch erhielt er bei einem gewissen Dr. Becker in Baltimore, welcher, wie es scheint, es sich zur Aufgabe machte, die deutschen Gemeinden namentlich im Westen mit jungen Seelsorgern zu versehen, denn auch Herr Pastor D. Kämmerer wurde von ihm auf das Predigtamt vor-

bereitet. Ingold sei ein schöner Mann von starkem Körperbau gewesen und stand beim Antritt seines Amtes an unserer Gemeinde in seinem 28. Lebensjahre. Mit 26 Jahren hatte er das Unglück, aus einem Fuhrwerk geschleudert zu werden, was eine Dislocirung des Hüftknochens zur Folge hatte, an welcher Verletzung er bis zu seinem leider so frühen Ende laborirte. Da er von Hause aus sehr wohlhabend war, so kaufte er sich gleich nach seiner Ankunft in dieser Stadt ein Stück Land in Allegheny, wo jetzt Stockton Avenue ist, woselbst er auch während des ersten Jahres seiner Wirksamkeit an der Gemeinde, wohnte. Aber eben die weite Entfernung des Wohnhauses des Predigers von der Kirche und die dadurch hervorgerufenen Unbequemlichkeiten mögen in der Gemeinde den Wunsch hervorgerufen haben, den Prediger in unmittelbarer Nähe der Kirche und des Friedhofes ansässig zu machen und so wurden am 17. Januar 1819 Wilhelm Diehl und Lewis Peters als ein Committee von der Gemeinde ernannt, „um Mittel und Wege zu finden, eine passende Predigerwohnung zu bauen.“

Dieses projectirte Pfarrhaus wurde nun auch wirklich noch in demselben Jahre an der Ecke der Smithfield Straße und Strawberry Alley gebaut und war gewiß nach damaligen Begriffen ein stattliches und bequemes Gebäude. Es war zwei Stockwerke hoch, mit der Frontseite dem Kirchhofe zu. Dadurch daß die Smithfield Straße etwa acht Fuß niedriger war, als der Begräbnißplatz, war es möglich, eine helle Kellerküche unter dem erstem Stockwerke anzubringen. Von der Straße aus führten vier Stufen zu dem Vorplatz des Hauses hinauf, welcher mit einer Weinlaube überwölbt war. Jedes Stockwerk hatte zwei Zimmer und über den Räumen des oberen Stockwerkes befand sich noch ein Bühnenraum, in welchen man vermittelst einer Leiter gelangen konnte.

Im Herbst des Jahres 1819 bezog der auf ein weiteres Jahr von der Gemeinde erwählte Pastor Ingold das neue Pfarrhaus, leider

aber sollte es schon im folgenden Jahre zu seinem Sterbehaus werden. Es war wahrscheinlich Mitte Januar 1821, als er sich auf einem angestrengten Ritte nach Steubenville eine starke Erkältung zuzog, welche ein hitziges Fieber zur Folge hatte, dem der junge, hochbegabte und allgemein beliebte Prediger nach nur wenigen Tagen des Krankseins im Alter von dreißig Jahren zum Opfer fiel, eine erst zwanzigjährige Wittve und drei kleine Kinder in guten Verhältnissen zurücklassend, denn allein seine sehr umfangreiche Bibliothek brachte bei einer Versteigerung in Philadelphia die für die damalige Zeit bedeutende Summe von \$4000.00. Er wurde unter ungemein starker Betheiligung der hiesigen Einwohnerschaft neben der Kirche zur letzten Ruhe gebettet, wobei ihm von seinem älteren Freunde H. Geißenhainer, der aus dem Osten gekommen war, um ihm einen freundschaftlichen Besuch zu machen, ihn jedoch nicht mehr lebend antraf, ein ergreifender Nachruf gewidmet wurde. Seine Wittve folgte ihm am 5. November 1824 im Tode nach und wurde an seiner Seite bestattet. Bei der im Jahre 1860 erfolgten Ausgrabung aller um die Kirche herum Begrabenen wurden auch ihre Gebeine nach dem neuen Friedhofs auf Troy Hill übergeführt und daselbst neben den andern beigelegt.

Capitel 6.

1821 — 1827.

Pastor Geißenhainer's Wirken. — Incorporationsakte der Gemeinde. —
Heinrich Kurz sprengt die Gemeinde. — Kirchendiener- und
Todtengräbers = Gehalt. — Mitgliederliste von
1824 auf 1825.

Die am Grabe des zu früh entschlafenen Ingold von seinem Freunde Geißenhainer gehaltene Leichenrede machte einen so tiefen Eindruck auf die Herzen der Gemeinde, daß sie denselben für den besten Ersatz des Verstorbenen hielt und ihm sofort das Seelsorgeramt anbot. Geißenhainer nahm, dieser ehrenden Berufung Folge leistend, von seiner Gemeinde in Trap in der Nähe von Philadelphia Abschied und siedelte im Februar des Jahres 1821 nach hiesiger Stadt über, am 21. desselben Monats und Jahres seine Thätigkeit als Prediger und Seelsorger beginnend.

Heinrich Geißenhainer war wahrscheinlich im Jahre 1771 in Düsseldorf geboren und kam in jungen Jahren zusammen mit seinem Bruder in dieses Land. Beide brachten eine gute Schulbildung mit hierher, welche ihnen das Studium der Theologie sehr erleichterte, dem sie unter Anleitung eines Predigers in Philadelphia mit allem Eifer oblagen.

Heinrich Geißenhainer erhielt nach absolvirtem Examen die Predigerstelle in Trap bei Philadelphia, an der er bis zu seiner Berufung an unsere Gemeinde wirkte, während sein Bruder später in New York predigte, wo der immer freundliche und gefällige Mann

manchem namentlich in den dreißiger Jahren dort angekommenen Einwanderer Auskunft über die Verhältnisse des Landes erteilte oder ihm mit gutem Rathe an die Hand ging, wie er am schnellsten und billigsten an das Ziel seiner Reise gelangen könnte.

Heinrich Geißenhainer, der Prediger unserer Gemeinde, soll von wohlproportionirtem, starkem Körperbau gewesen sein und mit einer aufrichtigen Frömmigkeit ein liebevolles freundliches Wesen verbunden haben, das ihm die Liebe und Achtung eines Jeden, mit dem er zusammentraf, erwarb. Seine Ruhe verließ ihn nie, selbst nicht in den schwierigsten Lagen des Lebens; dabei scheint er alles, was er anstrebte, langsam, aber sicher zum Ziele geführt zu haben.

Es mag ihm, wie uns heute, unbegreiflich vorgekommen sein, daß die Gemeinde sich noch nicht amtlich hatte incorporiren lassen, obwohl sie damals schon 39 Jahre bestanden hatte; deshalb machte er sich, kaum Herr der Situation, daran, dieses für das constitutionelle Fortbestehen der Gemeinde so wichtige Dokument zu beschaffen, hauptsächlich aber mag ihn der Wunsch zu diesem Schritte bestimmt haben, ein für alle Male den Streitigkeiten zwischen Lutheranern und Reformirten dadurch ein Ende zu machen, daß die Gemeinde durch ein offizielles Dokument ihre Vereinigung zu einer evangelisch protestantischen Kirchengemeinschaft öffentlich erklärte.

Anfolgendes ist der deutsche Wortlaut der Inkorporations-Akte unserer Gemeinde:

Inkorporationsurkunde des Predigers, der Trustees, Aeltesten und Vorsteher der deutschen evangelisch protestantischen Kirche von Pittsburg, gestiftet und errichtet in Gemäßheit einer Akte der General-Assembly des Staates Pennsylvanien, passirt am 6ten Tag des April 1791, betitelt: Eine Akte, um auf gewisse Associationen von Bür-

gern dieses Staates die Gewalt und Rechte von Corporationen und rechtskräftigen politischen Körpern zu übertragen.“

Sintemal die Gemeinde der deutschen evangelisch protestantischen Kirche in und bei der Stadt Pittsburgh wohnhaft den Wunsch hegt, daß der Prediger, die Trustees, Ältesten und Vorsteher der besagten Kirche incorporirt werden möchten in Gemäßheit der vorbelegten Akte der General-Assemlly, betitelt: „Eine Akte, um auf gewisse Associationen von Bürgern dieses Staates die Gewalt und Rechte von Corporationen oder rechtskräftigen politischen Körpern zu übertragen,“ und um zu dem Genuß der Gewalt und Vorrechte einer Corporation oder eines rechtskräftigen politischen Körpers zu gelangen, so haben sie in Folge der Verordnung der besagten Akte dieses Instrument in Schrift verfaßt, worin der Gegenstand, die Artikel und Bedingungen, Name, Styl und Titel, unter welchem sie sich vereinigt haben, spezificirt und erklärt sind, wie folgt, nämlich:

A b s c h n i t t 1.

Es ist hiemit erklärt und in Kraft der vorbelegten Akte der General-Assemlly festgesetzt, daß der Ehrwürdige Heinrich Weisenhainer, der gegenwärtige Prediger der besagten Kirche, Georg Meier, Wilhelm Diehl und Jacob Gossin, gegenwärtig Trustees der besagten Kirche, Jonas Raub, Jacob Hartmann, Heinrich Hofer, Georg Meis, Carl Zmsen und David Zillhardt, die gegenwärtigen Ältesten der besagten Gemeinde, und Jacob Neuerly, Wilhelm Rentgen, Wilhelm Wolf und Georg Ritter, die gegenwärtigen Vorsteher der besagten Kirche und ihre Nachfolger, ordentlich erwählt, eingesetzt und ernannt an ihren Plätzen und an ihrer Stelle, seien und sind hiermit gemacht und constituirt als eine Corporation oder politischer Körper in Recht und in That fortzudauern unter dem Namen, Styl und Titel Prediger, Trustees, Älteste und Vorsteher der deutschen evangelisch protestantischen Kirche zu Pittsburgh.

Abſchnitt 2.

Und es iſt hiemit weiter erklärt und Kraft der Akte der General-Aſſembly feſtgeſetzt, daß beſagter Prediger, Trustees, Älteste und Vorſteher und ihre Nachfolger ſollen volle Gewalt und Autorität haben zu machen, zu haben und zu gebrauchen ein gemeinſames Siegel mit ſolcher Devise und Inſchrift, als ſie ſchicklich erachten, und daſſelbe zu brechen, zu verändern und zu erneuern nach ihrem Gefallen.

Abſchnitt 3.

Und es iſt hiemit ferner erklärt und in Kraft dieſer Akte der General-Aſſembly feſtgeſetzt, daß beſagter Prediger, Trustees, Älteste und Vorſteher und ihre Nachfolger unter dem Namen, Styl und Titel wie oben beſchrieben, ſollen geſetzliche Fähigkeit und Gewalt haben, zu belangen und belangt zu werden, zu klagen und verklagt zu werden vor irgend einem Gerichte oder Gerichten, vor irgend einem Richter oder Richtern, Gerichtshalter oder Gerichtshaltern in allen Arten von Geſuchen, Klagen, Rechtsbändeln durch Forderungen irgend welcher Art, und alles und jedes zu thun auf eine ſo volle und kräftige Weiſe, als irgend eine andere Perſon oder Perſonen oder politiſche und incorporirte Körper dieſes Staates thun mögen oder thun können.

Abſchnitt 4.

Und es iſt hiemit ferner erklärt und kraft der Akte der General-Aſſembly feſtgeſetzt, daß beſagter Prediger, Trustees, Älteste und Vorſteher und ihre Nachfolger oder ein: Mehrheit derſelben ſich verſammeln ſollen oder mögen von Zeit zu Zeit, und ſie ſind kraft derſelben Akte der General-Aſſembly bevollmächtigt und authoriſirt, Regeln, Nebengeſetze und Verordnungen zu machen und alles zu thun, was zur guten Verwaltung und Beförderung der Angelegenheiten der beſagten Corporation erforderlich iſt.

Abchnitt 5.

Und es ist hiemit weiter erklärt und kraft der vorbelegten Akte der General-Assemlly festgesetzt, daß besagter Prediger, Trustees, Aelteste und Vorsteher und ihre Nachfolger unter dem Namen, Styl und Titel wie oben gesagt für immer hiernach Personen sein sollen, welche gesetzliche Fähigkeit und Tüchtigkeit haben zu kaufen, zu empfangen, zu besitzen und zu genießen als freies Eigenthum alle und alle Arten von Ländereien, Häusern, Renten, Gefällen, Privilegien und Erbschaften, durch das Geschenk, Verwilligung, Vertrag, Verkauf, Veräußerung, Belohnung, Erledigung, Bestätigung oder Theilung irgend einer Person oder Personen, politischer oder corporirter Körper, die fähig sind, solches zu thun, und ferner, daß besagte Corporation nehmen und empfangen mag irgend eine Summe oder Summen Geldes und irgend eine Gattung oder Theil von Gütern und Eigenthum gegeben oder vermacht an die besagte Corporation, um es zu gebrauchen und anzuwenden nach dem Inhalt, den Artikeln und Bestimmungen dieses Instrumentes, worauf diese Corporation formirt und begründet ist, oder in Gemäßheit der Artikel und Nebengesetze der besagten Corporation oder nach dem Willen und der Absicht der Geber, vorausgesetzt, daß das reine jährliche Einkommen der Besizthümer, Häuser, Ländereien, Gefällen, Jahrgelder oder anderer Erbschaften und Eigenthums dieser Corporation und der Zinsen von ausgeliehenem Geld die Summe von 500 Pfund nicht übersteigen soll.

Abchnitt 6.

Und es ist hiemit ferner erklärt und kraft der vorbelegten Akte der General-Assemlly festgesetzt, daß die Renten, Profite, Einkünfte und Interessen des Real- und Personal-Vermögens besagter Kirche und Corporation von dem besagten Prediger, den Trustees, Aeltesten und Vorstehern und ihren Nachfolgern von Zeit zu Zeit angewendet werden sollen für die Besoldung und den Unterhalt des Predigers besag-

ter Kirche, für den Lohn ihres Kirchendieners, für Verbesserungen und Reparaturen besagter Kirche, des Kirchhofs, Begräbnißplatzes und anderer Besizthümer, welche jetzt oder in Zukunft der besagten Kirche und Corporation zugehören mögen und zu solch andrem Gebrauch und Endzweck, als in und durch die Nebengesetze besagter Corporation hiernach bestimmt und festgesetzt werden mag, oder nach dem Willen und der Absicht der Geber irgend eines Theiles von solchem Real- und Personal-Vermögen.

Ab schnitt 7.

Und es ist hiemit ferner erklärt und kraft der vorbelegten Akte der General-Assemlly festgesetzt, daß besagter Prediger, Trustees, Aelteste und Vorsteher und ihre Nachfolger sollen und mögen veräußern oder auf andere Weise schalten über irgend ein Besizthum, Haus, Ländereien, Gut und Erbschaft, anders als der Ort, worauf die besagte Kirche steht, und der Begräbnißplatz oder Plätze, welche sie gegenwärtig besizen oder in Zukunft noch besizen mögen, außer eine solche Veräußerung wäre zuwider dem ausdrücklichen Willen und Absicht des Gebers; immer vorausgesetzt, daß zu der Weggabe, Verkauf oder Veräußerung irgend eines solchen Besizthums, Hauses, Länderei, Gutes und Erbschaft, wie die besagte Corporation verkaufen und zu übertragen berechtigt ist, der Consent und die Einwilligung von zwei Dritteln des Kirchenrathes vorhanden und erlangt sein muß; sowie auch, daß die von solchem Verkaufe oder Verkäufen erlangten Gelder angewandt werden sollen zu dem Ankauf oder Anschaffung von solchen anderen bequemeren Besizthümern, Ländereien, Gütern, Renten, Jahrgesällen oder Erbeigenthümern, wie die vorbelegten zwei Drittel des Kirchenrathes für gut und nützlich halten und zu keinem andern Zwecke oder Endzwecken irgend welcher Art.

Ab schnitt 8.

Und es ist hiemit ferner erklärt und kraft der vorbelegten Akte der General-Assemlly festgesetzt, daß der Kirchenrath besagter Kirche

immer aus dreizehn Personen bestehen soll, welche Glieder besagter Kirche sind, nämlich aus drei Trustees, sechs Aeltesten und vier Vorstehern, und daß die Erwählung solchen Kirchenraths geschehen soll jedes Jahr am Oftermontage durch eine Mehrheit solcher Glieder der Kirche, als erscheinen und stimmen werden bei besagter Wahl; daß keine Person ein Recht zum Stimmen für Kirchenrathsmitglieder haben soll, der nicht im Kirchenbuche als beitragendes Mitglied zur Unterstützung und Erhaltung besagter Kirche eingeschrieben ist, indem er bezahlt für einen Sitz oder Theil eines Sitzes hinreichend für wenigstens eine Person; ebenso muß besagte Person volljährig und ein freier Bürger dieses Staates sein.

Abchnitt 9.

Und es ist hiemit ferner erklärt und kraft der vorbesagten Akte der General-Assembly festgesetzt, daß die besagten so erwählten Kirchenrathsmitglieder volle Gewalt und Macht haben sollen, zu erwählen und auszulesen jährlich und jedes Jahr drei von ihren eigenen Mitgliedern als Trustees und einen Schatzmeister der besagten Kirche, immer vorausgesetzt, daß im Falle des Todes oder Abzugs des Predigers besagter Kirche, bis ein anderer ordentlich bestellt und bestätigt sein wird für die besagte Kirche, die derzeitigen Trustees mit der Einwilligung des größeren Theils des Kirchenrathes dieselbe Gewalt und Macht haben sollen in Beziehung auf die Verwendung der Renten und Einkünfte der besagten Corporation wie vorher dem Prediger, Trustees, Aeltesten und Vorstehern verliehen wurde.

Abchnitt 10.

Und es ist hiemit ferner erklärt und kraft der vorbesagten Akte der General-Assembly festgesetzt, daß, wenn irgend eine Vacanz eintreten sollte durch Tod, Verweigerung des Dienstes, oder Wegzug oder Absetzung irgend eines oder mehrerer Trustees, Aeltesten oder Vorsteher eine Wahl für eine schickliche Person oder Personen abgehalten werden

fall, in seinem oder ihrem Platz und Stellen des oder derer die gestorben oder zu dienen sich weigern oder weggezogen sind, für den noch unverflossenen Theil seiner oder ihrer Dienstzeit zu bleiben, sobald als schicklich oder auf solche ordentliche Bekanntmachung und in Gemäßheit mit solchen Regeln, als in und durch die Nebengesetze besagter Corporation bestimmt werden mag. Und im Falle die Gemeinde zu irgend einer Zeit versäumen sollte, Kirchenrathsmitglieder an dem Tag zu erwählen, welcher in und durch den achten Abschnitt dieses Instruments angeführt und bestimmt ist, so sollen die vorigen Trustees, Aeltesten und Vorsteher im Amte fortfahren, bis andere ordentlich an ihren Platz und Stelle erwählt sein werden, zu welchem Endzwecke eine besondere Wahl auf gleiche Art abgehalten werden soll, wie es vorher vorgeschrieben ist, um Vacanzen auszufüllen, welche durch den Tod oder Wegzug oder Dienstverweigerung der Trustees, Aeltesten und Vorsteher entstanden sind.

Zum Zeugniß, daß die vorstehenden Abschnitte die Absichten dieser Gemeinde darstellen, und daß sie nach denselben incorporirt zu werden wünscht, haben der Prediger, die Trustees, Aeltesten und Vorsteher ihre Namen unterschrieben.

Pittsburg, den 24. April 1821.

H. Geißenhainer, Prediger.

Trustees:

Georg Meier,
Wilhelm Diehl,
Jacob Goffin.

Aelteste:

Jonas Raub, Georg L. Reis,
Jacob Hartmann, Carl Imjen,
Heinrich Hofer, David Billhardt.

Vorsteher:

Jacob Beuerln, P. W. Mentgen,
Wilhelm Wolf, Georg Ritter.

So war endlich die Gemeinde incorporirt, und durch diese Urkunde wurde zugleich dem Prediger die ausschließliche Leitung der Gemeinde-

angelegenheiten aus den Händen genommen, nachdem die früheren Pastoren, die vor Geißenhainer an der Gemeinde wirkten, die Aemter eines Präsidenten, Sekretärs und Schatzmeisters in ihrer Person vereinigt gehabt haben mochten. In die im Juli desselben Jahres (1821) von der Gemeinde angenommenen Nebengesetze war ein Paragraph dahinlautend aufgenommen, daß von jetzt ab die Gemeinde einen Präsidenten, Sekretär und Schatzmeister erwählen solle, welche in gleicher Eigenschaft auch die Beamten des Kirchenraths sein sollen. Demgemäß wurden im Juli des genannten Jahres John Schneider als erster Präsident, Martin Rahm als erster Sekretär und Wilhelm Diehl als Schatzmeister erwählt, welsch' letzteres Amt schon in früheren Jahren geschaffen worden war. Die unter Pastor Geißenhainer angenommenen Nebengesetze wurden übrigens schon im Jahre 1824 durch andere zweckmäßigere ersetzt, welche im Großen und Ganzen die Hauptpunkte der noch heute giltigen Gemeindeconstitution enthalten.

Leider sollte es auch diesem friedlichen und allgemein beliebten Prediger nicht vergönnt sein, lange zum Segen der Gemeinde an derselben zu wirken. Noch unabgewickelte Geschäfte mit seiner früheren Gemeinde, sowie das Verlangen seinen Bruder wieder einmal zu sehen, bewogen ihn, im Mai oder Juni des Jahres 1823 dem Osten einen kurzen Besuch zu machen, von dem er jedoch nicht mehr zu den Seinigen zurückkehren sollte. Dort in Trap, seinem früheren Wirkungsplatze, wurde er plötzlich von einem heftigen Typhusfieber befallen, dem er nach wenigen Tagen des Krankseins erlag, ohne eines der Seinen an seinem Todtenbette gehabt zu haben; betrauert und beklagt von seiner früheren Gemeinde wurde er auch auf dem dortigen Friedhose zur letzten Ruhe gebettet, während die Trauerkunde von seinem plötzlichen Ableben erst mehrere Tage nach seiner Beerdigung seine Familie und unsere Gemeinde erreichte. Er erreichte ein Alter von 52 Jahren und hinterließ eine Wittve mit neun Kindern

in dürftigen Umständen, zumal da es derselben nicht einmal gelang, den ihrem Manne noch zukommenden Gehalt von den Mitgliedern einzutreiben und ein Zeitraum von zwei Jahren verfloß, bis der Kirchenrath sich bewogen fühlte, ihr als Entschädigung für den von ihrem Manne aus eigenen Mitteln hinter dem Pfarrhause erbauten Kuh- und Pferdestall \$10.00 aus der Gemeindefasse anzuweisen.

Dem nach nur zweijährigem Wirken an der Gemeinde verschiedenen H. Geißenhainer folgte am 21. Juli 1823 *H e i n r i c h K u r z* im Amte, bis zum Juni desselben Jahres Prediger einer Gemeinde in North Hampton County, Pa., welchen die Gemeinde nach mehrmaligem Probepredigen zu ihrem Seelsorger einstimmig erwählte und zwar mit einem fixen jährlichem Gehalt von \$300.00. Derselbe war im Königreich Württemberg geboren und muß ein Mann von Talent und umfangreichem Wissen gewesen sein, vor allem aber besaß er eine schneidige Energie, die leider endlich zu trotziger Unnachgiebigkeit ausartete, denn jedes Wort der meistens von ihm geführten Protokolle beweist, daß er der Mann war, der genau wußte, was er wollte, und bei dem es hieß: entweder biegen oder brechen; er wollte alles im Klaren haben und „Nachgeben“ stand nicht in seinem Wörterbuche. Endlich aber brach in Folge seines starkköpfigen Handelns die Geduld der Gemeinde, die sich beinahe vier Jahre lange von ihm hatte terrorisiren lassen und die um ein Kleines durch seine Starrköpfigkeit beinahe ganz auseinander gesprengt worden wäre.

In seiner äußeren Erscheinung war er, wie die noch lebende Tochter seines Vorgängers Geißenhainer, Frau Williams, erzählt, ein kleiner unansehnlicher Mann, mit langem Barte und einer kräftigen Stimme. Wie er in der Gemeinde den Unfehlbaren spielte, so sei er auch im engeren Familienkreise der gefürchtete Tyrann gewesen, der seine Frau schlecht behandelte, so daß sie mit ihren Kindern in steter Angst vor ihm leben mußte; er sei leicht reizbar, bei den kleinsten Anlässen bis zur Wuth aufgeregt, überhaupt ein unseidlicher und unzu-

friedener Mann gewesen; er faßte jedoch das Ruder des Kirchenschiffleins mit energischer Hand an, wohl vielleicht von dem besten Willen befeelt, es durch den Strudel innerer Uneinigkeit und vorbei an den Klippen beständiger Geldverlegenheit sicher zu steuern.

Vor allen Dingen wollte er die geschäftlichen Verhältnisse der Gemeinde geordnet wissen. Auf sein Antreiben wurde eine durch die „Gazette“ und von der Kanzel mehrfach angekündigte Gemeindeversammlung berufen, in welcher alle diejenigen, welche noch irgend eine Forderung an die Gemeinde zu machen hatten, ihre Rechnungen zur Prüfung einreichen sollten, da kein Mensch so recht zu wissen schien, wie viel und an wen die Gemeinde schuldete.

Da kamen nun Rechnungen aller Art ein, zurückdatirt bis in's Jahr 1813 für Abholen des Hausrathes des früheren Predigers Jacob Schnee und ähnliche mehr; die größte Schwierigkeit bei Prüfung dieser Forderungen bestand jedoch darin, daß der Schatzmeister Wilhelm Diehl in Folge von Streitigkeiten mit dem Prediger Kurz sich weigerte, die der Gemeinde gehörigen Bücher vorzulegen. Auf irgend eine Weise wurden jedoch diese Differenzen auf gütlichem Wege geschlichtet und bei einer vier Wochen nach der ersten stattgehabten zweiten Versammlung ergab sich nach Sichtung der ungeredeten Forderungen die Thatsache, daß eine Schuld von \$455.55 auf der Gemeinde lastete. In einer der folgenden Kirchenrathsversammlungen wurde nun darüber berathen, auf welche Art und Weise diese Schuld am schnellsten und leichtesten gedeckt werden könnte, und Pastor Kurz schlug vor, sofort eine Collekte unter den Anwesenden zu erheben, welche die ansehnliche Summe von \$135.00 ergab. Außerdem erbot sich der Prediger, gelegentlich seiner baldigen Reise zur Sitzung seiner Synode die älteren östlichen Gemeinden zu besuchen und dieselben zu bitten, der armen Gemeinde im Westen bei der Deckung der drückenden Schuldenlast behilflich zu sein, und wirklich brachte er auch \$125.00 von seiner Tour nach Hause, so daß im An-

fange des Jahres 1824 die Schuld der Gemeinde nur noch etwa \$200.00 betrug.

In derselben Kirchenrathssitzung, in welcher diese erfreuliche That-
sache berichtet wurde, mußte auch ein Todtengräber und Kirchendiener
an Stelle des seine Resignation einSENDENDEN John McCooly erwählt
werden. Aus der Zahl der drei Bewerber, welche sich nach diesen
beiden Aemtern sehten, wurde ein gewisser John Deimler durch
Stimmenmehrheit mit einem jährlichen Gehalte von \$12.00, sage
zwölf Dollars erwählt, und dabei mußte der Mann es sich noch
gefallen lassen, daß ihm vor versammeltem Kirchenrathe seine Pflich-
ten als Todtengräber sowohl wie als Kirchendiener von dem Prediger
vorgelesen und streng eingeschärft wurden.

Nachdem so die äußeren Verhältnisse der Gemeinde einigermaßen
geordnet waren, ging Kurb mit aller Macht daran, auch für das
innere Gemeindeleben bestimmte Regeln einzuführen und er legte des-
halb im Mai 1824 dem versammelten Kirchenrathe eine von ihm aus-
gearbeitete Kirchenordnung vor, welche denn auch von Seiten des
ersteren Punkt für Punkt angenommen wurde. Durch dieselbe wur-
den, wie schon oben bemerkt, die von Pastor Geisenhainer verfaßten
Nebengesetze widerrufen und namentlich die geschehene Vereinigung
von Lutheranern und Reformirten zu einer evangelisch-protestantischen
Gemeinde wiederholt nachdrücklich als eine nie mehr zu
lösende betont. Pastor Kurb verfolgte durch seine Kirchenord-
nung die Absicht, die Gemeinde durch dieselben unter strenger Dis-
ciplin zu halten, weshalb er die Pflichten der Gemeindeglieder
namentlich dem Prediger gegenüber die s c h w e r e M e n g e auf-
zählt. Unter den dem Prediger zukommenden Rechten bedingte er
sich neben Ehrfurcht und der p ü n k t l i c h e n B e z a h l u n g
d e s G e h a l t s und der N e b e n g e b ü h r e n, auch noch das auf
dem Kirchhofe wachsende Gras aus.

Allein eben diese von ihm entworfene und der Gemeinde aufgedruckene Kirchenordnung war der Anlaß von den nunmehr unaufhörlich folgenden Zänkereien zwischen ihm und der Gemeinde. Gleich von Anfang an wurde ihm von einem Mitgliede der wohlgemeinte Rath ertheilt, er sollte sich nicht in Dinge mischen, die ihn nichts angingen, da er aber darauf hin nur noch hartnäckiger auf der strikten Ausführung der Nebengesetze bestand, so brach im November 1824 der Streit, der bisher im Stillen geführt worden war, offen aus, namentlich war es ein Paragraph, der jedem Mitgliede es zur Pflicht machte, wenigstens einmal des Jahres das hl. Abendmahl zu genießen, den die Mehrheit der Mitglieder als Gewissenszwang und nicht übereinstimmend mit der evangelischen Freiheit abgeschafft haben wollte. Derselbe wurde auch endlich, nachdem eine große Anzahl Mitglieder schon ausgetreten war, um weiteren Desertionen vorzubeugen, aus der Kirchenordnung gestrichen.

Aber schon im April des folgenden Jahres 1825 war neuer Aufbruch in der Gemeinde ausgebrochen und der Anlaß hierzu war folgender Vorfall: Der Schatzmeister weigerte sich, eine Forderung des Predigers von \$25.00 rückständigen Gehaltes zu honoriren und fertigte vielmehr denselben mit beleidigenden Ausdrücken ab. Daraufhin weigerte Pastor Kurz sich wieder, den neu erwählten Kirchenrath einzussegnen, sowie die regelmäßigen Gottesdienste abzuhalten, bis ihm volle Satisfaktion geworden wäre. Mehrere Vermittlungsversuche schlugen fehl, die Gemüther erhitzten sich immer mehr, die Einen nahmen die Partei des Schatzmeisters, die Anderen standen auf der Seite des Predigers, bis endlich die Einweihungsfeier einer mit einem Kostenaufwand von \$400.00 angekauften Orgel wenigstens eine formelle Versöhnung bewirkte, bei welcher Gelegenheit Herr Pastor Nicolaus Hacke von Greensburgh die Festpredigt hielt. Auch wurde an diesem Tage, 8. Mai 1825, zum ersten Male

Abendgottesdienst in der Kirche gehalten, ein Brauch, der sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat.

Der Friede war jedoch nur eine zeitweilige und oberflächliche Beilegung der herrschenden Streitigkeit und schon im Herbst desselben Jahres brach der unselige Hader mit erneuter Heftigkeit in der Gemeinde aus, als Kurz zur Abwechslung der Gemeinde zumuthete, Hab und Gut zu verkaufen und unter seiner Leitung ferne im Westen eine ähnliche Ansiedlung zu gründen, wie es Rapp mit so großem Erfolge in Economy gethan hatte. Der Kirchenrath ließ ihm hierauf antworten, er könne auf der Stelle gehen, sie ziehen es aber vor zu bleiben, wo sie seien, worauf Kurz antwortete, er kümmerge sich um den Kirchenrath überhaupt gar nichts, und wolle die Angelegenheit von der Gemeinde entschieden sehen.

Für die im November 1825 abgehaltene Versammlung, die ungemein zahlreich besucht war, waren, da man fürchterliche Auftritte befürchtete, extra Verhaltungsmaßregeln festgesetzt und ebenso Ausschüsse ernannt worden, welche diejenigen prompt aus der Versammlung entfernen sollten, welche sich den Regeln nicht fügen würden. Die Anhänger des Predigers waren in der Gemeinde in der Mehrzahl, während im Kirchenrathe seine Gegner die Ueberzahl hatten; bei der nach einer fürchterlichen Scene erfolgten Abstimmung war die Mehrzahl für Beibehaltung des Predigers, dadurch den Beschluß des Kirchenraths, die Predigerstelle zur Bewerbung auszusprechen, umstoßend. Ein allgemeiner Tumult folgte dem Verlesen des Wahlergebnisses, acht der dreizehn Kirchenräthe resignirten sofort und die Anhänger des Predigers drangen endlich mit dem Beschluß durch, daß alle Mitglieder des Kirchenraths aufgefordert werden sollen, ihre Aemter niederzulegen, und daß die Sorge für das Wohl der Gemeinde in die Hände von zwölf von der Gemeinde zu erwählenden Vertrauensmännern gelegt werden solle.

Allein dieser Beschluß machte die Sache nur noch schlimmer. Die Unzufriedenen in der Gemeinde, mit Wilhelm Diehl und Georg Meiter an der Spitze, störten von nun ab die Gottesdienste auf alle Art und Weise und hatten sogar die Stirne, ein Committee zu dem Prediger zu schicken, um ihm sagen zu lassen, daß sie ihm den Eintritt in die Kirche ganz und gar verwehren würden, und sollten sie selbst Gewalt anwenden müssen.

Um solchen angedrohten Gewaltmaßregeln aus dem Wege zu gehen, verlegte Kurz die gottesdienstlichen Versammlungen nach Lackay's Schulhause, der Gegenpartei den Besitz der Kirche überlassend; ja Kurz ging sogar soweit, daß er, um der unseligen Spaltung ein Ende zu machen, ankündigte, er werde am 12. Dezember 1825 seine Stelle niederlegen. Allein auch das brachte noch keinen Frieden. Die Gegenpartei unter John Schneider, Wilhelm Diehl, Louis Kopp, John Tomer, Georg Reis, P. W. Kentgen und andern ließ den, wie sie sagten, unregelmäßig ernannten Vertrauensmännern durch den Sheriff die Bücher, Schlüssel &c. der Gemeinde abverlangen, setzte sich außerdem durch Erbrechen der Thüre gewaltsam in den Besitz der Kirche und nagelte die Kirchenthüre mit starken zwei Fuß langen eisernen Bändern fest. Nunmehr ließ immer eine Partei die andere verhaften, die Gegner des Predigers dessen Anhänger wegen unconstitutionsmäßigen Handelns, seine Anhänger diese wieder wegen gewaltsamen Erbrechens der Kirche sowie Anstiftens eines Aufruhrs, und die ganze Sache wurde dadurch noch verwickelter, daß Pastor Kurz erklärte, „unter solchen Umständen wäre es eine Schande, wenn er seinen Posten verlasse, er ziehe deshalb seine Resignation zurück, um dem Rechte zum Siege zu verhelfen.“

Am Oftermontage des Jahres 1826 hielten beide Parteien in besonderen Lokalen Versammlungen ab, um die Mitglieder des Kirchenrathes für das neue Jahr zu wählen; jede Partei wählte dreizehn Männer und jede erklärte die Wahl der anderen Seite für

ungünstig. Kurz segnete mir die ihm freundlichen Kirchenräthe ein, was zur Folge hatte, daß seine Gegenpartei mit Gewalt Besitz von der Kirche nahm, und damit schließt das Protokoll, um erst wieder von den Vorgängen im Jahre 1827 zu berichten. Damit aber schließt auch eine der unglücklichsten Zeiten, welche je unsere Gemeinde gesehen hat, findet ein Ereigniß seinen Abschluß, das jedenfalls nicht dazu beigetragen hat, dem amerikanischen Publikum eine günstige Meinung von deutscher Frömmigkeit und deutschem Zusammenhalten beizubringen, und welches wohl nur in den entwürdigenden Szenen, die vor einigen Jahren in der Dak Alley Presbyterianer-Kirche vorkamen, in der ganzen Kirchengeschichte beider Städte ein Gegenstück gefunden hat.

Kurz sah nemlich endlich ein, daß, so lange er das Feld nicht räume, der Friede unmöglich wiederhergestellt werden könne, und so entschloß er sich im Herbst 1826 Pittsburg zu verlassen, einen Gedanken ergreifend, der ihm schon zwei Jahre vorher hätte kommen sollen. So traurig endete die Thätigkeit dieses energischen und gebildeten Mannes an unserer Gemeinde, der sein Amt so vielversprechend begonnen hatte, nachdem er durch seine Starrköpfigkeit und sein unverträgliches Wesen beinahe die ganze Gemeinde zersplittert hatte, obwohl wir auch seine Gegner nicht entschuldigen wollen, welche durch ihr unchristliches und unbotmäßiges Betragen den leicht reizbaren Mann beinahe zur Verzweiflung getrieben hatten.

Im Herbst des Jahres 1826 verließ Kurz mit seiner Familie Pittsburg und ließ sich in Canton, Ohio, nieder, woselbst er in der ersten Zeit seines Dortseins mit der größten Armut zu kämpfen hatte. Dort schloß er sich der Dunker-Sekte an, welche ihn, da er das Buchdruckergewerbe verstand, mit der Herausgabe ihrer Bücher betraute, was ihm eine gute Einnahme abwarf. Er starb vor ungefähr acht Jahren in hohem Alter in Columbiana, Ohio.

Anbei lassen wir nun eine vollständige Liste der Mitglieder folgen, welche im Jahre 1824 auf 25 gutstehend waren :

Adler John B., Anschütz Georg, Anschütz Christian, Anschütz Peter (Vater), Anschütz Peter jr., Baker James, Bausmann Dr., Becker Jacob, Beitle John, Beeler Christian, Beeler Samuel, Belsley Jacob, Belzhoover Jacob, Berlin Jesse, Berlin Salome, Beuerle Jacob, Bieler David, von Bonhorst Charles, Braun Johannes, Brindle Peter, Brister George, Brunot Felix, Burckhardt Samuel, Burnes Elisabeth, Bury Daniel, Bury Joseph, McCooly John, Croll David, Croll George, Dalk Ludwig, Diehl John Wm., Diehl Wilhelm, Deck Johannes, Diller Wilhelm, Dralley Mary, Edmann Marie, Eichbaum Wilhelm, Enog Thomas, Eschermann David, Fluck John, Fogle John, Folk Frau, Forbus Frau, Friesel Matthias, Friesel Wilhelm, Fröhlich Jacob, Gaf Jacob sr., Gaf Jacob jr., Gerber John, Giesse Samuel, Goffin Jacob, Grau Friedrich, Greer David, Gregor John, Gumbert Georg, Haines Friedrich, Hanley Caroline, Harbach John, Hartmann Jacob, Hartmann Henry, Hartmann John, Hartmann Christiane, Hauptmann Friedrich, Heß Jacob, Heußner Henry, Hively Michael, Hobald Ulrich, Hößly Henry, Hofer Henry, Horn Abraham sr., Horn Abraham jr., Hubley Samuel, Iffenthaler John, Imsen Charles, Irwin John, Joas Friedrich, Kost Gottlieb Friedrich, Kobus Sarah, Jung Joseph, Jung George, Käligen Susanne, Käßler Marie Katharine, Kiefer Samuel, Kinzer George, Koch Walther, Kopp Jacob, Kopp Louis, Kuhn Adam, Kuntz John, Laury Martin, Lehmann John, Lesser Daniel, Lustenberger Henry, Lutchy Frau, Luty Rudolph, Limley Joseph, Linton Jeremias, Mark Rudolph, Marty Oswald, Mellinger Katharine, Michau Friedrich, Morling Henry, Negeley Margarethe, Negeley Caspar, Neumann Charles, Obey John sr., Dsthoff Magdalena, Peters Lewis, Philius Joseph, Pius Henry G., Pratt Barbara, Rahm Friedrich, Rahm Martin, Raub Jonas, Reinemann Katha-

rinc, Reinhardt Marie, Reiter Georg, Reis Georg, Rentgen Wm. F.,
Niegert Jacob, Niggenbach Henry jr., Niggenbach Henry jr., Ritter
George, Ruch Jost, Schiffmann Johannes, Schneider John, Schüs
John, Schwarz Philipp, Seip Christian, Seis Christian, Smith
Wilhelm, Stiel John, Stoner Elisabeth, Teich Peter, Theis John G.
W., Tomer Jacob, Tomer John, Tomer Reinhard, Trag Benjamin,
Trag Louis, Trautwein Jacob, Tschudy Jacob, Uppenländer Wil-
helm, Uppermann Christopher, Uppermann Conrad, Upson Wilhelm,
Vetter Michael, Vögtly Nicolaus jr., Vögtly Nicolaus jr., Vögtly
John Jacob, Vogel Johannes, Volz Charles B., Weber Wilhelm,
Weidner Charles M., Wendt Friedrich, Wernle Jacob, Weymann
George, Widfor Wilhelm, Wilson Wilhelm, Wolf Wilhelm, Wolle-
schläger John, Vetter Jacob, Ziegler Friedrich, Zillhardt David,
Zimmerle John, Zimmermann David.

Capitel 7.

1827 — 1840.

Pastor David Kämmerer. — Bau einer neuen Kirche. — Gründung der Sonntagschule, sowie der deutschen Wochenschule. — Entstehen und Einfluß der deutschen Presse. —

Bei der nun stattfindenden Predigerwahl waren die beiden Parteien der Gemeinde noch so auf einander erbittert, daß keiner der auf die Wahlliste gesetzten Candidaten die nöthige Stimmenmehrheit erhielt, und es fügte sich deshalb glücklich, daß der junge Prediger David Kämmerer auf seiner Reise nach dem Westen durch Pittsburg kam. Bei seiner Ankunft hier wurde er sofort von einigen Mitgliedern aufgefordert, sich um die Stelle zu bewerben, und nach nur einer gehaltenen Probepredigt wurde derselbe fast einstimmig als Compromißcandidat von der Gemeinde zu ihrem Seelsorger erwählt.

David Kämmerer wurde am 15. September 1802 nahe Easton, North Hampton County, Pa., geboren. Seine Großeltern waren von Zwickau in dieses Land ausgewandert, während sein Vater sowohl wie seine Mutter auf pennsylvanischem Boden das Licht der Welt erblickt hatten. In seinen jungen Jahren besuchte er im Winter die Volksschule seines Countys, während er im Sommer auf dem Felde arbeiten mußte. In seinem neunzehnten Jahre endlich entschloß er sich, sich für das Predigtamt auszubilden und studirte nun bei dem schon mehrfach genannten Prediger Becker in Baltimore vier Jahre lang Theologie, um nach bestandnem Examen mehrere Missionsreisen zu machen, so auch die im Herbst des Jahres 1826, welche ihn nach Pittsburg führte.

Im Januar 1827 übernahm nun Herr David Kämmerer, noch nicht ganz 25 Jahre alt, die Leitung der Gemeinde, an welcher er dreizehn lange Jahre in Segen wirkte, dieselbe zu einer großen und starken aufbauend. Wohl traf er dieselbe in der traurigsten Verfassung an, wie das nach solchen Vorgängen unter Kurz's Pastorat nicht zu verwundern war, allein der junge thatkräftige Mann verlor den Muth nicht, sondern ging mit Energie daran, erst einmal die Glieder der Gemeinde wieder zu sammeln und den Frieden unter denselben wiederherzustellen, was ihm denn auch durch sein freundliches, liebevolles Wesen, das ihm Aller Herzen gewann, im Laufe von einem Jahre vollständig gelang; die Mitglieder, welche die Gemeinde aus wohlbegründeten Ursachen verlassen hatten, schlossen sich von neuem an, die Gemeinde wurde wieder stärker und was die Hauptsache war, der Friede verband die Herzen.

So vergingen die ersten drei bis vier Jahre seines segensreichen Wirkens, und da die Gemeinde mit jedem Jahre an Mitgliederzahl zunahm, wurde das bescheidene Gotteshaus für die Masse der Andächtigen zu klein, so daß daran gedacht werden mußte, dasselbe entweder zu vergrößern oder eine neue, mehr Leute fassende Kirche zu bauen. Außerdem war durch die in das Jahr 1828 fallende Gründung der Sonntagschule, auf die bald nachher auch die Gründung einer deutschen Wochenschule folgte, die Beschaffung eines geeigneten Schulraumes erwünscht, da die Sonntagschule sowohl, wie die Tageschule, zum großen Aerger vieler Mitglieder, welche dasselbe als eine Entweihung des Gotteshauses ansahen, in der Kirche, die wie wir gesehen haben, nur einstöckig war, abgehalten werden mußte. Deshalb drang Pastor Kämmerer auf einen Neubau, weil er wohl einsah, daß, um die jungen Leute an die Kirche zu fesseln und sie von dem Besuche englischer Sonntagschulen möglichst fern zu halten, ein nach dem Muster der in englischen Kirchen eingeführten Sonntagschulen eingerichteter Religionsunterricht an Stelle der bisher üblichen „Kinder-

lehre," welche allein von dem Prediger ertheilt wurde, treten müßte; ebenso war ihm daran gelegen, daß hier geborene Kinder die deutsche Sprache nicht allein verstehen, sondern auch richtig sprechen und schreiben lernten, und so gründete er trotz des Protestes vieler älterer Mitglieder, die sich mit Händen und Füßen gegen diese Neuerungen sträubten, im Jahre 1828, die heute noch blühende Sonntagschule, und führte ebenso den deutschen Schulunterricht ein, welchen zuerst der Lehrer und Organist Gottfried Dommel in den Herbst- und Wintermonaten ertheilte.

Zum Neubau konnte um so unbedenklicher geschritten werden, als die in den Dreißiger Jahren große Dimensionen annehmende Einwanderung eine Masse neuer Mitglieder der Gemeinde zuführte, welche die Lücke rasch ausfüllten, welche dadurch entstanden war, daß im Jahre 1831 ein kleiner Theil der Gemeinde, meistens aus Württembergern bestehend, durch den lutherischen Prediger Seier veranlaßt wurde, aus der Kirche auszutreten, und unter seinem Pastorat die erste lutherische Gemeinde zu gründen, welche später (1838) an der Ecke der Grant Str. und sechsten Ave. sich Grundeigenthum erwarb und dort ein kleines Gotteshaus errichtete.

So wurde denn am 21. October 1831 von der Gemeinde beschloffen, im Frühjahr des kommenden Jahres eine neue größere Kirche zu bauen, die im unteren Stockwerke Schulzimmer enthalten solle; und in derselben Versammlung wurden folgende Männer mit Vollmacht ausgerüstet, freiwillige Beiträge zu diesem Behufe zu sammeln, und zwar zum Collectiren auf dem Lande: David Biehler und Joh. Tomer; in Allegheny: Jacob Dellenbach und Jacob Gaf; in Pittsburgh: Rev. D. Kämmerer und Jacob Beuerle; in Birmingham: Ludwig Henrici und Joh. Hartmann und bei den englisch redenden Einwohnern: Rahm, Uppermann und Tomer.

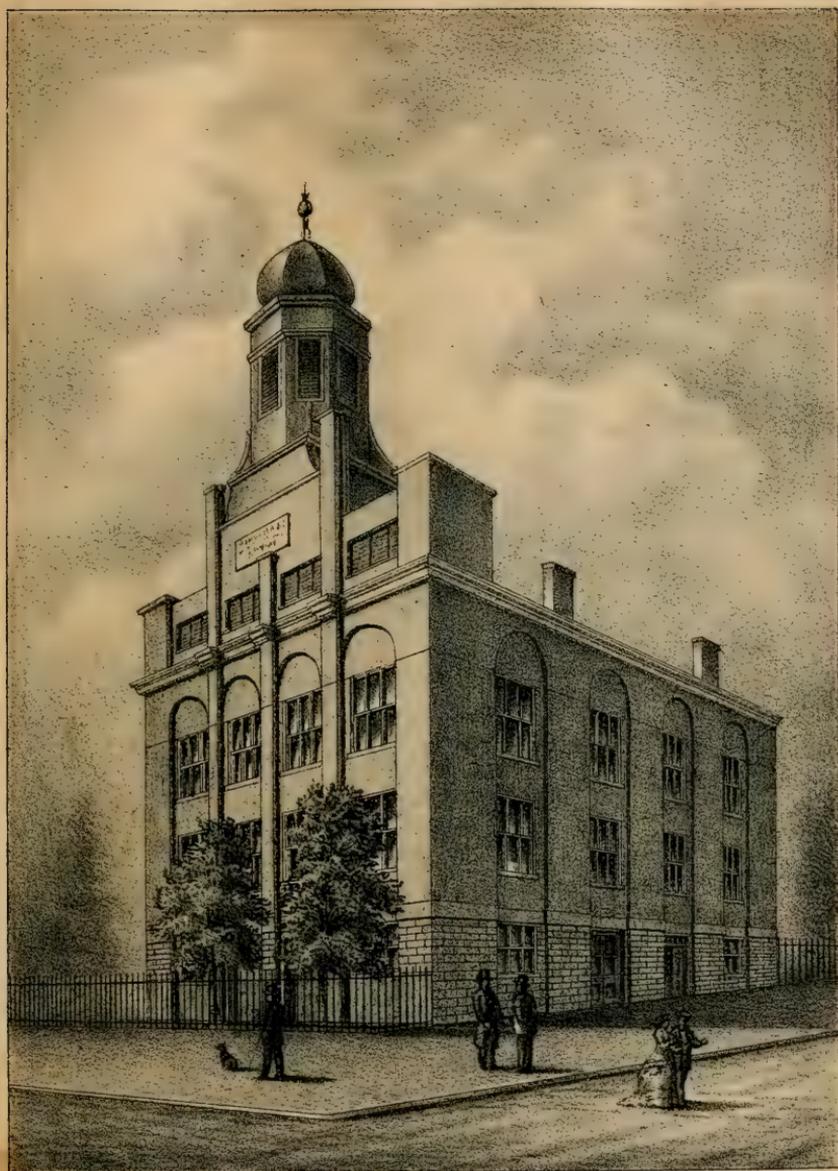
Die berühmte deutsche Einigkeit spielte aber auch bei diesem Plane eine große Rolle; Jacob Dellenbach, der in Allegheny eine bedeutende

Summe Geldes gesammelt hatte, bestimmte die in Allegheny wohnenden Mitglieder der Gemeinde, sich zu einer eigenen Corporation zusammenzutun, und eine neue Kirche daselbst zu bauen. Vater Bögthly schenkte ein Grundstück zu diesem Zwecke und so baute die heute noch sogenannte Bögthly's Gemeinde in demselben Jahre, in dem unsere Gemeinde ihr neues Gotteshaus errichtete, ihre erste Kirche und erwählte als ihren ersten Prediger Herrn Carl L. Daubert, jedoch war das Verhältniß zwischen Mutter- und Tochter-Gemeinde stets ein friedliches und harmonisches.

Der Eckstein zu der neuen Kirche wurde unter den entsprechenden Feierlichkeiten am zweiten Juli 1833 von Pastor Kämmerer gelegt, und im Mai des Jahres 1834 wurde die Kirche durch einen feierlichen Gottesdienst, an dem sich außer dem Pastor der Gemeinde noch die Prediger N. Hacke von Greensburgh und Schweizerbart von Zelionopol theilnahmen, ihrem heiligen Zwecke übergeben.

Dieselbe war 80 Fuß lang und 55 Fuß breit und ganz aus Backsteinen gebaut; im unteren Stock befanden sich vier Zimmer für Lehrerwohnung eingerichtet und zwei Schulstuben. Der obere Stock, zu dem zwei bequeme Treppen hinaufführten, diente zur Abhaltung der Gottesdienste und faßte etwa 800 bis 900 Andächtige. An drei Seiten waren Gallerien angebracht, während an der vierten der Alley zugewandten Seite die Kanzel stand, und auf der derselben gegenüberliegenden Gallerie die Orgel aufgestellt war. Der kuppelartige Thurm wurde im Jahre 1834 mit der auch in dem neuen Thurm wieder aufgehängten Glocke versehen, welche nunmehr beinahe fünfzig Jahre lang mit ehernem Munde die Gemeinde zur Andacht gerufen, nachdem sie durch eine merkwürdige Verknüpfung der Umstände in den Besitz der Kirche gekommen war.

Der fromme schweizerische Schullehrer Urs. Käufig nahm, gedrungen von dem Verlangen, seinen Anfang in der neuen



DRITTE KIRCHE ERBAUT 1833. ABGERISSEN 1875.

Welt mit einem gottgefälligen Werke zu machen, zwei in seiner Heimat auf seine und seiner Verwandten Kosten gegossene Glocken beim Auswandern aus der alten Heimat mit, mag aber bei seiner Ankunft an Columbia's Gestaden nicht wenig enttäuscht gewesen sein, als ihm ein seine Mittel bedeutend übersteigender Einfuhrzoll für die beiden metallenen Reisegefährten abverlangt wurde. Hiedurch war er genöthigt, dieselben im New Yorker Zollhaus liegen zu lassen, bis er Gemeinden gefunden haben würde, dieselben auszulösen. Als Schullehrer künftig auf seiner Reise nach der in der Nähe von Wheeling W. Va. gelegenen Schweizer Ansiedlung Captine, durch Pittsburg kam, klagte er auch Pastor Kämmerer sein Leid, der sich sofort erbot eine derselben für die eben im Neubau begriffene Kirche zu erstehen. Die Gemeinde zahlte \$300.00 theils für Zoll und Fracht und theils wohl auch als Entschädigung an den biederen Lehrer, und erhielt dafür die größere der beiden in New York zurückgebliebenen Glocken, während uns das Schicksal der andern leider unbekannt ist. Die Glocke ist aus gutem Metall, hat einen hellen reinen Klang und trägt folgende Inschrift:

Vrs. KAENTZIG SCHVLEHRER VON OBERBIPP
VEREHÉLICH MIT ANNA HYGI VON NIEDERBIPP
DESSER ERSTERER SCHWAECHERVATER PETER
KAEMPFER VON DVERENROTH BEIDES KANTON
BERN IST DER VRHEBER MEINES DASEINS VND
LIESS MICH VERFERTIGEN DVRCH FRANZ LVDWIG
KAISER VON SOLOTHVRN SAEMMTLICH AVS DER
SCHWEIZ IN EVROPA VON WO MICH ERSTERER
BEI SEINER AVSWANDERVNG NACH DEN VEREIN-
NIGTEN STAATEN VON NORDAMERIKA MITNAHM
VM DA DENEN VEREHRERN JESV CHRISTI WELCHE
FREVDE FVEHLEN DAS WORT GOTTES ANZVHOE-

REN ZVSAMMENZVRVFEN VM SICH MIT GOTT ZV
BESCHAEFTIGEN VND IN SEINEM WORTE VNTERR-
RICHTET ZV WERDEN ICH BIN GEGOSSEN WORDEN
DEN ERSTEN TAG JVLV

1830

(Mrs. Känzig, Schullehrer von Ober-Bipp, verhehlicht mit Anna Sygi von Nieder-Bipp, dessen ersterer Schwächervater Peter Kämpfer von Dürenroth, beides Kanton Bern, ist der Urheber meines Daseins, und ließ mich verfertigen durch Franz Ludwig Kaiser von Solothurn, sämmtlich aus der Schweiz in Europa, von wo mich Ersterer bei seiner Auswanderung nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika mitnahm, um da denen Verehrern Jesu Christi, welche Freude fühlen, das Wort Gottes anzuhören zusammenzurufen, um sich mit Gott zu beschäftigen und in seinem Worte unterrichtet zu werden. Ich bin gegossen worden den ersten Tag Juli 1830.)

So war die Kirche in allen ihren Theilen vollendet und war zur damaligen Zeit eines der schönsten Gotteshäuser der ganzen Stadt. Die ganzen Baukosten beliefen sich auf \$10,095.25, um welche damals etwas Großartiges gebaut werden konnte.

Gegen das Ende desselben Jahres trat Pastor Kämmerer auf den Wunsch der Gemeinde, dem Beispiele seines Vorgängers kurz folgend, eine Collekionsreise nach dem Osten an, mit der Absicht, in den größeren östlichen Städten (damals hatte Pittsburg mit Allegheny zusammen nur 21,912 Einwohner) bei den älteren Gemeinden Unterstützung zu suchen, um die schwere Schuldenlast, die auf der neuen Kirche lastete, etwas zu vermindern, dieselbe verlief jedoch ganz resultatlos.

Dagegen vermehrt sich die Gemeinde unter seiner rührigen Leitung und wohl auch angezogen durch die große schöne Kirche, in der zweiten Hälfte der dreißiger Jahre sehr rasch; natürlich stellte die damals sehr

stark gewordene Einwanderung das größte Contingent zu den neuen Mitgliedern. Pittsburg nah in den zehn Jahren von 1830—40 einen solchen Aufschwung, daß es in dieser kurzen Zeit um 17,000 Einwohner zunahm, seine Einwohnerzahl also beinahe sich verdoppelte. Außerdem betrachteten es die damals in hiesiger Stadt wohnenden Deutschen als Ehrensache, sich einer Gemeinde anzuschließen, und Jedermann, welchen Standes und Berufes er auch sein mochte, hatte das Bedürfniß, am Sonntag das Haus Gottes zu besuchen.

Die Deutschen bildeten einen nicht mehr verschwindenden Theil der hiesigen Bevölkerung und viele derselben arbeiteten sich durch ihren Fleiß, ihre Sparsamkeit, ihr geordnetes Leben und dadurch, daß sie ihr Gewerbe gründlich verstanden, von kleinem Anfang zu geachteten Stellungen in der hiesigen Geschäftswelt empor, und gar viele der Namen, die wir in den Mitgliederlisten antreffen als frisch zugewandert, haben heute einen guten Klang auch bei den amerikanischen Mitbürgern. Jedoch noch ein anderer Factor kam in jenen Jahren dazu, der mithalf dem Deutschthum den gebührenden Platz in der Achtung der Bevölkerung zu erkämpfen, es war das Entstehen einer deutschen Presse.

Zwar hatte schon gegen das Ende der zwanziger Jahre ein gewisser Dieß den schüchternen Versuch gemacht, mit seinem „Stern des Westens“ den Deutschen eine Zeitung zu liefern, sein Glanz erlosch jedoch nach nur kurzer Zeit. Im Anfang der 30er Jahre gründete der fähige und geistreiche, aber namentlich auf dem Gebiete der Mechanik und Mathematik erfahrene Gylser den „Beobachter“, der unter Theilhaberschaft von F. G. Backofen bis 1836 fortbestand, um in diesem Jahre vom Schauplatze zu verschwinden. In demselben Jahre wurde von Schmidt und Backofen der „Adler des Westens“ gegründet und eine Zeit lang von Schmidt und Stahl, welcher Back-

ofen's Antheil käuflich an sich gebracht hatte, herausgegeben. Im Jahre 1839 ließ Backofen den „Stadt- und Land-Boten“ erscheinen, der jedoch nur für Campagnezwecke berechnet war.

Einen festen Halt beim Deutschthum erhielt jedoch erst der 1834 in Chambersburgh, Pa., von Henry Ruby mit Victor Scriba als Redakteur gegründete „Freiheitsfreund“, der im Jahre 1837 von dort nach hier verlegt wurde, nachdem Scriba schon im Jahre 1835 Ruby's Antheil übernommen hatte. 1848 erwarb sich Louis Neeb einen Antheil an dem Blatte, während William Neeb, der den Antheil Scriba's käuflich an sich brachte, im Jahre 1850 in die Firma eintrat; beide Herren waren übrigens mit dem Blatte seit seinem Bestehen in Verbindung, da dieselben 1836 als Lehrlinge in der Druckerei der Zeitung beschäftigt waren. In dem „Freiheitsfreund“ ging im Jahre 1860 der 1842 von Backofen gegründete „Courier“ auf, nachdem Letzterer denselben an Heinrich Bauer verkauft hatte, wodurch für den Zeitraum von fünf Jahren der „Freiheitsfreund“ unter der Firma: Neeb, Bauer & Co. erschien; 1865 ging Bauer nach der alten Heimat zurück und seit jener Zeit erscheint das viel gelezene Blatt unter dem Firma-Namen: L. & W. Neeb.

Von den vielen anderen im Laufe der letzten fünf Jahrzehnte hier erschienenen theils täglichen, theils wöchentlichen Zeitungen hat das im Jahre 1858 von E. F. Bauer gegründete und in sehr fähiger Weise redigirte „Pittsburger Volksblatt“ alle Widerwärtigkeiten, die mit der Herausgabe einer Zeitung verbunden sind, glücklich überwunden und hat sich während seines beinahe 24-jährigen Bestehens viele Freunde erworben. Von den sonstigen Blättern, die erschienen und theilweise wieder verschwanden, wären noch zu erwähnen: die Anfangs der 40er Jahre von Wm. Günther gegründete und von Erdmann fortgesetzte „Freie Presse“; der von L. Klenk redigirte „Pittsburger Demokrat“; die von Wm. Neeb im Jahre 1848 gegründete „West Pennsylvanische Staatszeitung“, die von H. P. Müller fortgeführt, später im

„Courier“ und mit diesem 1860 im „Freiheitsfreund“ aufging; die von Pastor Friedrich Schmidt gegründete und herausgegebene „Lutherische Kirchenzeitung“; der im Jahre 1854 gegründete „Republikaner“, der in neuester Zeit in dem „Pittsburger Beobachter“ aufging; ein seiner Zeit von F. M. Hoffmann und Sintonis herausgegebenes Sonntagsblatt; das von einem Prediger-Verein Mitte der 70er Jahre verbreitete „Religiöse Volksblatt“; den von Rev. J. Launig redigirten „Sabbathshulfreund“; die von Lehrer Harr der Jugenderziehung gewidmet: „Cornelia“ und die von L. & F. H. Volz speziell dem Vereins- und Vogen-Wesen gewidmete „Columbia“, und in neuerer Zeit haben sich der in Allegheny von F. E. Joos veröffentlichte „Sonntagsbote“, und das von Link & Bickel publicirte „Sonntagsblatt“ als gern gesehene Gäste in den deutschen Familien eingebürgert.

Das Eigenthümliche und der deutschen Journalistik von Pitts-
burgh Charakteristische war, daß namentlich vor den 50er Jahren die
einzelnen deutschen Blätter sich gegenseitig auf's bitterste bekämpften
und anfeindeten, daß sie jedoch, sobald irgend eine das Deutschthum
besonders berührende Frage zur Ventilation kam, sie alle wie ein
Mann, einig und stark die gemeinsame Sache verfolgten. — — — —

kehren wir nach dieser kurzen Abschweifung wieder zu der speziellen
Geschichte unserer Gemeinde zurück, so wäre vor allem der im Dezem-
ber des Jahres 1836 erfolgte Tod des geachteten Lehrers der Ge-
meinde, Heinrich Jacob Diehl, der zu gleich Organist, Kirchen-
diener und Todtengräber war, zu erwähnen, der als 28jähriger
junger Mann, nachdem er nur zwei Jahre die verschiedenen Aemter
der Gemeinde bekleidet hatte, einem akuten Unterleibsleiden, eine
Wittve und zwei kleine Kinder zurücklassend, erlag. An seine Stelle
wurde Anton Hirschbein gewählt, von dessen Herkunft sowie späterem
Leben wir jedoch nichts wissen, derselbe war jedoch nur ein Jahr an
der Gemeinde thätig, worauf Philipp Diehl, des verstorbenen H. J.

Diehl Bruder, mit einem jährlichen Gehalt von \$150 für diese Posten erwählt wurde.

Das Jahr 1840 brachte der Gemeinde eine schmerzliche Uebersaschung; ihr geliebter und thätiger Seelsorger reichte, durch ein Halsleiden gezwungen, das Predigen aufzugeben, am 21. März seine Resignation ein, welche mit dem größten Bedauern und unter dem besten Danke für sein segensreiches Wirken, sowie mit den herzlichsten Wünschen für sein ferneres Wohlergehen von der Gemeinde angenommen wurde. Am 21. Mai desselben Jahres nahm er Abschied von seiner geliebten Gemeinde, die ihr schnelles Aufblühen und ihre schöne Kirche hauptsächlich seiner unermüdlischen Thätigkeit zu verdanken hatte, und zog von hier nach Stark County, Ohio, wo er, sobald sein Halsleiden sich gebessert hatte, wieder seine ganze Kraft dem Dienste Gottes weihete, indem er Gemeinden sammelte, Kirchen bauen half und junge Prediger anstellte. Dort in Wooster genießt er als nunmehr 80jähriger Greis an der Seite seiner treuen Gattin, geliebt von seinen Kindern und Enkeln, welche meistens in hiesiger Stadt wohnen, einen stillen glücklichen Lebensabend.

Capitel 8.

1840 — 1852.

Christian Zehle. — Cholera. — Große Feuersbrunst. — Pastor Köhler's Streit mit der Gemeinde. — J. J. Waldburger. — Ankauf des Friedhofes auf Troy Hill. —

Die so predigerlos gewordene Gemeinde berief nunmehr am 11. Mai 1840 Johann Christian Zehle zu ihrem Prediger und Seelsorger, der am 30. Mai seine Antrittspredigt hielt. Hatte sein Vorgänger eine beinahe total ruinirte Gemeinde vorgefunden, die er nur mit der größten Geduld und durch angestrenzte Arbeit wieder sammeln mußte, so empfing den neuen Seelsorger eine blühende, wohlorganisirte und starke Gemeinde, friedlich und einig zusammenhaltend, welche ihm zu seinem Wirken an ihr die Hand zum herzlichsten Willkommen reichte.

Johann Christian Zehle wanderte, fünfzehn Jahre alt, mit seinen Eltern aus Nürtigen, Königreich Württemberg, woselbst er 1814 das Licht der Welt erblickte, hier ein, und machte seine theologischen Vorstudien bei einem alten angesehenen Prediger in Philadelphia, Namens Dr. Demmet, und beendete dieselben in Columbus, Ohio, bei Prof. Schmidt. Hierauf wirkte er erst an einer kleinen Gemeinde in Stark County, Ohio, war hierauf von 1836 an Prediger in Canton, Ohio, von wo aus er an unsere Gemeinde berufen wurde. Mit einer glänzenden Beredtsamkeit, welche ihm die Herzen seiner Zuhörer gewann, verband er jene gewandten Umgangsformen, welche ihm auch im gewöhnlichen Leben viele Freunde zuführten. Der Anfang der Wirksamkeit dieses 26jährigen, mit allen Gaben, die ihn zu seinem

Amte befähigten, ausgerüsteten Predigers war ein vielverheißender; durch falsche Freunde und unpassenden Umgang jedoch auf unrechte Wege geleitet, zog er sich schon 1842 den Tadel und die wohlgemeinte Warnung des Kirchenrathes zu. Er schien jedoch sich gar nicht kontrolliren zu können, und so mußte er denn endlich im Herbst 1845 von der Gemeinde zum größten Bedauern aller Mitglieder entlassen werden, nachdem schon zuvor der Lehrer Ph. Diehl wegen Anklagen ähnlicher Art wie der gegen den Prediger erhobenen, seines Amtes entsetzt worden war.

Ein großer Theil der Gemeinde hatte jedoch Mitleid mit dem talentvollen, sonst seelenguten Manne, der nur diese eine Schwäche nicht überwinden konnte, und ermunterte ihn deshalb, namentlich um seiner Familie die nöthige Unterstützung zu Theil werden zu lassen, eine Gemeinde auf der Südseite unserer Stadt (jetzt die blühende erste deutsche ev. prot. Gemeinde von Birmingham) zu gründen, deren Leitung er auch mehrere Jahre behielt. Noch einmal zeigte sich sein edler, hochherziger Charakter in seiner ganzen Größe; als im Jahre 1846 die Cholera so viele Opfer hier forderte, war er es, der mit wahren Heroismus, sein eigenes Leben gering achtend, Tag und Nacht nicht müde wurde, Kranke zu besuchen und die Gestorbenen zur letzten Ruhe zu bestatten. Nachdem er auch die Gemeinde in Birmingham hatte aufgeben müssen, erhielt er, da er seiner Partei während der Wahlen durch seine politischen Reden große Dienste zu leisten pflegte, erst eine untergeordnete Beamtenstelle im Waisengericht des County's, später eine im hiesigen Postamte, gab aber auch diese bald auf und übernahm dann eine Lehrerstelle in Philippsburg, Beaver County, Pa., woselbst er, in einzelnen Fällen auch als Arzt practizirend, bis zum Jahre 1862 lebte, als ihn am 29. März ein plötzlicher und unerwarteter Tod im Alter von 48 Jahren ereilte, und so eine Existenz zu frühe abschloß, die in den rechten Schranken gehend unendlich viel Gutes zum eigenen Wohlergehen und zum Besten der

Mitwelt hätte wirken können. Er hatte keine Feinde, war von Keinem gehaßt, von jedermann bedauert.

Es waren überhaupt ein paar böse Jahre, diese mittleren des vierten Jahrzehntes. Am 10. April 1845 brach eine große Feuersbrunst aus, die mit den damals noch sehr unvollkommenen Löschvorrichtungen nicht wirksam genug bekämpft werden konnte; zudem trieb ein orkanartiger Sturmwind die Flammen und brennende Gegenstände über ganze Straßen hinweg, überall so das gefräßige Feuer anzündend, das im Laufe weniger Stunden 1100 Häuser dem Erdboden gleich und mehrere hundert Menschen obdachlos machend, viele ihres ganzen Besitzes beraubte. Kaum daß die daraus entstandene Noth durch die liberalen Besteuerungen der verschont gebliebenen Mitbürger gedeckt war, brachte der Herbst des folgenden Jahres, wie schon oben angedeutet, das Schrecken verbreitende Gespenst der Cholera, welcher in wenigen Wochen hunderte von Menschenleben zum Opfer fielen; außerdem war es mit Handel und Gewerbe flau bestellt, die Lebensmittel waren wohl billig, aber das Geld sehr rar und lohnende Arbeit schwer zu finden, und deshalb wurde damals der unter Pastor Zehle's Leitung gegründete, meistens aus Gemeindemitgliedern bestehende Armenverein sehr stark in Anspruch genommen.

Im Dezember des Jahres 1845 wurde die erledigte Predigerstelle unserer Gemeinde durch eine große Stimmenmehrheit dem Pastor Robert Köhler übertragen, nachdem schon im Juni desselben Jahres an Stelle des entlassenen Lehrers Philipp Diehl, Wm. Buhl zum Organisten und Schullehrer erwählt worden war; der neu berufene Seelsorger konnte jedoch erst im März des folgenden Jahres sein Amt antreten, und Herr Pfarrer Weitershausen von Allegheny City bediente neben seiner eigenen Gemeinde auch die unsere noch einige Monate lang.

Robert Köhler war gebürtig aus Zwickau in Sachsen und übernahm die Leitung unserer Gemeinde als etwa 36jähriger Mann, nachdem er zuvor einige Jahre lang einer kleinen, meistens aus eingewanderten Franzosen bestehenden Gemeinde im Staate Ohio das Evangelium verkündigt hatte. Er war eine imposante Erscheinung, mit scharf markirten Gesichtszügen und einer hohen schönen Stirne; seiner religiösen Richtung nach war er ein strenger Anhänger und Verfechter des L u t h e r t h u m s, weshalb er auch alle möglichen Mittel anwandte, die Gemeinde einer lutherischen Synode zuzuführen, ein Versuch, durch den er sich die Unzufriedenheit des größeren Theiles der ihre r e l i g i ö s e U n a b h ä n g i g k e i t strenge wahren den Gemeinde zuzog. Natürlich hatte auch er seine warmen Anhänger, die diesem Bestreben günstig gesinnt waren, und so standen schon im Jahre 1847 z w e i Parteien in der Gemeinde einander chroff gegenüber, noch mehr erbittert durch das summarische Verfahren der dem Prediger freundlichen Partei, welche die ihr mißliebigen Gemeindeglieder durch einen Beschluß ganz einfach ausstieß.

Anläßlich der Wahl für die Mitglieder des Kirchenrathes am Oftermontage des Jahres 1849 kam es zum offenen Bruch; jede Partei hatte ihre Candidaten gewählt, die nun an dem, dem 15. Mai vorausgegangenen, Sonntage alle zur Einsegnung an den Altar vortraten. Der Prediger segnete jedoch nur die ihm genehmen Candidaten ein, während er die von der Gegenpartei erwählten Männer ganz einfach unberücksichtigt stehen ließ, ein Verfahren, das natürlich dem schon bestehenden gespannten Verhältniß einen noch gehäßigeren Charakter verlieh. Endlich kamen die beiden Parteien dahin über ein, eine Neuwahl der Beamten anzuordnen, da auf beiden Seiten die Gültigkeit der ersten angefochten wurde; bei dieser ungemein strift kontrollirten Abstimmung, bei welcher jedes stimmende Mitglied sogar seinen B ü r g e r s c h e i n vorzuzeigen hatte, wurden nun alle die von dem Prediger zur ü c k g e w i e s e n e n Candidaten mit

großer Stimmenmehrheit gewählt. Auf ein solches Mißtrauensvotum von Seiten der Gemeinde hin blieb dem Prediger natürlich nichts anderes übrig, als seine Resignation einzureichen, und leider führte sein Abschied von der Gemeinde zu einem Auftritte in der Kirche, der nur durch das Eingreifen der Polizei geschlichtet werden konnte; es war eine unliebame, unchristliche, den Vorgängen zur Zeit des Pastors Kurz nicht unähnliche Scene, deren genauere Schilderung wir mit dem Wunsche übergehen, daß nie wieder etwas Aehnliches den guten Ruf, den sonst unsere Gemeinde bei Deutschen wie Amerikanern genoß und noch genießt, entweihen und beflecken möge.

Pastor Köhler ging nach nicht ganz dreijährigem Wirken an unserer Gemeinde auf den Schauplatz seines früheren Wirkens zurück, wo im Anfang der 50er Jahre der Tod seinem Leben und Wirken ein Ende machte.

Der Lehrer Wilhelm Buhl war schon im Jahre zuvor auf sein eigenes Ansuchen seines Amtes enthoben worden; bei der Wahl eines neuen Lehrers fielen die meisten Stimmen auf G. M a n n s, der dann auch die Organisten- und Lehrerstelle vom Jahre 1848 bis 1856 zur vollen Zufriedenheit der Gemeinde verwaltete.

Für das Seelsorgeramt erwählte die Gemeinde im November des Jahres 1849 aus mehreren Candidaten den Pfarrer J o h a n n F. W a l d b u r g e r, der etwa 48 Jahre alt Familienverhältnisse halber seine Schweizerheimat verließ, um in diesem Lande sich ein neues Wirkungsfeld zu suchen. Derselbe war robust gebaut, in seinem Benehmen etwas abstoßend und barsch, im Uebrigen jedoch ein gewissenhafter Seelsorger und guter Redner; neben seinem Pfarramte praktisirte er auch als Arzt unter Anwendung der Kaltwasserkuren, vermittelst deren er in manchen Fällen stannenswerthe Resultate erzielte.

Um nun ähnliche Vorkommnisse, wie die am Schlusse der Wirksamkeit des Pastors Köhler erlebten, ein für allemal zu verhindern, wurde am 15. Juli 1850 der Freibrief der Gemeinde dahin verändert, daß die Pflichten der einzelnen Beamten näher präzifizirt wurden, namentlich aber bezweckte diese Revision, den Prediger „von der Theilnahme an der Verwaltung des Eigenthums und Einkommens der Kirche und der Passirung von Nebengesetzen auszuschließen.“

Aber einer anderen Sache hatte die Gemeinde noch mehr ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden, welche für das Aufblühen derselben von großer Wichtigkeit war. Die Einwohnerzahl der Stadt war vom Jahre 1840—1850 von 38,931 auf 79,873 Seelen gewachsen, Pittsburg und Allegheny waren also im Zeitraum von nur zehn Jahren noch einmal so groß geworden; war früher das Eigenthum der Kirche von dem Hauptgeschäftstheil der Stadt entfernt gewesen, so lag es nunmehr, nachdem die Straßen immer mehr verlängert, das, was früher Farnland und Gärtnereien gewesen war, schon längst in Baustellen eingetheilt und überbaut worden war, beinahe im Centrum der Stadt, Wohn- und Geschäftshäuser umschlossen den neben der Kirche gelegenen Friedhof und schon Sanitätsrückichten geboten, das Beerdigen der Entschlafenen mitten in der Stadt zu unterlassen. Außerdem aber hatten sich im Laufe der dreiundsechzig Jahre, welche seit der Schenkung des Platzes und der Weihung desselben zu seinem pietätvollen Zwecke verflossen waren, Gräber an Gräber gereiht, in denen die müden Kämpfer und Streiter zu friedlichem Schlafe gebettet lagen; es war kein Raum mehr übrig geblieben, um neue Reihen anzulegen, und deshalb ernannte die Gemeinde im Jahre 1850 die Herren Gerst, Eggers und Conrad Müssler als einen Ausschuß, dessen Pflicht es sein sollte, einen passenden Platz zur Anlegung eines neuen Friedhofes auszuwählen. Dieselben kauften mit dem Einverständniß der Gemeinde am 29. August desselben Jahres das 4 7/16 Acker umfassende auf Troy Hill gelegene Stück Land des

Peter Bates um die Summe von \$5,500.00. Die Gemeinde ging nun sofort daran, den Platz in einzelne Familienbegräbnisstellen auszuliegen, denselben einzuzäunen, überhaupt alle Verbesserungen daran zu machen, die nothwendig waren, um es passend für seinen neuen Zweck zu machen. Am 3. März 1851 verkaufte der damalige Kirchenrath einen etwa einen Acker umfassenden Theil desselben, auf welchem ein Wohnhaus nebst Nebengebäuden stand, an Daniel Fiskeisen um die Summe von \$3,000.00, wahrscheinlich um die Schuld der Gemeinde zu verringern. Dieses Grundstück bildet jetzt den an die Lowrie-Straße grenzenden Theil des an unseren Begräbnisplatz anstoßenden Todtenhofes der deutschen katholischen St. Philomena-Kirche hiesiger Stadt.

Nun erhob sich die sehr naheliegende Frage, wie der durch die nothwendige Ausgrabung der auf dem Kirchhofe neben der Kirche ruhenden Todten frei werdende Platz auf die zweckmäßigste und für die Interessen der Gemeinde nützlichste Weise verwandt werden sollte, und von allen den projektierten Plänen schien das von Heinrich Demmler und Ehr. Kuhn in Aussicht genommene Vorhaben, den hinter dem Pfarrhause an der Ecke der Strawberry und Miltenberger Alley (jetzt Montour Way) gelegenen Theil zur Errichtung einer *unabhängigen deutschen Schule* zu verwenden, nicht nur bei den Mitgliedern der Gemeinde, sondern auch bei den übrigen hier ansässigen Deutschen allgemeinen Beifall zu finden.

Die genannten Herren trugen sich mit der hochherzigen Idee, mit der Unterstützung der hier ansässigen Deutschen eine Zeichen- und Fortbildungs-Schule zu gründen, in welcher junge hier eingewanderte Landsleute Unterricht in Technik, Mathematik und der englischen Sprache erhalten sollten, einestheils um dieselben für die Gemeinde zu gewinnen, anderentheils um sie in den Stand zu setzen, ein besseres Fortkommen in diesem Lande zu finden. Der schöne Plan, der, wie schon erwähnt, mit Begeisterung aufgenommen worden war, litt, wie

leider so manches schöne Projekt, an der finanziellen Frage Schiffbruch und wurde nie ausgeführt.

Dagegen betheiligte sich die Gemeinde mit Wort und That an dem damals in's Leben gerufenen Einwanderer-Hilfsverein, dessen Präsident Pastor Waldburger lange Zeit war, und that alles, was in ihren Kräften stand, um den neuangekommenen Landsleuten, deren Zahl sich durch die Folgen der '48er Bewegung ungemein steigerte, ihren Anfang, der wohl nirgends so schwer ist, als gerade in Amerika, in jeder Hinsicht zu erleichtern.

Zu gleicher Zeit tauchte betreffs der Verwendung des alten Todtenhofes ein anderer Plan auf, den spätere Jahre auch wirklich zur Ausführung brachten, dahinlautend, das im Laufe der dreiunddreißig Jahre baufällig gewordene Pfarrhaus, während deren es seinen Zweck erfüllt hatte, abzureißen und an derselben Stelle zwei Häuser zu errichten, die zur Anzuehung der Gemeinde an Geschäftsleute vermietet werden sollten. Als die Ausführung des Planes gerade im besten Gange war, indem Pläne und Kostenüberschläge entgegengenommen und von der Gemeinde genehmigt waren, brachte die am 19. September 1853 eingesandte Resignation des Predigers das weitere Vorgehen in's Stocken. Zwar dachte Waldburger nicht im Entferntesten daran, daß die Gemeinde ihn ziehen lassen würde, als aber der Kirchenrath zu seiner großen Ueberraschung einstimmig beschloß, seine Resignation anzunehmen, fing er an, in unchristlicher Weise, geleitet von seiner Leidenschaftlichkeit und von der Sucht, sich an der Gemeinde zu rächen, getrieben, alles Mögliche zu versuchen, um der Kirche materielle Schäden zuzufügen. Er gründete mit einem Häuflein seiner Getreuen eine kleine Oppositions-Gemeinde, welche ihre gottesdienstlichen Andachten unter seiner Leitung in dem Sonntagsschulzimmer der englischen presbyterianer Kirche, Ecke der 6. Avenue und Wood Straße, hielt und veranlaßte einige Lutheraner, eine Klage gegen die Gemeinde um Herausgabe der Hälfte des

ganzen Kircheneigenthums anzustrengen, hatte jedoch in keinem dieser beiden rachejüchtigen Unternehmen Erfolg, und sah sich deshalb im Jahre 1856 genöthigt, sich nach einem andern Schauplatz seines Wirkens umzusehen. Er wandte sich erst nach Butler County in diesem Staate, versuchte bald aber sein Glück im fernen Westen, wo im Anfang der 70er Jahre der Tod seinem unsteten Leben ein Ende machte.

Mittlerweile war es den Bemühungen der Gemeinde gelungen, von der in Harrisburg versammelten Staatsgesetzgebung die Erlaubniß auszuwirken, die auf dem die Kirche umgebenden Friedhofe ruhenden Todten ausgraben und nach dem neuangelegten Todtenhof auf Troy Hill transferiren zu dürfen, was denn auch am zehnten April des Jahres 1860 unter den entsprechenden kirchlichen Feierlichkeiten geschah.

Capitel 9.

1853 — 1882.

Dr. Carl Walthers Pastorat. — Bau eines neuen Pfarrhauses. —
Mitgliederliste von 1858. — Bau der Geschäfts- und Wohnhäuser
auf dem alten Todtenhof. — Pastor Carl Weil. —
Neubau der jetzigen Kirche. — Pastor
Friedrich Ruoff. —

Am 12. Dezember 1853 war an die erledigte Predigerstelle Pastor Dr. Carl Walther von New York berufen worden, der im Februar des folgenden Jahres sein Amt antrat. Derselbe wohnte noch eine Zeit lang in dem alten Pfarrhause, wurde jedoch bald nach seinem Amtsantritte von dem Kirchenrathe ersucht, sich gegen eine angemessene Entschädigung anderwärts eine Wohnung zu miethen, um endlich den durch den Predigerwechsel verzögerten Plan, an der Stelle der alten Predigerwohnung zwei dreistöckige (noch stehende) Häuser zu errichten, ausführen zu können. Der Bau ging nunmehr rasch von Statten, so daß auf Neujahr 1855 dieselben vermietet werden konnten; in dem an der Ecke der Strawberry Alley errichteten Hause eröffnete Dr. Zwinger eine Apotheke, während die Räumlichkeiten des zweiten und dritten Stockwerks des andern Hauses dem Prediger Walther als Amtswohnung angewiesen wurden.

Dr. Carl Walther war am 28. August 1794 in Hof bei Beyreuth als Sohn armer Eltern geboren, studirte von 1813—1817, unterbrochen von einer kurzen militärischen Laufbahn als Freiwilliger im deutschen Heere gegen den Usurpator Napoleon, in Leipzig und Jena Theologie und Naturwissenschaft, war nach bestandnem Exa-

men Gehülfsprediger in Hamburg, Professor der alten Sprachen und der Naturwissenschaft in Celle bei Hannover, darauf Pfarrer in Einke bei Lüneburg und Uelzen, und wurde nach eilfjährigem Wirken in der letzt genannten Stadt als erster Prediger und Superintendent nach Hardeggen bei Göttingen berufen. Nach vierzehnjährigem Wirken daselbst wurde er in dem verhängnißvollen Jahre 1848 nach Wilsen an der Luhe dicht bei Hamburg versetzt, kam jedoch in jenen Jahren in Collision mit der reaktionären hannöverschen Regierung und entschloß sich deshalb 1850, die alte Heimat zu verlassen und eine neue Heimstätte an Columbiens gastlichen Gestaden sich zu gründen. Nachdem er erst im Osten einige kleine Predigerstellen verwaltet hatte, wurde er, wie oben bemerkt, im December des Jahres 1853 von unserer Gemeinde als Seelsorger erwählt und wirkte hier, geliebt und geachtet von Mitgliedern und Nichtmitgliedern der Gemeinde mehr als vierzehn Jahre im Segen, bis er, nachdem es ihm vergönnt gewesen war, am 10. November 1867 sein fünfzigjähriges Predigerjubiläum zu feiern, am 24. April 1868 Morgens um elf Uhr im hohen Alter von vierundsiebenzig Jahren sanft entschlief.

Während der langen Zeit, die hindurch der allgemein beliebte und würdige Seelsorger Walther seines Amtes an unserer Gemeinde wartete, veränderte sich im inneren Gemeindeleben nur sehr wenig. Die Gemeindeglieder hielten treu zusammen, so daß dieselbe in jenen Jahren viele neue Mitglieder gewann. Folgendes ist das Verzeichniß der Mitglieder vom Jahre 1858, wie es sich in einem alten Protokollbuche vorfindet:

Jacob Anstett,	Jacob Benerle,	David Binß,
Friedrich Apel,	Heinrich Brand,	Adam H. Brackemeyer,
Friedr. Aeschelmann,	Friedrich Braun,	Jacob Beck,
August Abbicht,	Michael Bernhardt,	Conrad Bauer,
Heinrich Best,	David Brubach,	Peter Biehler,

Friedrich Boos,	Georg Gerst,	Georg Jäger,
Melchior Börner,	Jacob Gaß fr.	Peter Junghans,
Frau S. Backofen,	Jacob Gaß fr.,	August Junghans,
Frau Bietsch,	Johann Gaß jr.,	Johann Zahn,
Andreas Becker,	Fr. Gottsmann Ww.,	Wilhelm Zahn,
Heinrich Bier,	Johann Günst,	Joh. Nicol. Kirsch,
Johann Bauß,	Joh. Christian Gripp,	Mich. Krebs,
Johann Georg Broß,	Asmus Göbel,	Fr. Kresß, Wittwe,
Joh. Hein. Demmler,	Jacob Gärber,	Christian F. Kuhn,
Geo. Hein. Dauler,	Nicolaus Guthmann,	Georg Kresß,
Conrad Dietrich,	Christian Gesh,	Andreas Kresß,
Johann Dingeldein,	Otto Hartung,	Friedrich Kirsch,
Fr. Dingeldein, Ww.,	Wilhelm Henrici,	Carl Kirsch jr.,
Peter Dietrich,	G. Friedr. Henrici,	Philipp Knorr,
Jacob Diehl,	Herm. Sch. Hackmann	Wilhelm Kestner,
Jacob Eirich,	Carl Hammer,	Fr. Cath. König, We.,
Wilhelm Eckert,	Joh. Fried. Havelotte,	Joh. Heinr. Kiener,
Ernst Eggers,	Johann Hebler,	Michael Kiefer,
Adolf Edler,	Daniel Herwig,	Jacob König,
M. Edler,	F. Hifferich, Wittwe,	Adam Kämmerer,
Johann Friesel jr.,	Peter Hermann,	Friedrich Kochendörfer,
Friedr. Friedmann,	Wilhelm Hillebrecht,	Andreas Krenß,
Johann Fuchs jr.,	Johann Heger,	Wilhelm Kohlhepp,
Jacob Fuchs,	Adam Hauch,	Heinrich Kuhn,
Gottlieb Fuls,	Nicolaus Hauch,	Fr. Langbein, Wtwe.,
Heinrich Feldbusch,	Fr. Marg. Hefser We.,	Heinrich Lang,
Adam Frischhorn,	Peter Hackelberger,	Heinrich Lambertus,
Johann Fuchs jr.,	Carl Ph. Held,	Frau Luß, Wittwe,
Frau Franke, Wittwe,	Philipp Ittel,	Conrad Lühm,
Frau Galler, Wittwe,	Johann Jae,	Fr. Julie Müßler We.,
Daniel Fickeisen,	Johann Jung,	Johann Müßler,

Friedr. Aug. Miersch,	Fr. G. L. Neis,	Johann Schmidt,
Johann Mink,	Conrad Ruppel,	Valentin Schoder,
Nicolaus Martin,	August Rose,	Georg Sigrift,
Peter Martin,	Joseph Reinhardt,	Adam Trinkle,
Conrad Miller,	Valentin Schäfer,	Carl Theobald,
Adam Maß,	Christian Siebert,	John Tendam,
Jacob Meß,	Simon Schwarz,	Theodor Trautmann,
Wendel Morast,	Martin Sattler,	C. Gottfried Vockroth,
Phil. S. Neuhart,	Andreas Stang,	Conrad Vogelei,
Johann Ohje,	Heinrich Schnell jr.,	Jacob Weiock,
Adolph Detting,	Adam Schnell,	Heinrich Vollmer,
Johann Karl Ott,	Fr. Siefert, Wittwe,	Pastor Carl Walther,
Johann Ploch,	Jacob Schlegel,	Peter Walter,
Friedrich Perret,	Georg Schwan,	Bernhard Welser,
Gustav Prätisch,	Johann Schwarz,	Carl Wettengel,
H. Preisendörfer,	Jacob Sachse,	Christian Wehrung,
Josef Ruch,	Burghard Seim,	Heinrich Wehrle,
Christian Röll,	Nicolaus Stoppel,	Friedrich Wilhelm,
Andreas Röll,	Heinrich Steuernagel,	Franz Zinsmeister,
Jacob Röll,	Andreas Schäfer,	Dr. J. A. Zwinger,
Michael Robitzer,	Heinrich Schwan,	Heinrich Zimmerle.

Gerade in den Jahren, in welchen der große Unionskrieg um die heiligsten Rechte der Menschheit geführt wurde, während dessen viele unserer Gemeinde angehörige Männer, die Familien zurücklassend, auf die blutige Wahlstatt hinausziehen, auf der mancher eines rühmlichen Heldentodes starb, und von welcher nicht wenige als Krüppel zurückkehrten, während auf der anderen Seite unser Frauenverein unermüdet thätig war, die durch das Elend eines Krieges, so mancher Familie geschlagenen Wunden zu heilen, — gerade in den Jahren 1860—63, wurden neben den zwei schon stehenden Häusern weitere sechs dreistöckige Geschäftsgebäude an der Smithfield

Straße aufgeführt, und nachdem diese fertig gestellt waren, ging die Gemeinde daran, die neuen dreistöckigen Wohnhäuser an der Miltenberger Alley (jetzt Montour Way), zu erbauen. Das Errichten aller dieser Gebäulichkeiten war mit einem Kostenaufwand von etwa \$18,000.00 verbunden.

Da nun aber durch diesen Unternehmungsgeist der Gemeinde der frühere Todtenhof ganz überbaut war, so mußte der schöne und so oft angeregte Plan, ein helles passendes Schulhaus zu errichten, ein frommer Wunsch bleiben, und der Unterricht mußte nach wie vor in den unter der Kirche befindlichen Räumlichkeiten erteilt werden.

Durch die aus dem Vermiethen der Häuser gewonnenen Summen wurde nun die Gemeindefschuld rasch vermindert, auch wurde im Jahre 1864 eine neue Orgel zum Preis von \$2480.00 in der Kirche aufgestellt. In dem in jeder Hinsicht zufriedenstellenden Gemeindeleben während der pastoralen Thätigkeit Walther's kam nur ein trauriges Ereigniß vor, nemlich der Selbstmord des an Stelle des nach Cleveland, O. berufenen Lehrers Adolph Dettling, im Jahre 1865 erwählten Lehrers Jacob Geßlin, welcher durch eine unheilbare Krankheit schwermüthig gemacht, durch einen Pistolenschuß seinem Leben ein Ende machte. An seiner Stelle wurde am 2. Mai 1866 Herr Eduard Dettling als Lehrer und Organist berufen, der denn auch seit jener Zeit zur Zufriedenheit der Gemeinde das ihm übertragene Amt bis auf den heutigen Tag versieht.

Nachdem, wie schon oben bemerkt, der geehrte Prediger Carl Walther am 24. April 1868 nach einem bewegten, aber gesegneten Leben die müden Augen für diese Welt geschlossen hatte, und in der Mitte unseres Friedhofes zur Ruhe gebettet war, wurde am 17. August 1868 Herr Carl Weis aus einer größeren Anzahl von Bewerbern mit großer Stimmenmehrheit als Seelsorger der Gemeinde erwählt. Derselbe war eben erst aus der Rheinpfalz eingewandert, und die Gemeinde nahm diese junge Kraft mit Vertrauen und Liebe auf.

Im Jahre 1870 traf die Gemeinde ein herber finanzieller Verlust durch die Untreue ihres langjährigen Schatzmeisters C. D. S a r t u n g, der auf gefälschte Kirchennoten Gelder entgegennahm und für sich verwandte, wodurch verschiedene Personen bis zum Betrag von \$11,000.00 geschädigt wurden. Die Gemeinde betrachtete es jedoch als eine C h r e n p f l i c h t, diese Summe nebst Zinsen den Betrogenen zu erstatten und löste die gefälschten Scheine zum v o l l e n B e t r a g e ein. Doch auch aus dieser finanziellen Verlegenheit erholte sich die Gemeinde in jenen Jahren glänzenden Verdienstes, welche den Kriegsjahren gefolgt waren, sehr schnell, und so glaubte sie im Stande zu sein, an Stelle der etwas baufällig gewordenen Kirche, welche 41 lange Jahre ihre guten Dienste geleistet hatte, ein neues schöneres Gotteshaus errichten zu können und es wurde deshalb in einer am 26. Juni 1873 abgehaltenen, zahlreich besuchten Gemeinde-Versammlung der einstimmige Beschluß gefaßt, eine n e u e K i r c h e u n d S c h u l e zu bauen und in derselben Versammlung wurden folgende Mitglieder mit der Ausführung dieses Unternehmens be-
traut:

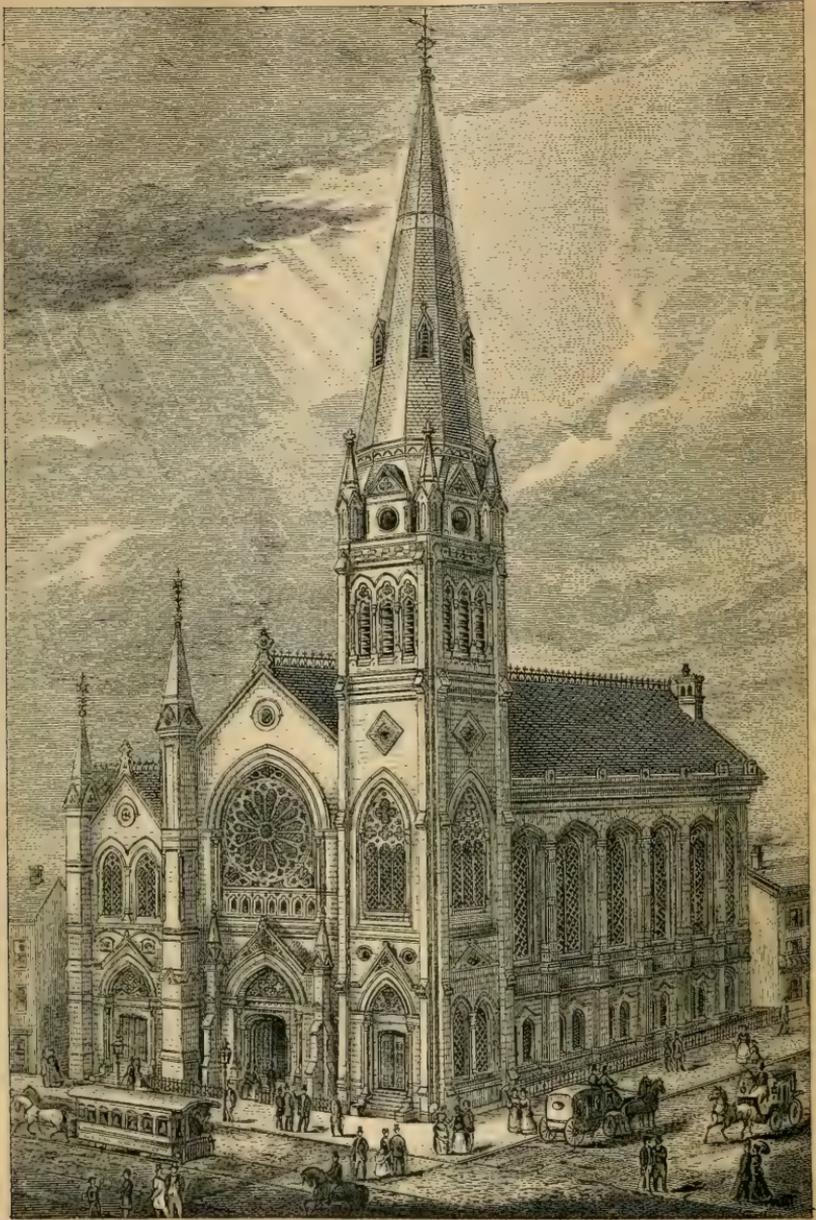
Peter Dresler, Johann Zeiferth, Bernhard Welker, Oswald Werner, Georg A. Becker, Friedrich Butron, Johann Kaiser, August Kleber und Pastor Carl Weil; bei der unmittelbar darauf stattgefundenen Organisation dieses Committeees wurde Herr Peter Dresler als Präsident und Herr Pastor Carl Weil zum Sekretär desselben ernannt; im Laufe der Zeit, welche das Bauen der neuen Kirche in Anspruch nahm, traten an Stelle der Herren Friedrich Butron und August Kleber, die Herren Elias Becker und Louis Weinbauer.

Die Vorbereitungen zum Neubau gingen jedoch langsamer von Statten, als man zuerst dachte, und erst am 31. Januar 1875 wurde der letzte Gottesdienst in der alten Kirche abgehalten, die dann abgerissen wurde, um Platz für das neue schönere Gebäude zu machen. Es war ein wehmüthiger Abschied, mit dem die Mitglieder

die alte Kirche verließen; namentlich aber die älteren derselben, die zum Theil an ihrem Aufbau im Jahre 1833 geholfen hatten, verließen mit sichtlicher Bewegung die Stätte, wo sie so oft Trost in Trübsal und Muth zum neuen Lebenskampf geholt hatten; es kam ihnen vor, als verließen sie die Heimat.

Während des Bauens der neuen Kirche mietete die Gemeinde das einer englischen Baptisten-Gemeinde gehörige Gotteshaus an Grant-Straße, nahe der 6. Avenue, wo sie beinahe zwei Jahre lang ihre gottesdienstlichen Andachten abhielt. Am 18. Juli 1875 wurde der Grundstein zur neuen Kirche unter ungeheurer Betheiligung des ganzen Deutschthums von Pittsburg, Allegheny und Umgegend gelegt; der Bau selbst aber wurde durch manche Widerwärtigkeiten mit den Contraktoren verzögert. Der Plan für die neue Kirche wurde von dem bekannten Architekten in Allegheny Herrn E. D. Busch geliefert, die Ausführung desselben von den Baumeistern Coleman und Means begonnen und von der Firma John C. Patterson & Co. zur Zufriedenheit der Gemeinde vollendet. Die Kirche hat eine Länge von 110 Fuß und eine Breite von 84 Fuß, ist ganz von Sandstein gebaut und ist geziert durch einen 218 Fuß hohen Thurm. Für die innere Ausstattung sorgte Herr Gustav Werner durch schöne Freskomalerei und die Firma W. Nelson durch die Lieferung der herrlichen verschiedenfarbigen Fenster. Die große mit sechsunddreißig Registern versehene Orgel wurde von Herrn Felix Barthoff von Philadelphia gebaut und die drei neuen Glocken, deren Anschaffung meistens durch freiwillige Subscriptionen ermöglicht wurde, und die nunmehr im Verein mit der vom alten Gebäude in den neuen Thurm transferirten alten Glocke mit schönem Wohlklang die Andächtigen zur Kirche laden, wurden von der Firma Fulton Son & Co. gegossen.

Am 25. November 1877 endlich konnte das mit einem totalen Kostenaufwand von \$135,000.00 errichtete und in allen seinen Theilen vollendete herrliche



Lithographed by Otto Kirsch, Pittsburgh.

ANSICHT DER VIERTEN (JETZIGEN) KIRCHE ERBAUT 1875-77.

Gotteshaus durch eine feierliche Einweihung seinen heiligen Zwecken übergeben werden, und wird wohl noch manches Jahrhundert unter Gottes Segen eine Pflanzstätte deutscher Frömmigkeit und ein Zufluchtsort der Mühseligen und Beladenen bleiben.

Am 17. Juni 1879 sandte Herr Pastor Weil folgendes Resignationsschreiben an den Kirchenrath ein :

„Da ich aus besonderer Mittheilung ersehe, daß die Uebernahme einer Verpflichtung gegenüber der Sache des Protestantismus in alten Vaterlande sich mit meiner gegenwärtigen Stellung in der Gemeinde nicht gut vereinbaren lasse, ich aber gesonnen bin, der an mich ergangenen ehrenden Aufforderung Folge zu leisten und demnach die verschiedenen Staaten der Union zu bereisen gedenke, so sehe ich mich dadurch genöthigt, meine gegenwärtige Stellung als Prediger in der Gemeinde niederzulegen. Indem ich hiermit meine Resignation einreiche, danke ich der Gemeinde, der ich seit elf Jahren diene, für alles Vertrauen und Liebe, die mir zu Theil geworden sind, und indem ich für ihr ferneres Wohlergehen und Gedeihen alles Glück und Gottes reichsten Segen wünsche, zeichnet achtungsvollst

Carl Weil, Prediger.“

Die Resignation wurde einstimmig angenommen und an die hierdurch erledigte Predigerstelle wurde der Schreiber dieser kurzen Gedenschrift am 4. September 1879 mit großer Stimmenmehrheit gewählt, der seit jener Zeit, unterstützt von dem Vertrauen und der

Liebe der Gemeinde, im Frieden und Segen an derselben wirken durfte, und von dem Herrn gewürdigt wurde, mit seinen Gemeindemitgliedern den Freudentag des hundertjährigen Jubiläums erleben und feiern zu dürfen.

Somit sei diese Schrift meiner lieben Gemeinde als ein Andenken an ihren Ehrentag und als ein Zeichen meiner Achtung und Liebe gewidmet im Jahre des Heils 1882, dem hundertsten seit der Gründung derselben, von Fr. K u o f f, Pastor.



Capitel 10.

Statistik.

Namen der Präsidenten, Sekretäre und Schatzmeister der Gemeinde. — Anzahl der Taufen, Confirmanden, Trauungen, Beerdigungen und Abendmahlsgäste in den verfloffenen hundert Jahren. — Jetziger Stand der Gemeinde. — Vollständige Mitgliederliste. — Namen der Mitglieder des im Jahre 1854 gegründeten und 1879 aufgelösten Frauen-Vereins. — Mitglieder des im Jahre 1876 gegründeten und noch bestehenden „Frauen- und Jungfrauen-Unterstützungsvereins“ der Gemeinde. — Sonntagschule. — Gesangchor. — Namen der Mitglieder des Centennial-Ausschusses. — Kirchenräthe von 1881 bis 1882 und 1882 bis 1883. —

Vor der Incorporation der Gemeinde, die unbegreiflicher Weise erst im Jahre 1821 geschah, mag wohl der jeweilige Prediger Präsident und Sekretär und in den meisten Fällen wohl auch Schatzmeister der Gemeinde gewesen sein, denn die eingehenden Beiträge reichten kaum hin, um denselben kümmerlich zu besolden, nur wenn die Gemeinde für einen *a u ß e r g e w ö h n l i c h e n* Zweck Gelder sammelte, ernannte sie einen Schatzmeister; so fungirte anlässlich des Baues der *e r s t e n* Kirche auf dem geschenkten Plage von 1791—1793 Jacob Bausmann als Schatzmeister und 1814, als die Gemeinde unter Prediger Schnee's Leitung die zweite Kirche baute, Wilhelm Diehl in gleicher Eigenschaft. Während von 1782 an die Gemeindeangelegenheiten von zwei Aeltesten und zwei Vorstehern verwaltet wurden, schrieben die Nebengesetze zur Incorporations-Akte erst die verschie-

denen Memter vor und anbei folgen die Namen der dieselben in den vergangenen Jahren innegehabt habenden Beamten:

Jahr.	Präsident.	Secretär.	Schazmeister.
1821—22	John Schneider,	Martin Rahm,	Wilhelm Diehl,
1822—23	Wilhelm Diehl,	Martin Rahm,	Louis Peters,
1823—24	John Schneider,	Martin Rahm,	Louis Peters
1824—25	John Schneider,	Martin Rahm,	Louis Peters,
1825—26	John Schneider,	Rudolph Märk,	Louis Peters.

In Folge von Streitigkeiten wurde diese Wahl ungültig erklärt und bei einer Neuwahl folgende Beamte ernannt:

	Conrad Uppermann,	Rudolph Märk,	Jacob Becker.
1826—27	Interregnum in Folge der Streitigkeiten mit Pastor Kurß.		
1827—28	Jacob Becker,	Rudolph Märk,	Louis Peters,
1828—29	Jacob Becker,	Rudolph Märk,	Jacob Beuerle,
1829—30	Martin Rahm,	Ludwig Henrici,	Andreas Reuter,
1830—31	Martin Rahm,	Ludwig Henrici,	Jacob Becker,
1831—32	Martin Rahm,	Ludwig Henrici,	Jacob Becker,
1832—33	Martin Rahm,	Ludwig Henrici,	Jacob Becker,
1833—34	Martin Rahm,	Ludwig Henrici,	Jacob Beuerle,
1834—35	Martin Rahm,	Ludwig Henrici,	Jacob Beuerle.
1835—36	Martin Rahm,	Rudolph Märk,	Jakob Beuerle,
1836—37	Martin Rahm,	Ludwig Henrici,	Georg L. Neis,
	(Rahm starb im Laufe des Jahres, an seiner Statt: Jac. Beuerle.)		
1837—38	Jacob Beuerle,	Ludwig Henrici,	Georg L. Neis,
1838—39	Jacob Beuerle,	Ludwig Henrici,	Georg L. Neis.
1839—40	Jacob Beuerle,	Jacob Gaf,	Georg L. Neis,
1840—41	John Anderegg,	Heinrich Demmler,	Jacob Becker,
1841—42	John Anderegg,	A. W. Schmerz,	Jacob Becker,
1842—43	John Anderegg,	A. W. Schmerz,	Jacob Becker,
1843—44	John Anderegg,	Fr. Straub,	Jacob Becker.
1844—45	Heinrich Demmler,	Fr. Straub,	Michael Krebs.
1845—46	Michael Eyer,	Aug. Schmerz,	Wilhelm Siebert,
1846—47	Georg L. Neis,	Aug. Schmerz,	Wilhelm Siebert.
1847—48	Michael Eyer,	Conrad Vogeleh,	Heinrich Dauler,

Jahr.	Präsident.	Secretär.	Schatzmeister,
1848—49	Georg L. Reisz,	Conrad Vogeley,	Heinrich Dauler,
1849—50	Carl Hammer,	Friedrich Straub,	Peter Fuhr.
Eine durch Streitigkeiten nothwendig gewordene Neuwahl ergab :			
	Conrad Mufler,	Friedrich Straub,	J. Friedr. Habecotte.
1850—51	Conrad Mufler,	Fr. Henrici,	J. Friedr. Habecotte,
1851—52	Johann Mufler,	Fr. Henrici,	J. Friedr. Habecotte,
1852—53	Friedr. Ricks,	Fr. Henrici,	J. Friedr. Habecotte,
1853—54	Jacob Gaf,	Heinrich Demmler,	Christian Siebert,
1854—55	Johann Mufler,	Friedr. Aug. Miersch,	Christian Siebert,
1855—56	Jacob Gaf,	Friedr. Aug. Miersch,	Christian Siebert,
1856—57	Johann Mufler,	Friedr. Aug. Miersch,	Heinrich Demmler,
1857—58	Georg Gerst,	Friedr. Aug. Miersch,	Heinrich Demmler,
1858—59	Georg Gerst,	Friedr. Aug. Miersch,	John Tendam,
1859—60	Georg Gerst,	Friedr. Aug. Miersch,	John Tendam,
1860—61	Georg Gerst,	Heinrich Bier,	John Tendam,
1861—62	J. Friedr. Habecotte,	C. F. Kuhn,	John Tendam,
1862—63	Georg Gerst,	G. Prätisch,	J. Friedr. Habecotte,
1863—64	John Gripp,	G. Prätisch,	C. Otto Hartung,
1864—65	John Gripp,	G. Prätisch,	C. Otto Hartung,
1865—66	John Gripp,	Valentin Kappel,	C. Otto Hartung,
1866—67	Georg Gerst,	Fr. Linke,	C. Otto Hartung,
1867—68	John Gripp,	Fr. Linke,	C. Otto Hartung,
1868—69	Philipp Lippert,	Elias Becker,	C. Otto Hartung,
1869—70	Philipp Lippert,	Valentin Kappel,	Conrad Schlegel,
1870—71	Carl Theobald,	Peter Gemmer,	Conrad Schlegel,
1871—72	Peter Dreßler,	Balthasar Gunst,	John Kaiser,
1872—73	John Gripp,	Heinrich Schäfer,	John Kaiser,
1873—74	Peter Dreßler,	Heinrich Schäfer,	P. Junghans,
1874—75	Peter Dreßler,	John Schmidt,	P. Junghans,
1875—76	Peter Dreßler,	John Schmidt,	P. Junghans,
1876—77	Peter Dreßler,	John Schmidt,	P. Junghans,
1877—78	Peter Dreßler,	John Schmidt,	P. Junghans,
1878—79	John Schmidt,	Balthasar Gunst,	Heinr. Heizenröder,
1879—80	Peter Dreßler,	Peter Gemmer,	Heinr. Heizenröder,
1880—81	Peter Dreßler,	Wm. Detting,	Heinr. Heizenröder,
1881—82	John Schmidt,	Fr. Wm. Günstler,	Philipp Rau.
1882—83	John Schmidt,	Fr. Wm. Günstler,	Philipp Rau.

Uebersicht der Casusfälle während der vergangenen 100 Jahre.

Prediger.	Zeit.	Tausen.	Trenn. u.		Zeichen.	Confirm.	Abenbn. sige.		Lehrer und Organist.
			Regi.	Reg. verl.			gen.	gen.	
Joh. Wilhelm Weber	1782—1794			Regi.	5ter verlo.	reugegan.			Gottf. Dommier, '30-'34
P. Stumler und Steff?	1795—1800		do	do	do	do	do		Heinr. Sac. Diehl, '34-'37
Prediger unbekannt.	1800—1812	31	Reg. verl.		5	Reg. verl.	do		
Jacob Schue	1813—1818	128	do	do	Reg. verl.	63	318		Anton Hirschbein, 1837
Sohann W. Suggold	1818—1820	65	do	do	do	14	178		
Heinrich Geissenhainer	1821—1822	47	do	do	5	Reg. verl.	Reg. verl.		Philipp Diehl, '38-'44
Heinrich Kurzb	1823—1826	107	19	19	40	21	383		Wm. Ruhl, '45-'48
David Kämmerer	1827—1840	1123	512	512	674	320	9227		G. Manns, '48-'56
Joh. Christian Sehle	1840—1846	740	268	268	191	166	3959		
Robert Köhler	1846—1849	437	169	169	162	134	2631		Adolph Detting, '57-'65
J. J. Waldburger	1850—1853	555	232	232	164	138	3160		
Dr. Carl Walthar	1853—1868	3247	1059	1059	956	653	8966		Sac. Gephin, '65-'66
Carl Weil	1868—1879	2677	808	808	1295	724	7211		Eduard Detting seit 1866
Friedrich Knoff	1879—	406	163	163	322	240	2944		(Wm. Stapf, '78-'79.)
		9563	3230	3230	3814	2473	38977		

*) Macht für die vergangenen etwa 70 Jahre zulanzmen, da von den ersten 3 Jahrzehnten die Register verloren gingen.

Die Gemeinde selbst ist gegenwärtig in einem blühenden Zustande, Einigkeit und Friede verbindet die Herzen, namentlich aber ist der gute Besuch der Gottesdienste sowie die rege Theilnahme am hl. Abendmahl ein schöner Beweis davon, daß ein kirchlicher Geist unter uns waltet, der stets auch in werththätiger Liebe sich äußert. Es kam nie ein Bittgesuch an unsere Gemeinde, dem dieselbe nicht in der liberalsten Weise entsprochen hätte. Wenn Noth im eigenen Lande wie in der alten Welt einen Hilferuf an christliche Herzen ergehen ließ, war sie stets eine der ersten, die bereitwillig half.

Die Gemeinde besteht gegenwärtig aus folgenden gutstehenden Mitgliedern, resp. Familien:

Adde Louise,	Bender John G.,
Agarter Christian,	Bender Caroline,
Altenburger Conrad,	Benischer Jacob,
Amster Carl,	Börner Melchior,
Appel Heinrich,	Bolz John,
Arnold Heinrich, jr.,	Bonnet John A.,
Arnold Heinrich, jr.,	Boos Friedrich,
Bachofen Georg W.,	Boos Frau J.,
Bäuerlein Adam A.,	Brackemeyer August F.,
Bäuerlein Christian,	Bradley Elisabeth,
Bartheld G. W.,	Braun Julius,
Bauer Friedrich,	Brehm Louis,
Bauer Karl,	Breitlauch Christian,
Bauer Schmidt Kaspar,	Brenninger Louis,
Baumann Marie,	Brose Katharine,
Baus John,	Brubach David, jr.,
Becker Elias,	Brubach David, jr.,
Becker Frank,	Brubach Jacob,
Becker Georg A.,	Burgdorf Auguste,
Weinhauer Louis,	Burkhardt Michael,

Busch Friedrich,
Closé J. F.,
Clos Peter,
Colwes Friedrich,
Colwes Heinrich,
Conrad Heinrich,
Dauler G. S.,
Demmler J. S.,
Deutsch Wilhelm,
Diehl Gottlieb,
Dietrich C. S.,
Dietrich Friedrich,
Dierker J. S.,
Dimling Georg,
Dimling John,
Dingeldein Margarethe,
Dittler Barbara,
Dreßler Peter,
Eberle John,
Eberle Joseph,
Emmel Ludwig,
Erdmann August,
Euler Frau,
Fischer Friedrich,
Fleckner Heinrich,
Freesse Wilhelm,
Frey Otto,
Friebertshäuser Karl,
Friedmann Barbara,
Friedmann Louise,
Friedmann Georg,

Friedrich Theresia,
Frischkorn Nicolaus,
Fröhlich John,
Frommer Martin,
Fuchs Jacob,
Fuchs Christine,
Fuchs John Wittwe,
Fuß Christian,
Geist Friedrich,
Geist John,
Gemmer Magdalene,
Gemmer Peter,
Gerner Christian,
Gerst George,
Gesch Marie,
Gesler John,
Göttchen Jacob,
Grapp John,
Grapp Gotthülf F.,
Grewer Bernhard,
Gripp John,
Gripp Louise,
Groß Heinrich,
Grünnagel Friedrich,
Günther C. W.,
Gütemann Friedrich,
Güth Karl,
Gunst Balthasar,
Gunst John,
Gunst Rosa,
Hackmann A. W.,

Härten Friederike,
Hagenah Heinrich,
Hafius Philipp,
Hammer F. G. Frau,
Hammer Richard,
Hartmann Magdalena,
Hartung Friedrich,
Haslage Caroline,
Hauch Christian,
Havefotte John F.,
Havefotte Theodore,
Hay Hughes,
Heckmann Heinrich,
Heckmann Oswald,
Heinert August,
Heinz John,
Heizenröder Heinrich,
Held Karl Philipp,
Helfmann Friedrich,
Helfmann John,
Henninger Georg,
Henrici Katherine,
Hepp August,
Hermann John,
Hermannsdörfer John,
Herold Ernst,
Hillebrecht Wilhelm,
Hoffmann Julius,
Hoffmeister Peter,
Hohmann Johann,
Hülz Margarethe,

Jäger Anton,
Jahn John,
Jttel Philipp,
Jung Philipp,
Jungmans Barbara,
Junfer J. A. S.,
Junfer Wilhelm J.,
Kaiser John,
Käffel Emil,
Keidel Jacob,
Keidel Louis,
Keiner Ludwig,
Keiner Philipp,
Keller John,
Kircher Elisabeth,
Kirsch Karl,
Kleber August,
Klein Jacob,
Klein Wilhelm,
Kleinschmidt Christian,
Kleinschmidt Michael,
Klöber Wilhelm,
Klöpfel Karl,
Kloß Frau,
Knorr Philipp,
Knott Nicolaus,
Köhler Rosine,
König Jacob,
Körner Andreas,
Kohlhammer A. S.,
Kohlhammer Heinrich,

Kohlscheyn Wilhelm,
Konrad Heinrich,
Krämer Elisabeth,
Kraß Heinrich,
Kreß Georg,
Kuder Christine,
Kuhn E. F.,
Kuhn Elisabeth,
Kunze Adolph,
Lamp Theodor,
Lampertus Frank,
Landau Heinrich,
Langbein Rosine,
Lanz Georg,
Laubach John,
Lauer Jacob,
Leisch Adam,
Leuß Peter, jr.,
Linke Friedrich,
Lippert Barbara,
Lorasch John,
Loß Conrad,
Ludebühl Peter,
Lübbe Heinrich,
Lübbe Wilhelm,
Lühm Conrad,
Mäder F. F.,
Manns Ferdinand,
Manns Friedrich,
Meier Jacob,
Meier Wilhelm,

Menges Philipp,
Merz Eva,
Merz Carl,
Meyer John,
Michel F. C.,
Miller Conrad,
Mink John,
Möller Conrad,
Müller Georg,
Müller F. G. F.,
Müller Marie,
Mugele K. P.,
Munk L. Friedrich,
Munk Conrad,
Müsler L. K.,
Müsler John,
Müsler Julie,
Muth Louis,
Nagel August H.,
Neddermeyer Walburga,
Neubert F. W.,
Nicholas Theobald,
Nohse John,
Netting Edward A.,
Netting Wilhelm,
Deffner John F.,
Ommert Heinrich,
Ortgies Wilhelm,
Ott Ernestine,
Perret Friedrich,
Pfeifer Anna Kath.,

Pfrenzinger Nicolaus,
Punschky Ferdinand,
Raithel John,
Rammes John,
Rammes Lorenz,
Rau Philipp,
Rauch John G.,
Reinhardt J. A. Dr.,
Rein Jacob,
Reuzichausen James,
Richter Ludwig,
Riesmeier Heinrich,
Rilling John,
Rinkhoff Wilhelmine,
Robiger G. W.,
Rönigk John J.,
Röpler George S.
Roll Christian,
Rost Conrad,
Roth Magdalena,
Rudolph Johann Georg,
Rübjamen Friedrich,
Rückert Christian,
Rückert John,
Rückfeisen Wilhelm,
Rupp Sebastian,
Ruppel Louis,
Sang Ernst,
Schädel John,
Schäfer Friedrich,
Schäfer Jacob,

Schick Maria,
Schiefer John,
Schild Friedrich,
Schild Heinrich,
Schilling Amalie,
Schlegel Conrad,
Schmidt Friedrich,
Schmidt Georg,
Schmidt Heinrich,
Schmidt Hermann,
Schmidt Julius,
Schmidt John,
Schmidt Conrad,
Schmidt Otto,
Schnell Adam,
Schober Andreas,
Schober Matthias,
Schöneck Philipp C.,
Scholl Philipp,
Schütz Heinrich's Wittwe,
Schütz Michael,
Schumacher Friedrich,
Schwan Anna Maria,
Schwan Heinrich,
Schwarzwälder Gottlieb,
Seib Jacob,
Seiserth J. Frau,
Siebert Wilhelm,
Siegrist Louis,
Sichelstiel John,
Spelker Joseph,

Staat Clara,
Stauf Jacob,
Stippich Nicolaus,
Stoppel Barbara,
Straßburger Louis,
Strähle Christoph,
Strott John,
Stuckey John,
Stübner Georg,
Theobald Jacob,
Thumm Georg,
Törge George,
Törge Nicolaus,
Trapper John,
Trautmann Theodor,
Trinkle Wilhelm,
Trümper Heinrich,
Uhlmann Albrecht,
Vockrodt Julie,
Vockrodt John,
Vogeley Conrad,
Volland Georg,
Vollmer Carl,
Volz Louis,
Wagner Carl L.,
Wallbruch Anna,
Walther Carl Gustav,
Walther Jacob,

Walper August,
Weaver John M.,
Weber John,
Weihl Carl G. B.,
Weinmann Matthäus,
Weiß Matth.,
Wehrle Johann Heinrich,
Wehrung Katharine,
Wenß Christian,
Wenß Jacob Ludwig,
Werner Oswald,
Wertz Christian,
Wettengel Karl,
Wickmann Elisabeth,
Wiedemeyer Friedrich,
Wild Christian,
Wild Georg,
Wild Rudolph,
Wilharm Friedrich jr.,
Wilharm Friedrich jr.,
Woche Gottlieb,
Wolf Wilhelm,
Zahn Conrad,
Zeitler John A.,
Ziegler Gertrude,
Zihmann Adolph,
Zihmann George.

Außer diesen stimmberechtigten Mitgliedern haben noch folgende Personen Sitze in unserer Kirche gemiethet :

Albert Heinrich,	Kunz Caroline,
Ammon Samuel A.,	Kurz Mina,
Beschel Friederike,	Linke Frau,
Cappell Justina,	Löw Frau,
Demmler H. H.,	Matts Katharine,
Demmler L. F.,	McClevec A. Frau,
Dreier Albert,	McWilliams Mary,
Eisenbeis Frau,	Mörjch Elisabeth,
Gernert Heinrich,	Mugele Michael,
Göbel Asmus,	Pfaffenbach Valentin,
Häuser F. C. Frau,	Repp A. B. Frau,
Hammesfahr Henriette,	Sandrock Anna Martha,
Hani A. Frau,	Scott John M.,
Hannon Caroline,	Schneider H. Frau,
Heinze Gottlieb F.,	Schön Elisabeth,
Helger John,	Schuchmann Christ.,
Hübner F. W. Frau,	Schüsler Margarethe,
Jentsch Christine,	Sichelsiel G. F.,
Jensee Wilhelm,	Weidner Thereje,
Kilmeier John,	Wieland Philipp,
Kirschbaum Jacob,	Young Philipp.
Krebs Edward,	

Die **Sonntagschule**, welche jeden Sonntag von 9—10 Uhr abgehalten wird, steht unter der Leitung des von der Gemeinde erwählten Schul-Committees, und speziell unter der des von dem Lehrer- und Lehrerinnen-Verein erwählten und von dem Schul-Committee zu be- stätigenden Superintendenten. Der Durchschnittsbefuch ist etwa 550 Schüler, während zu gewissen Zeiten die Zahl derselben sich auf 750 beläuft. Die Schüler sind in zweiunddreißig Classen eingetheilt, denen je ein Lehrer oder eine Lehrerin vorsteht.

Ein Instruktionsunterricht für den Lehrer-Verein findet jeden Mittwoch Abend statt, welcher jedoch auch von vielen jungen Leuten besucht wird, welche nicht speziell mit der Sonntagschule verknüpft sind. Die von den Schülern fleißig benützte Bibliothek enthält etwas über dreihundert Bände. Anbei die Lehrer-Liste :

B e a m t e :

Superintendent—Rev. Fr. Ruoff.
Präsident—L. K. Müßler.
Vice-Präsidentin—Rosa Thumm.
Sekretär—G. F. Grapp.
Gehülfs-Sekretär—Geo. W. Kobizer.
Bibliothekar—Louis Keidel.
Gehülfs-Bibliothekar—Geo. Sichelstiel.

Henry Arnold,	Chas. Menges,
Henry Menges,	Hermann Rebele,
Lehrer Ed. Detting,	Hermann Arnold,
A. S. Dierfer,	Wm. Schmidt,
Dr. F. A. Reinhardt,	Wm. Kast,
Gottlieb Diehl,	John Löw,
Henry Seld,	Friedrich Fernsner,
Charles Wilharm,	Wm. Klöber.
Jacob Bender,	

Emma Kraß,	Lizzie Hammes,
Elizabeth Meyer,	Anna Sunghaus,
Anna Lena Schük,	Eliza Beder,
Augusta Euler,	Kate Diehl,
Mary Hoffmann,	Clara Löw,
Lillie Bihler,	Sarah Diehl,
Lillie Cappell,	Lena Schwarzwälder,
Emma Dchse,	Anna Brecht,
Nettie Dchse,	Kate Dietrich,
Louisa Detting,	Anna Dreßler,
Mollie Kohlbecker,	Augusta Werner,
Lena Wehrung,	Emma Detting,
Lillie Gemmer,	Lillie Detting.

Der Gesangchor, welcher seit mehr als fünfzig Jahren besteht und durch vierstimmigen Gesang die Gottesdienste verschönern hilft, steht unter Leitung des Lehrers und Organisten Eduard Detting, leistet diese Dienste unentgeltlich und besteht aus folgenden Damen und Herren :

Bertha Detting,	Elias Becker (seit etwa 30. Jahren),
Louise Detting,	Wm. Trinkle (seit etwa 20. Jahren),
Emilie Becker,	Frank Becker,
Marie Hoffmann,	Louis Keidel,
Antonie Hoffmann,	Carl Becker,
Ida Dchse,	Eduard Detting,
Lizzie Gripp,	John Mörjsch,
Emma Dchse,	Jacob Becker.
Lizzie Mörjsch,	

Im Jahre 1854 traten eine Anzahl edler Frauen aus der Gemeinde zusammen, um, nachdem der früher bestandene Unterstützungsverein sich aufgelöst hatte, einen Verein zu gründen, dessen Zweck es sein sollte, arme Leute zu unterstützen, und derselbe hat während der fünfundzwanzig Jahre, während welcher er bestand, manche Thräne getrocknet und manchem Elend abgeholfen. Seine edle Opferwilligkeit zeigte sich aber namentlich in den blutigen Jahren des letzten amerikanischen Krieges, in welchen sie sich bemühten, die Wunden, die jenes schreckliche Mingen den einzelnen braven Soldaten wie ganzen Familien schlug, mit milder Hand zu heilen. Da überhaupt dieser Verein jedesmal mit der That zur Stelle war, wenn irgend ein größeres Unglück die Unterstützung der davon Betroffenen nothwendig machte, so verdienen die Namen der Mitglieder desselben wohl an dieser Stelle eine ehrende Erwähnung. Die Namen der Gründerinnen sind: Kunigunde Brubach, Magdalena Siebert, Rosine Langbein, Friederike Schröter, Appolonia Schade, Friederike Maß, A. Elisabeth Zinsmeister, Susanne Backofen, Wilhelmine Walthor, Louise Gärber, Katharine Bär, Katharine Manns, Christine Demmler, Katharine Schäfer, Katharine Zeim, Margarethe Jung, A. Marie Hoffmann, Helene Roth, Juliane Kirsch.

Im Jahre 1875, in welchem der Verein am stärksten war, bestand er aus folgenden Damen :

Kunigunde Brubach,	Marie Euler,
Rosine Langbein,	Fr. Wallbruch,
Juliane Müßler,	Wilhelmine Lübke,
Emilie Linke,	Elise Trautmann,
Mathilde Müßler,	Marie Wolfarth,
Louise Schöneck,	Salome Zeller,
Christine Demmler,	Elisabeth Becker,
Henriette Strauß,	Fr. Penzold,
Margarethe Fänderich,	Katharine Lanz,

Elise Gerber,
Margarethe Best,
Friederike Hammer,
Elise Dohje,
Katharine Trinkle,
Felice Reinhardt,
Therese Gräfe,
Christine Michel,
Elise Kirsch,
Dorothea Kappell,
Katharine Hauch,
Caroline Ziatowski,
Adolphine Kaiser,
Louise Ade,
Katharine Bauer,
Katharine Haus,
Elise Steuernagel,
Barbara Friedmann,
Christine Becker,
Marie Brubach,
Katharine Werner,
Caroline Haslage,
Therese Schwan,
Anna Schild,
Susanne Backofen,
Barbara Felde,
Elise Munk,
Christine Stauf,
Caroline Bender,
Caroline Lübke,
Anna Schwarzwälder,

Marie Eckert,
Fr. Ludolph,
Barbara Heizenröder,
Louise Detting,
Louise Sames,
Sohanna Wilharm,
Louise Weiß,
Charlotte Kirsch,
Dorothea Detting,
Philippine Hammel,
Pauline Weinbauer,
Marie Kaiser,
Wilhelmine Hillebrecht,
Lina Schildecker,
Emilie Ziatowski,
Barbara Kilmeyer,
Anna Magdalene Gerst,
Louise Fröhlich,
Marie Müller,
Kosine Seifert,
Catharine Brieht,
Susanne Eckenfels,
Anna Anspach,
Christine Stelzner,
Dorothea Elis. Heckmann,
Margarethe Drehfel,
Anna Martha Seip,
Wilhelmine Michel,
Elisabeth Pfrenzingger,
Elisabeth Furch,
Catharine Becker,

Marie Schweizer,	Magdalena Gemmer,
Henriette Schlegel,	Mina Dieß,
Elisabeth Krämer,	Fr. Ludwig,
Magdalene Euler,	Fr. Zacharias,
Kosine Scholl,	Elisabeth Braun,
Wilhelmine Richter,	Caroline Cannoway.

Am 1. Februar 1876 wurde der noch jetzt bestehende Frauen und Jungfrauen Unterstützungs-Verein organisiert, der zunächst die Mitglieder unter sich im Falle der Krankheit unterstützt, seine Thätigkeit jedoch auch auf Arme, die außerhalb desselben stehen, ausdehnt. Auch hat derselbe der Gemeinde schon die anerkanntesten Dienste geleistet.

Derselbe besteht gegenwärtig aus folgenden Beamten und Mitgliedern:

Bea m t e:

Präsidentin—Barbara Trapper.
Vice-Präsidentin—Katharine Weber.
Sekretärin—Anna Katharine Becker.
Schatzmeisterin—Kunigunde Junghans.
Führerin—Carolina Bender.
Trustees—Louise Detting, Maria Man, Christine Stauf

M i t g l i e d e r:

Ade B. Christina,	Best Katharina,
Ansbach Ernstina,	Brandstädter A. M.,
Braun Anna,	Meibel Dorothea,
Brubach Anna Kunigunde,	Weilstein Maria,
Becker Elisabeth,	Bäuerlein Katharina,
Billinger Christine,	Baumeister Rebekka,
Brehm Maria,	Bauer Elisabeth,
Becktholdt Katharina,	Volß Christina,

Bonnet Ernestina,
Braun Elisabeth,
Comwell Carolina,
Christ Anna B.,
Crispens Philippina,
Cappell Justina,
Dreßler Anna K.,
Dingel Katharine,
Diehl Christina E.,
Deutsch Mina,
Furch E. Barbara,
Frischkorn Elisabeth,
Föllinger Ernestina,
Frommer Katharina,
Falkenhagen Wilhelmine,
Gemmer Katharina,
Grau Katharina,
Grüße Elisabetha,
Göbel Johanna,
Geiß Katharina,
Göttmann Anna B.,
Heckmann Dorothea,
Hepp Johanna,
Heß Katharina,
Haubenjack Louisa,
Heizenröder Barbara,
Hiebrich Juliana,
Heim Katharina,
Helfmann Margaretha,
Hoffmann Carolina,
Hartung Mina,

Hoffmann Margaretha,
Jäger Anna E.,
Juncker Rosa F.,
Jungmans Christina,
Kreß Maria,
Klein Elisabeth,
Kircher Elisabeth,
Knorr Katharina,
Kessler Wilhelmina,
Kirchner Maria,
Krämer Elisabeth,
Klein Katharina,
Klöß Elisabeth,
Kraus Carolina,
Kopf Carolina,
Kleinschmidt Anna E.,
Kirchner Mina,
König Katharina,
Lanz Katharina,
Langbein Rosina,
Lübbe Wilhelmina,
Lang Maria,
Ludwig Mina,
Liepoldt Paulina,
Langbein Sophia,
Ludebühl Dorothea,
Linf Rosa,
Munk Elisabeth,
Manns Carolina,
Merzeis Juliana,
Meier Maria A.,

Meier Maria,
Mason Katharina M.,
Michel Wilhelmina,
Meinhardt Maria,
Meier Katharina,
Mühlstein Margaretha,
Müller Maria,
Mößner Margaretha,
Malsch Paulina,
Mühlbronner Friedericka,
Nagel Katharina,
Nicholas Katharina,
Dummert Margaretha,
Ortgies Carolina,
Ochje Lijetta,
Ochje Margaretha,
Ochjenhirt Margaretha,
Otten Louisa,
Päppel Margaretha,
Pflüger Magdalena,
Pfeifer Anna K.,
Prenzinger Elisabeth,
Pfeifer Elisabeth,
Pützemeier Elisabeth,
Ruoß Anna,
Rauch A. M.,
Rosenfranz M. E.,
Riesmeier Sophia,
Reber Maria,
Rauch Katharina,
Ruch Anna,

Schmidt Anna M.,
Staat Clara,
Schreiber Elisabeth,
Schild Katharina,
Schmidt Katharina,
Spring Magdalena,
Straßburger Kath.,
Schüler Anna K.,
Sichelsiehl Margaretha,
Schneider Katharina,
Steffens Paulina S.,
Schäfer Maria J.,
Spelker Clara,
Schmidt Charlotte,
Schönemann Margaretha,
Schlegel Henriette,
Töpfer Magdalena,
Trinkle Katharina,
Trinkle Jennetta,
Vollmer Friederike,
Velte Charlotte,
Weber Katharina,
Weidner Theresia,
Wilhelm Margaretha,
Wild Magdalena,
Waldschmidt Agnes,
Wehrlein Maria,
Wallbruch Anna,
Zillmer Wilhelmina,
Zellmann Elisabeth.

Mitglieder des Kirchenrathes von 1881—1882.

Trustees.

John Schmidt (Präsident),
J. F. König,
Jacob Lauer.

Älteste.

Georg Thumm,
Gottlieb Diehl,
Gottlieb Schwarzwälder,
Philipp Rau (Schatzmeister),
Wilhelm Siebert,
Theobald Nicholas.

Vorsteher.

Georg W. Robitzer (Gehülfen-Sekretär),
L. K. Müßler,
G. W. Backofen, *)
E. W. Günther (Sekretär).

Schul-Committee.

Dr. F. A. Reinhardt (Präsident),
Pastor Fr. Ruoff (Sekretär),
Gottlieb Diehl (Schatzmeister),
L. K. Müßler,
G. A. Becker.

*) An Stelle des † Friedrich Friedmann, jr.

Mitglieder des Kirchenrathes von 1882—1883.

Trustees.

John Schmidt (Präsident),
Peter Dreßler,
J. J. König.

Älteste.

C. W. Günther (Sekretär),
Georg Thumm,
Friedrich Geist,
Philipp Rau (Schatzmeister),
L. K. Müßler,
Gottlieb Diehl.

Vorsteher.

Peter Lenz jr.,
Andreas Schober,
Wilhelm Siebert,
Friedrich Schäfer (Gehülfs-Sekretär).

Schul - Committee.

Georg A. Becker (Präsident),
Pastor Fr. Ruoff (Sekretär),
Gottlieb Diehl (Schatzmeister),
C. S. Dietrich,
L. K. Müßler.

In einigen zu Anfang dieses Jahres abgehaltenen Gemeindeversammlungen wurden folgende Mitglieder als ein Committee ernannt, um die nöthigen Anstalten zu treffen, das hundertjährige Jubiläum unserer Gemeinde auf eine würdige Weise zu feiern :

Peter Dresler—Präsident.

John Schmidt—Sekretär.

J. J. König—Schatzmeister.

Henry Arnold,

C. S. Dietrich,

John Dimling,

David Brubach,

Charles Friebertshäuser,

Friedrich Geist,

Peter Gemmer,

Wm. Günther,

Friedrich Helfmann,

Wm. Hillebrecht,

Georg Lanz,

J. Lauer,

J. C. Michel,

L. K. Müssler,

Theobald Nicholas,

Dr. J. A. Reinhardt,

Pastor Fr. Ruoff,

Gottlieb Schwarzwälder,

Jacob Seib,

Georg Thumm,

John Trapper,

Oswald Werner.



Inhaltsverzeichnis.

	Seite.
Capitel 1. Einleitende Bemerkungen. — Kurzer Geschichtsabriß über die Gründung Pittsburgh's. — George Washington's Besuche in der Stadt. — Indianerunruhen.....	5— 11
Capitel 2. Jahr der Gründung der Gemeinde. — Schöpff's Urtheil über das Deutschthum in diesem Lande zur damaligen Zeit. — Arthur Lee's Aussagen nicht stichhaltig. — Pastor Weber wird nach Westmoreland County geschickt und gründet die Gemeinde. — Pittsburgh im Jahre 1783.....	12— 20
Capitel 3. 1782—1788. — Johann Wilhelm Weber der Gründer der Gemeinde. — Namen der ersten Mitglieder. — Schenkungs-urkunde der Penn's Erben.....	21— 31
Capitel 4. 1788—1816. Whiskey-Crawall. Bau der ersten Kirche auf dem der Gemeinde geschenkten Eigenthum. — Vater Weber's seliges Ende.....	32— 41
Capitel 5. 1806 — 1821. Zeitweise Spaltung der Gemeinde in Lutheraner und Reformirte. — Berufung des Predigers Jacob Schnee. — Bau der zweiten Kirche. — Pittsburgh vom Borough zur City erhoben. — Johann M. Ingold's Pastorat. — Bau einer Predigerwohnung.....	42— 52
Capitel 6. 1821—1827. Pastor Gaißenhainer's Wirken. — Incorporationsakte der Gemeinde — Heinrich Kurz i'rengt die Gemeinde. — Kirchendiener- und Todtengräbers-Gehalt. — Mitgliederliste von 1824 auf 1825.....	53— 70
Capitel 7. 1827 — 1840. Pastor David Kämmerer. — Bau einer neuen Kirche. — Gründung der Sonntagsschule, sowie der deutschen Wochenschule.—Entstehen und Einfluß der deutschen Presse..	71— 80
Capitel 8. 1840 — 1852. Christian Zehle. — Cholera. — Große Feuersbrunst. — Pastor Köhler's Streit mit der Gemeinde. — J. J. Waldburger. — Ankauf des Friedhofes auf Troy Hill.....	81— 89
Capitel 9. 1853—1882. Dr. Carl Walther's Pastorat.—Bau eines neuen Pfarrhauses. — Mitgliederliste von 1858. — Bau der Geschäfts- und Wohnhäuser auf dem alten Todtenhof. — Pastor Carl Weil. — Neubau der jetzigen Kirche. — Pastor Friedrich Knoff.....	90— 98
Capitel 10. Statistik. — Namen der Präsidenten, Sekretäre und Schatzmeister der Gemeinde. — Anzahl der Taufen, Confirmanden, Trauungen, Beerdigungen und Abendmahlsgäste in den verfloßnen hundert Jahren. — Jetziger Stand der Gemeinde.— Vollständige Mitgliederliste. — Namen der Mitglieder des im Jahre 1854 gegründeten und 1879 aufgelösten Frauenvereins.— Mitglieder des im Jahre 1876 gegründeten und noch bestehenden „Frauen- und Jungfrauen-Unterstützungsvereins“ der Gemeinde. — Sonntagsschule. — Gesangchor. — Namen der Mitglieder des Centennial - Ausschusses. — Kirchenräthe von 1881 — 1882 und 1882—1883	99—119





